

# Die Charter of Gairn Gammilung

(The Charles Talin Collection)

v



Halstatt: Twilight of the Gods

v

2003

# Singen wollen wir marschieren



# Singend wollen wir marschieren

Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes

Im Auftrage des Reichsarbeitsführers  
herausgegeben von Thilo Scheller,  
Oberstfeldmeister in der Reichsleitung  
des Reichsarbeitsdienstes

2. Auflage



Ludwig Vöggenteiler Verlag Potsdam

## Pflichtlieder im Reichsarbeitsdienst

Hierdurch bestimme ich folgende 10 Lieder als Pflichtlieder für den Reichsarbeitsdienst:

1. Es tönt auf grüner Heide . . . . . Nr. 53
2. Heiliges Feuer . . . . . „ 17
3. Wir tragen das Vaterland . . . . . „ 18
4. Grüßet die Fahnen. . . . . „ 10
5. Gott, segne die Arbeit. . . . . „ 23
6. Siehst Du im Osten das Morgenrot. . . . . „ 81
7. Singend wollen wir marschieren. . . . . „ 61
8. Unsere Spaten sind Waffen im Frieden „ 55
9. Es zittern die morschen Knochen. . . . . „ 65
10. Nun ist der Tag entschwunden. . . . . „ 94

Die vorstehenden Lieder müssen mit jedem Ersatz so eingeübt werden, daß ihre Weiterverbreitung auch nach dem Ausscheiden der Arbeitsmänner aus dem Reichsarbeitsdienst gewährleistet ist.

Dadurch wird weitesten Kreisen unseres Volkes der Geist des Reichsarbeitsdienstes, sein Denken und Fühlen nähergebracht.

\*                      H i e r

Die neue Auflage wurde um etwa 35 Lieder vermehrt. Die neuen Lieder sind so eingefügt, daß die alten Liednummern ihre Gültigkeit behalten. Es erscheint also trotz der Einfügung jedes bisherige Lied unter seiner alten Nummer.

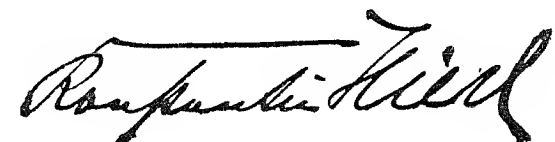
\*

Musikalische Bearbeitung: Dietrich Steinbecker, Zwischentitel und Umschlagentwürfe: Reinhard Wosseng. Eine Textausgabe zu diesem Liederbuch erschien im Verlag „Der nationale Aufbau“, Leipzig.

## Geleitwort

**D**as Lied im Arbeitsdienst ist ein Bekenntnis zu den besten Werten unseres Volkstums in Vergangenheit und Gegenwart. Im Reichsarbeitsdienst wird daher entscheidender Wert auf freies und frohes, aber auch ernstes und starkes Singen gelegt. Viele neue Lieder sind im Reichsarbeitsdienst selbst entstanden. Von ihnen sind schon 54 Lieder in dieses Liederbuch aufgenommen worden, das zum ersten Male den, wie ich glaube, gut gelungenen Versuch unternimmt, das schönste deutsche Liedgut aus Vergangenheit und Gegenwart der jungen Mannschaft als Geschenk und Besitz für die Zukunft mitzugeben.

Und darum wünsche ich diesem schönen Liederbuch, daß sein Inhalt weiterklingt über Arbeitsdienst und Arbeitsdienstzeit hinaus und ein helles Echo findet bei allen, die gleich uns und mit uns singend in die neue Zeit marschieren.



## Aber das Singen im Arbeitsdienst

**N**eben der gemeinsamen Arbeit und dem Marschieren in der geschlossenen Mannschaft ist das Singen das stärkste Gemeinschafts-Erlebnis im Arbeitsdienst.

Und umgekehrt ist es ein Zeichen der Gemeinschaft, wie die Arbeitsmänner ihre Lieder singen. Es muß aber einiges zu der Auswahl der Lieder und zu der Art des Singens gesagt werden:

Zunächst müssen wir grundsätzlich unterscheiden zwischen dem Marschlied und dem Lagerlied. Es ist eine falsche Auffassung vom Wesen des Soldatischen, wenn jedes Lied dadurch marschmäßig gesungen wird, daß es an den Zeilenenden abgehackt wird. Ja, es ist sogar falsch, dieses Abhacken des Marschliedes dann zu machen, wenn es im Lager beim Zusammen sitzen oder in der Singstube gesungen wird. Es kann „gezackt“ werden, wenn die Marschritte den Takt mitt klopfen, wenn diese Marschritte aber fehlen, dann entsteht ein Loch im Lied, es wird zerrissen in Einzelstücke. Womöglich wird noch mitten in einem Wort abgehackt. Also kurz und scharf im Marsch, aber sinngemäß und gebunden im Lager.

Wo bei einem Marschlied eine halbe Note am Zeilenende steht, ist diese auf zwei Marschritte zu verteilen, und dann ist abzubrechen.

Lautes Singen ist kein gutes Singen!

Auf dem Marsch wird das Lied, das gesungen werden soll, vorher für alle vernehmbar angefangen. Dann heißt es „Anstimmen!“. Darauf beginnt die Spitze des ersten Zuges zu singen. Es ist gut, einen tonficheren Unterführer oder Arbeitsmann im ersten Zuge für immer zum Anstimmen zu bezeichnen. Es wird dann sofort nach hinten durchgesungen. Zwischen zwei Strophen empfiehlt es sich, eine Pause von 8 Vierteln (7 Viertel beim Auftakt) oder vier Doppelschritte einzulegen. Angestimmt wird so, daß die schweren Takte auf den linken Fuß fallen (nicht bei Liedern im  $\frac{3}{4}$ -Takt möglich), bei Liedern mit Auftakt wird auf dem rechten Fuß mit Singen begonnen.

Feierlieder können nicht auf dem Marsch gesungen werden. Z. B.: „Gott segne die Arbeit“, „Heiliges Feuer . . .“, „Wenn alle untreu werden“ usw.

Die Auffassung, daß es im Arbeitsdienst nur Marschlieder geben darf, ist falsch. Die Singstunde darf kein Stimmbandegerzieren sein; wie wir es uns auch abgewöhnen müssen, das auf dem Marsche angebrachte Vorkühlen: „drei — vier!“ im Lager anzuwenden, noch dazu bei Liedern im  $\frac{3}{4}$ -Takt. Im Lager gibt der Singleiter durch ein Zeichen den Einfaß. Nichts ist häßlicher, als mitten zwischen zwei Strophen das: „drei — vier!“ zu rufen.

Zum Singen muß man leicht und locker sein, deshalb darf es nicht nach Kommando und exerziermäßig geübt werden. Der Gang der Einübung der Lieder ist etwa folgender: Zunächst werden die Liedworte vorgesprochen, und zwar alle Strophen. Wenn es notwendig ist, werden die Arbeitsmänner mit den Gedanken vertraut gemacht, die das Lied ausdrücken soll. So ließen sich z. B. über die letzte Strophe des Liedes: „Und wenn wir marschieren . . .“, „ . . . Du Volk aus der Tiefe, du

Volk in der Nacht . . .“ gewiß ein paar Worte über die russische Herkunft „aus der Tiefe“, dem Blut und über die vierzehn Jahre Nacht, in der unser Volk war, ehe der Nationalsozialismus es frei machte, sagen. Das darf nicht Schulmeisterei werden, sondern soll das Lied zu einem Erlebnis machen. Auch ist es manchmal angebracht, darauf hinzuweisen, wie jedes richtige Lied sich aufbaut, daß es in der ersten Strophe hineinführt in den Liedgedanken und in der letzten Strophe noch einmal alles fest zusammenfaßt. Beispiele: „Und wenn wir marschieren . . .“, „Singend wollen wir marschieren . . .“, „Weit laßt die Fahnen wehen . . .“. Die Kampflieder, die teilweise auf Melodien der Kommunisten umgedichtet sind, um den Feind mit seiner eigenen Waffe zu bekämpfen, sind ebenfalls lebendige Geschichte. Ebenso die Soldatenlieder und die im Liederbuch unter Sang und Sage zusammengestellten Lieder.

Nach dieser Einführung wird die erste Strophe noch einmal vorgesprochen und im Sprechchor von allen nachgesagt. Die Jungen müssen die Worte lernen, das Liederbuch dient nur zur Unterstützung. Jetzt wird eine Strophe vorgesungen, noch besser auf einem Melodie-Instrument (Geige, Flöte oder Klavier) vorgespielt. Dann erst singen die Arbeitsmänner mit. Hierbei empfiehlt es sich, nicht die ganze Strophe in eins, sondern Stück um Stück singen zu lassen, bis die ganze Strophe „sitzt“.

Man kann auch den umgekehrten Weg einschlagen:

Man gibt die Melodie und läßt die Männer mitsummen oder mitpfeifen, bis ihnen die Melodie geläufig ist. Dann schreibt man den Text an die Tafel oder übt ihn im Sprechchor und singt dann das ganze Lied. Das Summen empfiehlt sich immer dann, wenn es darauf ankommt, auf die Melodie zu horchen, z. B. beim Einüben mehrstimmiger Lieder kann die erste Stimme gesummt werden, damit die zweite Stimme nicht über-tönt wird. Beim Summen bleiben die Lippen geschlossen und die Töne werden in einem Summlaut zum Klingen gebracht.

Zu Marschliedern entsteht bald eine Oberstimme. Doch soll man sich davor hüten, die Oberstimme zum Lied werden zu lassen, wie dies bei einigen Liedern schon geschehen ist, z. B. bei den „Blauen Dragonern“, „Wir traben in die Weite . . .“, „Weit laßt die Fahnen wehen . . .“.

Vorsehen sollen wir uns im Arbeitsdienst vor dem vierstimmigen Männerchor und den schwülftigen Sätzen, die so gar nicht zur soldatischen Haltung oder zum Lager passen. Besser sind die zweistimmigen Lieder oder dreistimmigen Sätze, von denen unser Liederbuch einige enthält.

Bei mehrstimmigen Liedern sollen zunächst alle die erste Stimme lernen, damit ihnen die Weise geläufig ist, erst dann lernt die zweite und dritte Stimme ihren Teil. In der Stärke sei die zweite und dritte Stimme zusammen so stark wie die erste, beim zweistimmigen Lied die zweite Stimme halb so stark wie die erste. Oberstimmen werden nur von einigen gesungen, weil sie sonst den Gesang übertönen.

Das Kanon-singen ist die beste Möglichkeit, zu mehrstimmigem Singen zu erziehen. Es darf nur nicht jede Stimme die andere zu über-singen versuchen. Jeder muß auf die anderen Stimmen horchen. Zunächst singe man Lieder im Kanon wie: „Ein Jäger aus Kurpfalz . . .“ (zweiter Einfaß beim 2. Takt), „Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß . . .“

Dann kommen die anderen Kanons, von denen das Liederbuch eine ganze Reihe bringt. Auch hier summen oder pfeifen lassen, da durch die Worte oft das Musikalische überdeckt wird.

Kanons können mit allen Stimmen zugleich schließen, dazu hebt der Singleiter den Arm und gibt dann das Schlusszeichen. Der Schlusston wird etwas länger ausgehalten. Man kann zum zweiten die Stimmen nacheinander aufhören lassen, drittens kann eine Stimme nach der anderen den Schlusston durchhalten, bis die anderen Stimmen nachgekommen sind. Jeder Kanon verlangt nach seinem Charakter einen dieser Abschlüsse.

Man kann manchmal einen Kanon wirkungsvoll aufbauen, z. B. „Trara, so blasen die Jäger . . .“. Man läßt nacheinander einsetzen. Jede der vier Gruppen summt zunächst, dann singt sie leise, dann kräftig, dann wieder leise, und zum Schluß summt sie wieder den Vers durch. Dadurch klingt das Lied so, als ob die Jäger von weitem herankommen, vorbeiziehen und wieder verschwinden, bis ein letztes „Trara“ nachhallt.

So lassen sich Lieder lebendig machen.

Man muß eine Reihe von Kanons für alle möglichen Gelegenheiten auf Lager haben, z. B. „Wacht auf“, „U.F.F.C.“, „Mittagskanon“, Fahnenlied, Geburtstagskanon, Zapfenstreich.


Das Lager muß singen und klingen.

Und nun zum Selberschaffen von Liedern: Es ist ein Zeichen für die Form und Bildkraft des Lagerlebens, daß überall neue Arbeitsdienstlieder entstehen. Und es trifft sich so gut, daß sich Spaten, Soldaten und Taten reimen. Und so entsteht in jedem Lager ein Lied und einer findet auch eine Weise dazu, und dann wird frisch drauflos gesungen. Das ist gut und richtig. Aber mit der Zeit müssen die Lieder in Wort und Weise wertvoller werden, wir müssen auswählen. „Prüfet alles, aber das Beste behaltet.“ Vorläufig sind die meisten Lieder noch über einen Leisten geschlagen. Die Erlebnisse sind noch zu jung, und so wird immer in Schlagwörtern wie: „Wir schwören, wir reichen uns die Hände zum Bunde“ usw. dahergerauscht. Beispielhaft muß uns das alte Soldatenlied sein, das aus dem Leben herausgewachsen ist und aus einem Guß in Wort und Weise besteht. Trotzdem soll und muß weiter gedichtet und komponiert werden, aus der Menge der Lieder finden sich dann auch die guten Lieder vom Arbeitsdienst, die Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden können.

Unser Liederbuch darf nicht starr werden, es ist nur eine Umschau auf der Marschraft. Neue Lieder werden entstehen. Zu manchem Lied wird eine neue zweite Stimme gefunden werden. Auch einige Fehler wird es auszumerzen geben: Lieder, die nicht mehr gesungen werden, oder eine bessere Singweise haben. Hier muß jeder im Arbeitsdienst, ob Führer oder Arbeitsmann, mithelfen. Manche Lieder, die hier vermist werden, sind entweder wertlos in Wort und Weise, oder sind landschaftsgebunden. Die ersten wollen wir verschwinden lassen, die zweiten wollen wir in ihrer Heimat fröhlich singen.

Dieses Liederbuch ist entstanden unter Mithilfe aller Gauen und Gruppen des Reichsarbeitsdienstes. Es stammt aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft. Möge jeder Arbeitsmann es mit hinausnehmen ins Leben und so unser Liedergut weitertragen ins deutsche Volk.

Thilo Scheller

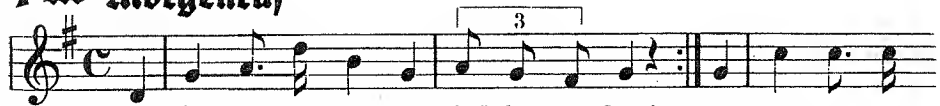


# Es bläst die Trompete: Auf in den Tag

## Zum Wecken

Nach dem Frühstück wird mit einem frohen Liede ins Lager einmarschiert. Im Arbeitsdienst erlebt man erst so richtig: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen. . . .“ Und am Sonntag wird mancherorts von einem Trupp singend von Stube zu Stube geweckt. Wenn man frühmorgens schon singt, ist der ganze Tag frisch und fröhlich begonnen.

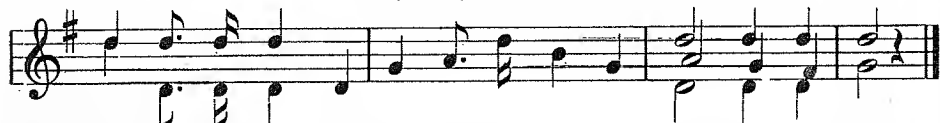
# 1 Morgenruf



1. { Es bläst die Trompe: te: Auf in den Tag! } Der Faulpelz sich  
 Steht auf, Ra: me: ra: den, Schla: fe, wer mag!



mü: de im Bet: te noch dreht, die Mannschaft des Füh: rers ans



Ta: ge: wert geht. Es bläst die Trompe: te: Auf, in den Tag!

2. Es bläst die Trompete: Spaten faßt an! Wir stehn um die Fahne, stehn wie ein Mann! Die Flagge steigt leuchtend am Mast empör, da dreht sich der Faulpelz aufs andere Ohr. Es bläst die Trompete: Spaten faßt an!

3. Es bläst die Trompete: Alle Mann ran! Frisch auf an die Arbeit, jeder packt an! Dieweil sich der Faulpelz vom Schlafe erhebt, steht fröhlich die Mannschaft und gräbt und gräbt. Es bläst die Trompete: Alle Mann ran!

Worte: Hilto Scheller. Weise: Will Deder. Zuerst gesungen in einer Morgenseiter des Reichsarbeitsdienstes aus dem Sprottebruch.

# 1 b Morgenruf



1. Wacht auf! Wacht auf! Der Tag bricht an, die fin: stre Nacht nicht bleiben

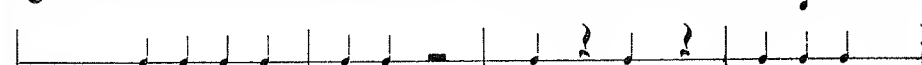
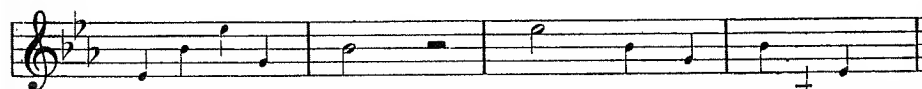
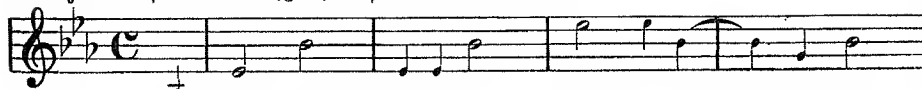


kann, schon dump: fe Trom: meln dröh: nen, Fanfa: ren hell er: tö: nen.

2. Wacht auf! Wacht auf! Der junge Tag ruft alles, was in Schlummer lag, läßt Finsternis uns schwinden, will Licht und Freude künden.

3. Wacht auf! Wacht auf! Macht euch bereit und grüßt die Fahnen unster Zeit, die hoch im Winde schwingen. Von Kampf und Sieg sie singen!

Dazu Trompeten in Es (Fanfaren) und Trommeln



Worte, Weise und Satz: Gustav Schulzen.

# 2 Im Frühtau zu Berge



1. Im Früh: tau zu Ber: ge wir geh'n, fal: le: ra, grün schimmern wie Sma:



rag: den al: le Höh'n, fal: le: ra. Wir wan: dern oh: ne Sor: gen fröh: lich



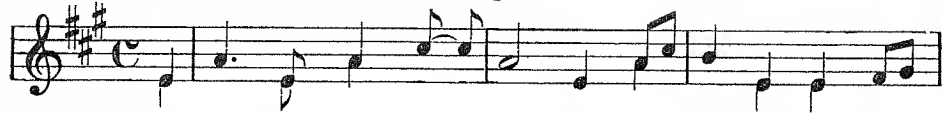
fin: gend in den Mor: gen noch e: he im Ta: le die Häh: ne schon kräh'n.

2. Ihr alten und hochweisen Leut, fallera, ihr denkt wohl wir wären nicht ge: scheid, fallera. Wer sollte aber singen, wenn wir auch schon Grillen fingen in dieseß jungen Frühling's herrlicher Zeit.

3. Ihr Menschen, vergeßt eure Qual, fallera, kommt mit uns auf die Höhen aus dem Tal, fallera. Wir sind hinaus gegangen, um den Sonnenschein zu fangen. Kommt mit und versucht es doch selbst einmal!

Aus „Schwedische Volkslieder“ (Ludwig Voggenreiter Verlag Potsdam).

### 3 Auf zum fröhlichen Jagen



1. Auf, auf zum fröhlichen Ja-gen, auf in die grüne  
es fängt schon an zu ta-gen, es ist die schönste



Zeit, Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf er-



wacht und haben auf den Fel-dern das Morgenlied vollbracht.



Tri-di he-jo, di he-jo, di he di he di-o tri-di-o,



he-jo, di he-jo di tri-di-o tri-di-o!

2. Frühmorgens, als der Jäger im grünen Wald ankam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer.

3. Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzustreben ist meine größte Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei, wir führen das schönste Leben; im Walde sind wir frei.

Volkslied aus Kärnten.

### 4 Der Sonn' entgegen



1. Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn' ent-



ge-gen, da ist der Wald so kir-chen-still, kein

noch sind nicht



Lüf-ten mag sich re-gen; noch sind nicht die  
ho- hen



Ler-chen wach, nur im, nur im ho- hen Gras der Bach singt



lei-se den Mor-gen-se- gen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben in bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben. Wald und Blumen nah und fern und der helle Morgenstern sind Zeugen von seinem Lieben.

3. Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise, da pocht ans Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise, pocht und pocht, bis sich's erschließt und die Lippe überfließt von lautem, jubelndem Preise.

4. Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen; in Berg und Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts schwingen, und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein. Laßt uns dem Herrn lobsingeln!

Dichtung: Emanuel Geibel. Weise: F. G. Klauer.

### 5 Der Gesellen Morgenlied



1. Wach auf, wach auf, du Hand-werks-ge-fell, du



hast so lang ge-schlafen, da draußen, da sin-gen die



Vög-lein so hell, der Fuhr-mann lärmt auf der Stra-ßen.

2. Was gehen mich die Vögelin an und was des Fuhrmanns Blasen, ich bin ein freier Handwerksgefell, ich wandre auf freier Straßen.

Worte und Weise: Volkslied aus Westfalen.



## 6 Der Morgen graut im Osten

1. Der Mor : gen graut im O : sten, der neu : e Tag bricht  
 an. Laß nicht den Spa : ten ro : sten, laß nicht den Spa : ten  
 ro : sten; steh auf, du Ar : beits : mann. Fal : se : ri, fal : se : ra, fal : se :  
 ri, fal : se : ra, fal : se : ri, fal : se : ra, la : la : la : la : la : la, fal : se :  
 ri, fal : se : ra, fal : se : ri, fal : se : ra, steh auf du Ar : beits : mann.

2. Mit Schaufel und mit Spaten packt fest die Arbeit an, wir wollen der Welt beweisen, was Deutschlands Jugend kann. Falleri, fallera usw.

3. Man, Mädels schaut hernieder, ziehn wir die Straße lang. Wir singen unsere Lieder mit hellem, frohem Klang. Falleri, fallera usw.

4. Für Raum und Brot zu sorgen, den Spaten in der Hand, so stehn wir alle Morgen im Dienst für Volk und Land! Falleri, fallera usw.

5. Und ist das Jahr vergangen, ist unser Werk getan, dann ziehen wir nach Hause und andre fangen an. Falleri, fallera usw.

Worte: Werner Ttterer. Weise: Albrecht Rosenstengel, Gau XIV. Lied aus dem Preis-ausschreiben „Mund um den Spaten“.

## 7 Wollt es doch erst Abend werden

Kanon zu vier Stimmen

1. 2. 3. 4.

Wollt es doch erst A : bend wer : den möglichst noch vor Fröhspott.

Nach einem alten Maurerspruch für den Arbeitsdienst umgeschrieben. Weise: Dietrich Steinbecker.



Grüßet die Fahne  
 grüßet die Fächer

## Feier und Fahne

Jeden Morgen wird die Flagge gehißt! Ein Lied klingt auf. Bei den Feiern im Jahreskreis singen wir unsere neuen Lieder. Am Sonntagmorgen zur Morgenfeier ertönt das Feierlied der Arbeit. In unsern Liedern bekennen wir uns zu Deutschland und zu unserm Führer.

## 8 Das Lied der Deutschen

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, und zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang — Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Worte: Hoffmann von Fallersleben. Weise: Joseph Haydn.

## 9 Horst Wessel-Lied

1. Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! SA marschier mit ruhig festem Schritt. Kam'raden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit.

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen, die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! Es schau'n aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen, der Tag für Freiheit und für Brot bricht an!

3. Zum letztenmal wird nun Appell geblasen, zum Kampfe stehn wir alle schon bereit. Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen. Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit!

4. Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen! SA marschier mit ruhig festem Schritt. Kam'raden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit.

Dichtung: Horst Wessel, der als Sturmführer in Berlin den berühmten SA-Sturm 5 geführt hat, bis er bei einem heimtückischen Überfall am 14. Januar 1930 von Kommunisten zu Tode verwundet wurde. Er erlag seinen Verletzungen am 23. Februar 1930. Weise: Nach einem Soldatenlied von Horst Wessel gestaltet. M. Genehmigung der Horst Wessel'schen Erben

## 10 Grüßet die Fahnen

Lied beim Flaggenhissen oder beim Fahneneinmarsch.

Vierstimmiger Kanon

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen, grüßet den Führer, der sie schuf,



grüßet alle, die für sie starben, folget getreulich ihrem Ruf!



Tag und Nacht genalze Feinde laßt uns der Fahne Hüter sein;



ob wir siegen, ob wir fallen — unsre Fahne bleibe rein!

Worte und Weise: Adolf Seifert. Gesungen beim Fahnenaufmarsch während der Feierstunde des Arbeitsdienstes auf dem Reichsparteitag 1935. Der Flaggenspruch kann ebensogut 1 stimmig als auch im 4 stimmigen Kanon gesungen werden. Im letzteren Fall singen ihn alle zuerst 1 stimmig, dann setzen sie in vier Gruppen der Reihe nach ein. Soll geschlossen werden, so erhebt der Singleiter die Hand zum Zeichen, daß noch eine Zeile etwas breiter und langsamer gesungen werden soll und beim nächsten Zeilenende geschlossen wird.

Eigentum des Zentralverlages der NSDAP, Franz Eher Nachf.

## 11 Fester faßt die Fahnen

Wichtig



1. Fester faßt die



den Wind.

Fahnen, hebt sie in den Wind.



Ichre Zeichen mahnen, daß wir treu am

Män : ner und Spa : ten für Deutsch : land.

Wer : te sind für Deutsch : land, für Deutsch : land.

2. Fester faßt die Spaten, stoßt sie in den Sand, den Sand. Helle, grüne Saaten wachsen einst auf jungem Land für Deutschland. Männer und Spaten für Deutschland.

3. Fester faßt die Fäuste, keiner werde weich, ja weich. Jeder sei der Treuste für den Führer und das Reich, für Deutschland. Männer und Spaten für Deutschland.

Worte: Thilo Scheller. Weise: Dietrich Steinbecker. Gesungen als Abschluß der Helden-  
ehrung auf dem Reichsparteitag 1935 in Nürnberg.

Für Blasmusik erschienen bei Ludwig Voggenreiter Verlag Potsdam.

## 12 ~ Wir Jungen tragen die Fahne

Langsam schreitend

Mit Erlaubnis des Verlages  
Franz Eher Nachf., München

1. Wir Jun : gen tra : gen die Fah : ne zum Stur : me der Ju : zung

vor. Sie : ste : he und stei : ge und lo : he wie

Feu : er zum Him : mel em : por. Wir sind auf die Fah : ne ver :

ei : digt für im : mer und al : le : zeit; wer die

Fah : ne, die Fah : ne be : lei : digt, der sei ver : ma : le : deit.

2. Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land. Wer sie rauben will, der raube uns eher Leben und Hand. Für die Fahne wollen wir sorgen wie für unsere Mutter gut, denn die Fahne ist unser Morgen und die Ehre und der Mut.

Worte: Aus dem Spiel „Die Verpflichtung“ von Eberhard Wolfgang Müller, dem Literatur-  
preisträger 1935. Weise: Georg Blumensaatt.

## 13 ~ Nun laßt die Fahnen fliegen

1. Nun laßt die Fahnen flie : gen in das große Mor : genrot,

das uns zu neu : en Sie : gen leuch : tet o : der brennt zum Tod.

2. Denn: mögen wir auch fallen — wie ein Dom steht unser Staat. Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

3. Deutschland, sieh uns, wir weihen dir den Tod als kleinste Tat, grüßt er einst unstre Reihen, werden wir die große Saat.

4. Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod.

Worte und Weise: Hans Baumann.

M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

## 14 ~ Fahnenpruch

Wir stehn zu dir in Glück und Leid, laß

Fah : ne dich ent : rol : len, und hör den Schwur für

al : le Zeit und hör den Schwur für al : le Zeit: Wir wol : len!

Worte: Joseph von Eichendorff. Weise: Walter Henzel.

M. Erl. d. Bärenreiter  
Verlages Kassel

## 15 ~ In unsern Fahnen lodert Gott

1. { In un : sern Fah : nen lo : dert Gott, drum  
drum ge : gen Lug und Trug und Spott zum



wir sie hei : lig nen : nen; } Und wer da fällt, der  
Stur : me wir an : ren : nen:



fällt für Gott, zu dem wir uns be - fen - nen.

2. Der hat zu ihm sich nie bekannt, der bleibt, wenn wir marschieren. In dem ist Gott noch nicht entbrannt, der will, daß wir verlieren! Doch er durchglüht das ganze Land, wird uns zum Siege führen.

3. Gott will kein Dach, Gott will kein Haus, wenn wir die Stuben lassen. Er zieht mit uns zum Kampfe aus und segnet Lieb und Hassen. Wir halten ihn im Sturmgebraus, wenn wir die Fahne fassen.

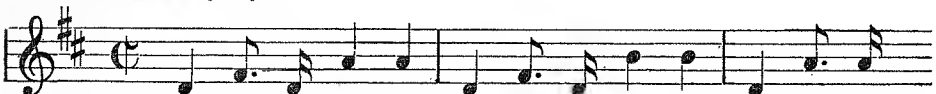
4. Drum pressen unsre Hände wir nur fester um die Waffen. So wie wir kämpfen, beten wir: Und wie wir fallen, glauben wir!



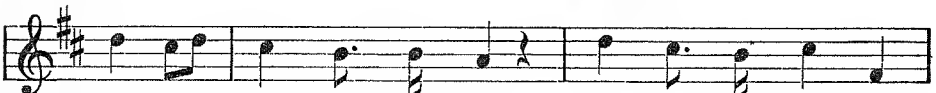
Gott seg : ne Wehr und Was : fen, die du zum Kampf er : schaf : fen.

Worte: Heribert Menzel. Weise: Ernst W. Henning. Mit Erlaubnis des Verlages Franz Eber Nachf., München

## 16 Die Fahne



1. Wo : für wir ein : gen, wo : von wir sin : gen, wo : ran wir



tra : gen — das sagt uns du! Was wir voll : brin : gen,



muß ganz ge : lin : gen. Kei : ner darf za : gen. Herr : gott, sieh zu!

2. Sollst uns beim Streiten treulich begleiten, weh'n uns im Ringen, Fahne der Zeit. Sinnbild der Zeiten, die wir durchschreiten, gib zum Gelingen uns dein Geleit.

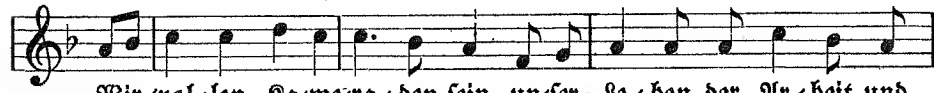
3. Dort, wo wir stehen, dort sollst du wehen, mußt du uns mahnen an unser Land. Wenn wir vergehen — die nach uns stehen, nehmen die Fahnen aus unsrer Hand!

Worte: Rudolf Wihany (junger sudetendeutscher Dichter). Weise: Adolf Seifert.

## 16b Wir sind die Fahmenträger



1. { Wir sind die Fah : nen : trä : ger der neu : en Zeit. }  
{ Wir schwu : ren Volk und Füh : rer den heil' : gen Eid: }



Wir wol : len Kamerad : den sein, unser Le : ben der Ar : beit und



Deutschland weihn. Wir sind die Fah : nen : trä : ger der neu : en Zeit.

2. Wenn wir durchs Land marschieren im Sonnenschein, dann singt ein neuer Glaube aus unsern Reihn: Wir wollen Kameraden sein usw.

3. Wir danken unserm Führer, daß er uns rief. Wir hörten seine Stimme als Deutschland schlief: Wir wollen Kameraden sein usw.

4. Nun sind wir Volk geworden durch seine Hand, die uns zusammenführte ins Vaterland. Wir wollen Kameraden sein usw.

5. Und Volk und Land soll bleiben, ob wir vergehn. Für Deutschland wollen wir alle zusammenstehn: Wir wollen Kameraden sein usw.

Worte und Weise: Will Deder.

## 17 Heiliges Feuer

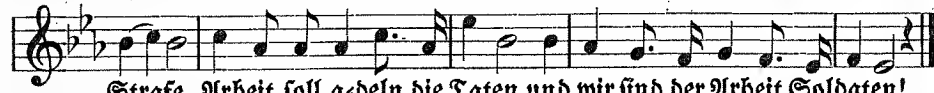
Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



1. Hei : li : ges Feu : er brennt in dem Land, aufwacht das Volk aus dem



Schlaf. Brüder, wir reichen zum Bund uns die Hand, wir wollen Ehre statt



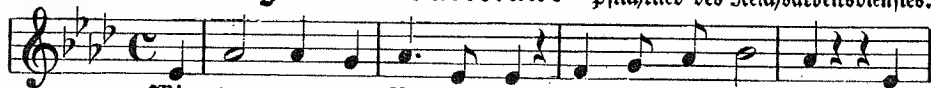
Strafe. Arbeit soll abeln die Laten und wir sind der Arbeit Soldaten!

2. Laten braucht unser deutsches Land, Worte genug sind gefallen. Dir gehört unsere schaffende Hand, Deutschland, du schönstes von allen, dir dienen wir mit dem Spaten, denn wir sind der Arbeit Soldaten.

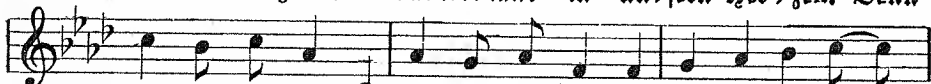
3. Braun ist das Kleid wie die Erde von dir, Deutschland, wir grüßen dich wieder, du bist die Mutter von allen und mir, dir danken wir unsre Lieder, nie wollen wir dich verraten als deiner Arbeit Soldaten.

Worte und Weise von Will Deder. Das erste Feierlied des Arbeitsdienstes. Es wurde auf dem Reichsparteitag 1934 von 52 000 Arbeitsmännern auf der Zeppelntwiese vor dem Führer gesungen; ebenso auf dem Reichsparteitag 1935. Ein Marsch mit dem Lied als Trio ist erschienen im Sanssouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

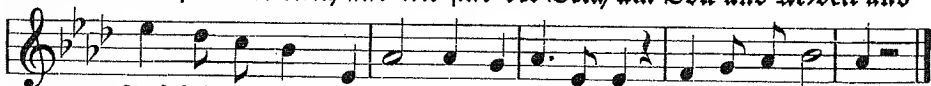
### 18 Wir tragen das Vaterland Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



1. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-sern Her-zen. Denn



wir sind das Reich und wir sind der Reich um Volk und Arbeit und



Frei-zugleich, wir tra-gen das Vater-land in unsern Her-zen.

2. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

3. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot getreu bis zum Tod stehn wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Worte und Weise: Will Deder. Zuerst gesungen auf einer Rundfunkmorgensfeier des Reichsarbeitsdienstes. Marsch mit Lied im Trio von Dietrich Steinbender im Verlag von Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel.

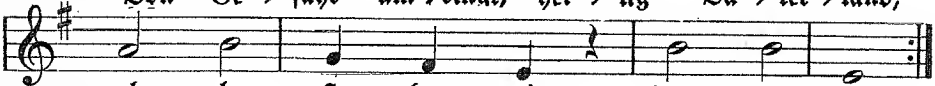
### 19 Heilig Vaterland



1. { Hei-lig Va-ter-land! In Ge-sah-ren  
bei-ne Söh-ne sich um dich scha-ren. }



Von Ge-sahr um-rinat, hei-lig Va-ter-land,



al-le ste-hen wir Hand in Hand.

2. Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt, wird uns hören. Eh der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt.

3. Heilig Vaterland, heb zur Stunde rühn dein Angesicht in die Kunde. Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst bleiben, Land, wir vergehn.

Worte: Rudolf Alexander Schröder 1914. Weise: Heinrich Spitta aus einem Chorwerk „Deutsches Bekenntnis“. (Verlag C. F. Peters in Leipzig)

### 19b Lobet der Berge leuchtende Firne



1. Lo-bet der Ber-ge leuch-ten-de Fir-ne,



rau-schenden Wald und blin-ken-den Born.



Lo-bet das Meer im Glanz der Ge-sir-ne,



Lo-bet die Trau-be, das Erz und das Korn.

2. Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen und ragenden Dom! Lobet der Felder fruchtbare Auen, Bauern am Pflug und Schiffe im Strom!

3. Lobet die Mütter, siehe, sie breiten über die Kinder segnend die Hand. Lobet das Land, darüber wir schreiten, hoch zu den Sternen die Sterne gewandt.

Worte: Thilo Scheller. Weise: Georg Blumenfaat.

Mit Erlaubnis des Ludwig Voggenreiter Verlages Potsdam.

### 20 Hymne

M. C. d. G. Kallmeyer-Verl. Wolfenbüttel



Deutsch-land, hei-li-ges Wort, du voll Un-



end-lich-keit. U-ber die Zei-ten fort seist du ge-

be = ne = delt. hei = lig sind dei = ne Seen,  
 hei = lig dein Wald — und der Kranz dei = ner  
 still = len Höhen bis an das grü = ne Meer.

Worte: Eberhard Wolfgang Müller. Weise: Georg Blumenfaat.

### 20b — Volk der Wälder, Volk der Berge

1. { Volk der Wäl = der, Volk der Ber = ge, hal = te  
 Fein = de gibts und Wöl = ker vie = le, die nach  
 Wacht auf dei = nen Höhen. } Tag und Nacht,  
 dei = nem Reich = tum sehn. }  
 Tag und  
 sei be = dacht, spä' ins Land und hal = te Wacht.  
 Nacht, sei be = dacht und hal = te Wacht, hal = te Wacht.

2. Hütten, Häuser, Felder, Wälder — schön ist unser deutsches Land. Volk der Fäuste, Volk der Herzen, nimm dein Schicksal in die Hand! Tag und Nacht usw.

3. Volk der Werke, Volk der Taten, biete deinen Feinden Trug. Greif zum Pfluge, greif zum Schwerte, Pflug und Schwert nur bieten Schutz. Tag und Nacht usw.

Worte: Eberhard Marschall. Weise und Satz: Wolf Kiel

### 21 — Uns ward das Los gegeben

1. { Uns ward das Los ge = ge = ben, ein  
 Ihm wol = len wir das Le = ben auf  
 frei = es Volk zu sein. } Nie soll in uns sich  
 rei = nem M = tar weihn. }  
 re = gen Haß, Ei = gen = nuz und Neid, in Ein = tracht  
 wolln wir prä = gen das Bild der neu = en Zeit.

2. Wir sind des Volkes Glieder, ein Leib sind wir, ein Geist, der uns beseelt als Brüder, des Name Deutschland heißt. Die Wurzeln, die uns tragen, sind tief in ihm versenkt. Drum, was wir tun und wagen, sei alles ihm geschenkt!

3. Wir schau'n mit heiligem Glauben ersehnte Einigkeit. Wir lassen uns nicht rauben das Bild der neuen Zeit! Wir habens voll Verlangen im Herzen aufgestellt, bis daß es einst wird prangen, erfüllt vor aller Welt.

Dichtung: Werner Gneist. Weise: „Wilhelmus von Nassauen“ (die Nationalhymne der Niederlande). Dreistimmiger Satz von Walter Hensel. M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel

## 22 ~ Wenn alle untreu werden

1. Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei. Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder beßrer Zeit, die uns zu Männertugend und Liebestod geweiht.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb und Reue hin.

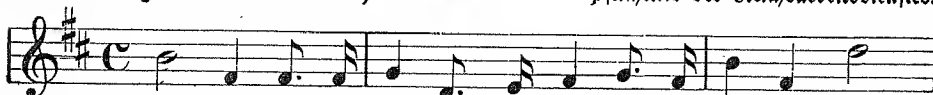
3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist. Doch nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit: Du sollst uns nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit.

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschauen: Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun, wir wolln das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wolln predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich.

Worte: Max von Schenkendorf. Gedichtet an Friedrich Ludwig Jahn 1814, als nach den Freiheitskriegen die Reaktion die Einigung Deutschlands verhinderte. Treuelied der SS, allerdings auf eine andere, eine französische Jagdweise gesungen. Weise wie: Uns ward das Los gegeben (Nr. 21).

## 23 ~ Feierlied der Arbeit

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



1. Gott segne die Arbeit und unser Besingen, Gott
2. Gott segne die Arbeit und all unser Singen; Gott



1. segne den Führer und die seine Zeit. Steh uns zur Seite,
2. segne die Spaten mit blankem Schein. Werk unsrer Hände,



1. Land zu gewinnen, Deutschland zu dienen mit all unsern
2. laß es gelingen, denn jeder Spatenstich, den wir voll-



1. Sinnen, mach uns zu jeder Stunde bereit.
2. bringen, soll ein Gebet für Deutschland sein.

Worte: Itho Scheller. Weise: Will Deder und Dietrich Steinbender. Zum erstenmal gesungen auf dem Reichsparteitag 1935 in Nürnberg. Ständiges Schluplied der Rundfunkmorgenfeiern des Reichsarbeitsdienstes. Mit Erl. d. Verlages Franz Eher Nachf. München

## 24 ~ Nichts kann uns rauben



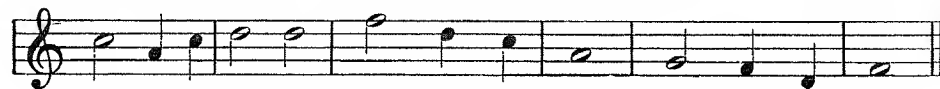
Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Land.



Es zu erhalten und zu gestalten sind wir gesandt. Mögen wir



sterben, unferren Erben gilt dann die Pflicht, es zu erhalten



und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht, Deutschland stirbt nicht!

Worte: Karl Brüger. Weise: Gustav Schulken. Gesungen vom Arbeitsdienst bei der Beisetzung der Opfer des Einsturzungs Glücks in der Hermann-Göring-Straße 1935. M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

## 25 ~ Herr hilf uns frei



1. Ein Volk in Not, das reckt sich auf, Herr, steh' uns bei und



segne unsrer Soldaten Lauf, Herr, hilf uns frei!

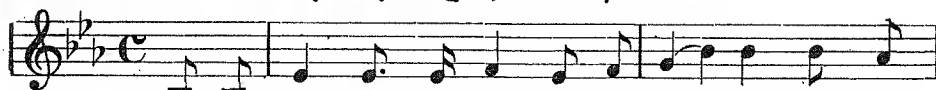
2. Von unsrer feuerroten Fahn', stolzeste Zier, weht uns das Hakenkreuz voran als Sturmpanier.

3. Der Hitler ist's, der mit uns freit' bis in den Tod, solange sein hungernd Volk noch schreit, Freiheit und Brot!

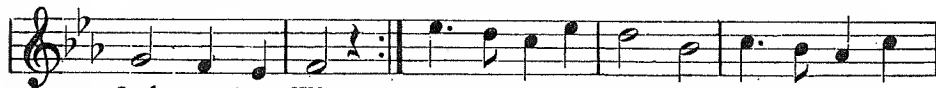
4. Und hilf uns brechen Lug und Trug und Tyrannei, der Knechtschaft ist schon lang genug, Herr, hilf uns frei!

Worte und Weise: Werner Altendorf.

## 25b ~ Nur der Freiheit gehört unser Leben



1. { Nur der Frei = heit ge = hört un = ser Le = ben, laßt die  
Ei = ner ste = het dem an = dern da = ne = ben, auf = ge =



Fah = nen dem Wind. } Frei = heit ist das Feu = er, ist der hel = le  
bo = ten wir sind.



Schein, so = lang sie noch lo = dert, ist die Welt nicht klein.

2. Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach, bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach. Freiheit ist das Feuer usw.

3. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf; unsre Helme das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf! Freiheit ist das Feuer usw.

Worte und Weise: Hans Baumann. Mit Erlaubnis des Ludwig Voggenreiter Verlages

## 26 ~ Wir wollen ein starkes, einiges Reich



1. Wir wol = len ein star = kes, ei = ni = ges Reich, wo = für uns = re



Vä = ter ge = fal = len. Da = für mar = schieren wir, ich und du und



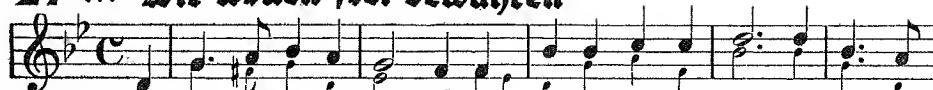
Hun = dert = tau = sen = de da = zu, und uns = re Fah = nen wal = len.

2. Wir wollen ein starkes, einiges Reich, für uns und unsere Erben. Dafür marschieren wir, ich und du und Hunderttausende dazu und wollen dafür sterben.

3. Wir wollen ein starkes, einiges Reich aus unserem deutschen Blute. Dafür marschieren wir, ich und du und Hunderttausende dazu: Hilf, Herr, du unserm Mute!

Worte: Hermann Claudius. Weise: Adolf Seifert.

## 27 ~ Wir wollen frei bewahren



1. Wir wol = len frei be = wah = ren den Bo = den, der uns trug, in Ad = ten



und Ge = fah = ren uns fest zusam = men = scharen um Land und Herd und Pflug.

2. Wir wollen treu verwalten, was deutscher Brauch bewahrt. Kein Fremdes soll uns spalten, Gott mag uns neu gestalten aus unsrer Väter Art.

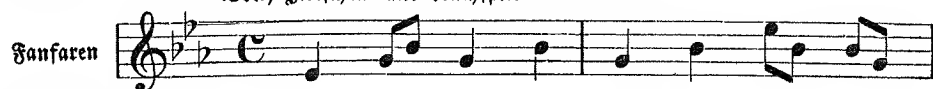
3. Wir wollen männlich ehren den Herzog, der uns führt, nach seinem Ziel begehren, in freier Tat bewahren, daß uns sein Wort regiert.

4. So wolle Gott nun schauen auf Führer, Volk und Land! Wir wollen weiter bauen und kämpfend fest vertrauen auf seine starke Hand.

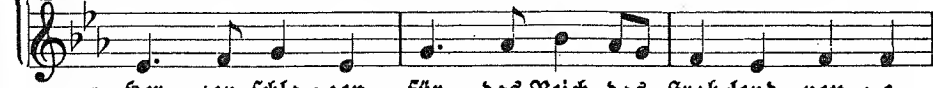
Worte: August Ebert. Weise: Adolf Seifert.

## 28 ~ Hunderttausend Herzen schlagen

Vorz., Zwischen- und Nachspiel



1. 2. Hun = dert = tau = send



1. Her = zen schla = gen für das Reich, das strahlend neu = e.  
2. Hän = de ra = gen schwur = be = reit, ein Wald von Lan = zen.





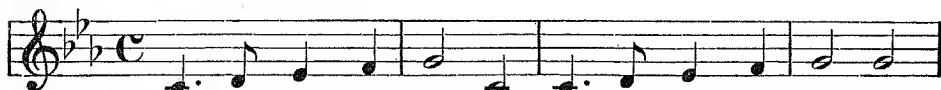
1. Hundert : tausend Her : zen schla : gen oh : ne Furcht und  
 2. Hundert : tausend Hän : de ra : gen, und sie wer : den



1. oh : ne Za : gen für den Füh : rer vol : ler Treu : e.  
 2. sieg : haft wa : gen, un : ser Ban : ner auf : zu : pflanzen.

Worte: Heinrich Anacker. Weise: Adolf Seifert.

## 29 ~ Frühlingsfeier



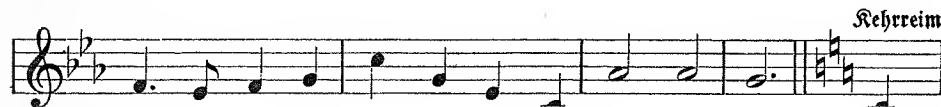
1. Er : de schafft das Neu : e, Er : de nimmt das Al : te,



deut : sche heil : ge Er : de — uns al : lein er : hal : te;



sie hat uns ge : bo : ren, ihr ge : hö : ren wir,



Treu : e, ew : ge Treu : e kün : det das Pa : nier. Wir



Jun : gen schrei : ten gläu : big, der Son : ne zu : ge : wandt, wir



sind ein heil : ger Früh : ling, ins deut : sche Land.

2. Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte, deutscher heiliger Glaube  
 nie in uns erkalte, neu ist er geboren aus der Dunkelheit, Wimpel wehen  
 kündend: Deutschland ist befreit. Wir Jungen usw.

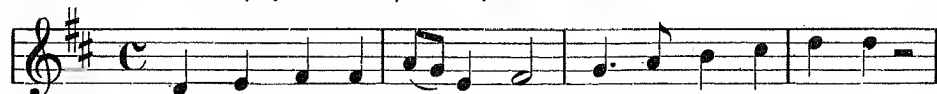
3. Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte, deutscher heiliger Wille  
 immer jung uns halte; himmelische Gnade uns den Führer gab, wir geloben  
 Hitler Treue bis ins Grab. Wir Jungen usw. \*)

\*) Im Arbeitsdienst vielfach so gesungen:

immer jung uns halte; himmelische Gnade uns den Führer schenkt, der das  
 junge Deutschland in die Zukunft lenkt. Wir Jungen usw.

Worte, Weise und Satz: Heinrich Spitta. M. E. d. G. Kallmeyer-Verl. Wolfenbüttel

## 29b ~ Deutsche Erde, wir sind dein



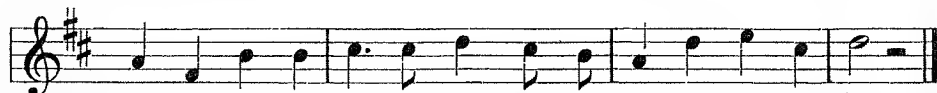
1. Deut : sche Er : de, wir sind dein. Du hast uns ge : ru : fen.



Laß mit dir uns Die : ner sein an der Zu : kunft Stu : fen:



Laß uns schaf : fen, bis be : freit dei : ner Flu : ren Herr : lich : keit.



Laß uns schaf : fen, bis be : freit dei : ner Flu : ren Herr : lich : keit.

2. Unstre Augen leuchten hell, kennen keine Sorgen, unstre Lieder sind der  
 Quell eines neuen Morgen: laßt uns singen stolz und frei, daß die feige Zeit  
 vorbei.

3. Festen Trittes schreiten wir aufrecht durch die Straßen, neben dir und neben  
 mir klingt der Chor der Massen: Deutsche Erde, wir sind dein, du sollst frei  
 durch Arbeit sein.

Wort und Weise: Will Decker.

### 30 Totengedächtnis

Langsames Marschtempo

Trommeln

1. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findest du nit, die Trommel schlug zum Streite er ging an meiner Seite in gleichem Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mir oder gilt sie dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad'. „Kann dir die Hand nicht geben, bleib' du im ew'gen Leben mein guter Kamerad.“

Worte: Ludwig Uhland, 1809. Weise: Friedrich Silcher, 1825.

### 31 Nicht umsonst habt ihr gestritten

1. Die ihr Blut und Leib und Leben für uns habt da-hin gegeben,  
2. Aber wir, die wir hier oben noch im Sonnenslicht, geleben

1. to : te Brü : der, nun ruht aus! Rei : nes Schmer : zes  
2. ein : euch in die Gruft hin : ein: Nicht um : sonst habt

1. we : her Schrek : ken kann aus die : sem Schlaf euch wet : tene  
2. ihr ge : streit : ten, nicht um : sonst habt ihr ge : lit : ten,

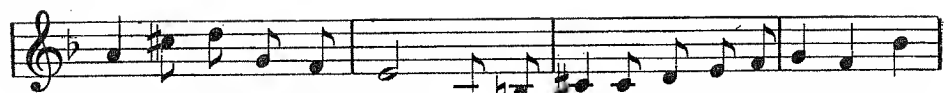
1. Ru : het aus, ihr seid zu Haus! Ru : het aus, ihr seid zu Haus!  
2. eu : re Er : ben wolln wir sein, eu : re Er : ben wolln wir sein.

Worte: Ostwald. Weise: Walter Rein.

Mit Erlaubnis der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg-Berlin.

### 32 Wir halten die Wacht . . .

Wir hal : ten die Wacht den Ge : fall : nen der Schlacht, den  
Lo : ten, die star : ben im Kampf um des Reiches Macht. Wir  
hal : ten in Hut und wahren es gut, das Er : be, da : für sie ge  
ge : ben Leib und Blut. Denn sie star : ben, auf daß wir le : ben, bau



en unsres Reiches Macht. Daß wir leben und daß wir bauen, star:



ben tausend in der Schlacht: Die ihr gabt eu: er Blut un:serm



Land: zu: gut, ihr To: ten, das Er: be, wir hal: ten es wohl in



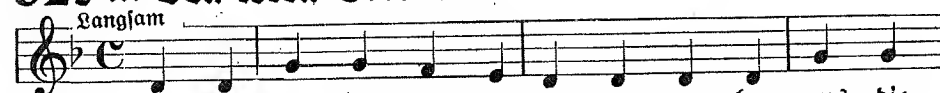
hut. Ihr Ge: fall: nen der Schlacht, eu: er Werk ist voll:



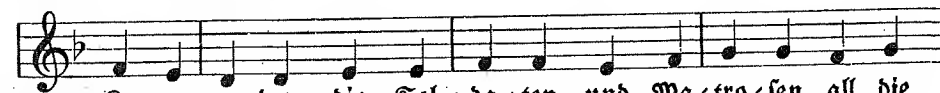
bracht, schlaft ru: hig, ihr To: ten, wir hal: ten gu: te Wacht.

Worte: Konrad Alf. Weise: Kurt v. Herzberg. M. E. d. Parnhysius-Verlages, Berlin

### 32b ~ Den toten Soldaten



1. Still vom Sturm der Ra: no: na: den ru: hen aus die



Ra: me: ra: den, die Sol: da: ten und Ma: tro: sen, all die



vie: len Ra: men: lo: sen in der Er: de, tief im



Me: re: Brü: der in dem Gei: ster: hee: re.

2. Blut verbindet uns mit allen, die im Schlachtfeld sind gefallen, all die vielen Namenlosen der Soldaten und Matrosen, die nun frei sind aller Schwere: Brüder in dem Geisterheere!

3. Dunkel alle Toten schweigen. Aufwärts unsre Hymnen steigen. Den Soldaten, den Matrosen, den verstümmten Namenlosen Gloria und letzte Ehre: Brüder in dem Geisterheere!

Worte: Max Barthel. Weise: Ernst Lothar von Anort.

Mit Erlaubnis der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg-Berlin.

### 33 ~ Führer des Reiches

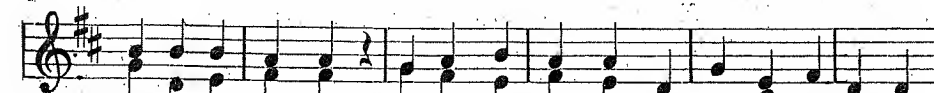
(Vorsänger oder kleiner Chor)



1. So gel: te denn wieder Ur: vä: ter Sit: te: Es steigt der  
(Großer Chor)



Füh: rer aus Wol: kes Mit: te. Füh: rer des Rei: ches,



wie wir es meinen, bist du schon lan: ge im Herzen der Deinen.

2. Sie kannten vor Zeiten nicht Krone noch Thron. Es führte die Männer ihr tüchtigster Sohn. Führer des Reiches usw.

3. Die Freien der Freie! Nur eigene Tat gab ihm die Weihe und Gottes Gnad. Führer des Reiches usw.

4. So schuf ihm sein Wirken Würde und Stand. Der vor dem Heer herzog ward Herzog genannt. Herzog des Reiches usw.

Worte: Will Vesper. Weise: Gustav Schulten.

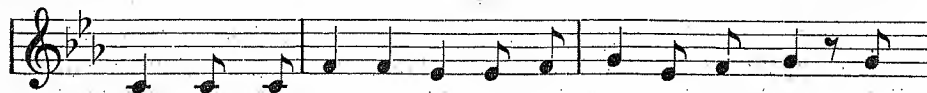
M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlags Potsdam

### 34 ~ Anruf des Führers

Befreiend



1. Im: mer, wenn wir zu: sam: men: ste: hen, im: mer,



wenn die Standar: ten we: hen in Frie: de und Kampf für

M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlags Potsdam



2. Immer, wenn wir zusammentreten, immer, wenn die Standarten beten zu Feier und Fest, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht: Führer, wir rufen dich an ...

3. Immer, wenn wir die Helden geleiten, immer, und sollten wir selber schreiten im Glauben zum Tod, für Ehre und Recht, ruft dich das ganze, das deutsche Geschlecht: Führer, wir rufen dich an ...

Worte: Herbert Böhme. Weise: Erich Lauer.

### 35 ~ Der Führer



1. Wer sich in Treu ver : bun : den hat dem ganzen Volk und



lan : de, der geht zu Gott den gra : den Pfad, wer sich dem



Volk ver : bun : den hat, den hal : ten Got : tes Ban : de.

2. Wer nichts mehr als sein Eigen kennt, der steht in Gottes Lohne. Wer nichts mehr als sein Eigen kennt, wer als ein Opferfeuer brennt, dem reichen wir die Krone.

3. Sein Wort ist Saat, sein Wort weckt Tat, aus ihm spricht höheres Wesen. Er ruft zum Kampf, er baut den Staat, er weist uns allen neuen Pfad, denn er ist auserlesen.

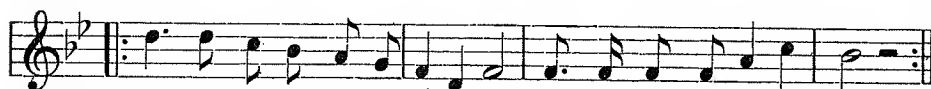
4. Die seines Auftrags Ernst verspürt, die weihen ihm ihr Leben. Des Himmels Glocke wird gerührt, das Volk bricht auf, der eine führt, und wird's Gott wiedergeben.

Worte: Herbert Menzel. Weise: Gerhard Wehner.

### 36 ~ Zum 1. Mai



1. Markt und Straßen sind voll Jubel, dröhnend hallt des Volkes Tritt,



jauchzend ziehen Fest : kolon : nen, Freuden : dank in jedem Schritt.

2. Aus den Herzen quillt die Freude dankbar in des Führers Hand, und es lohen Flammenzeichen durch ein einzig deutsches Land.

3. Schuf die Sichel Brot in Ehren, prägt der Hammer deutsche Art, von des Führers Geist getragen sind nun Faust und Geist gepaart.

4. Heil dem Führer Adolf Hitler! Heil dem starken deutschen Land! Heil der edlen deutschen Arbeit! Heil dem deutschen Vaterland!

Worte: Wilhelm Obervoosbeck. Weise: Aus der Deutschen Arbeitsfront.

M. G. b. Bärenreiter-Verlages, Kassel

### 37 ~ Arbeiter, Bauern, Soldaten

Fahneneinmarschlied zum 1. Mai

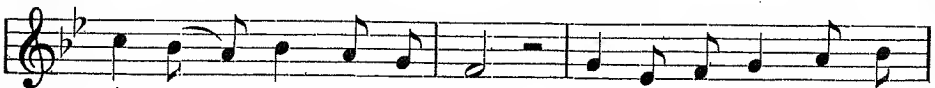
Wichtig



1. Ar : bei : ter, Bau : ern, Sol : da : ten, Ra : mes



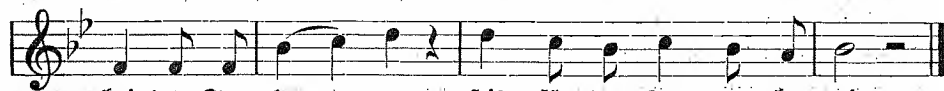
ra : den der Pflicht, hal : tet die Fah : ne der La : ten,



daß eu : er Werk nicht zer : bricht! Mö : gen die an : dern noch



war : ten — Skla : ven die : nen der Zeit — ihr a : ber,



bei den Stan : dar : ten, seid für das Leh : te be : reit.

2. Arbeiter, Bauern, Soldaten, haltet die Geißel der Zucht, jedes Volk, das misstraten, ward vom Lichte verflucht. Mögen die andern noch prassen, Sklaven der Eitelkeit, nicht voneinander lassen dürft ihr in jagender Zeit.

3. Arbeiter, Bauern, Soldaten, schürt eure Feuer im Herd, hämmernd schmiedet die Laten mit Pflug und Meißel und Schwert. Dome erstehen aus Hallen, schwingen in ehernem Ton. Wir alle kämpfen und fallen in einem Glauben, Nation! Eigentum des Zentralverlages der NSDAP, Franz Eher Nachf.

Worte: Herbert Böhme. Weise: Erich Lauer.

### 38 ~ Ehre deutscher Arbeit

Feierlich

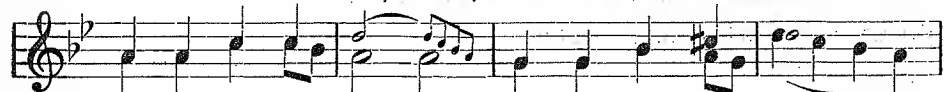


1. Eh : re deut : scher Ar : beit, Eh : re deutschem Geist,



Eh : re un : serm Vol : ke, Eh : re sei : nem Fleiß!

Leuch : ten,



Ar : beit ist das Leuch : ten, das die Zu : kunft weiß.



Eh : re deutscher Ar : beit! Eh : re deutschem Geist! Geist!

2. Ehre deutschem Bauern, Ehre deutschem Land, Ehre jedem Arme, der die Garben hand! Jede Hand bringt Segen, die im Feld sich müht, bis vom Händeregen reiche Ernte blüht!

3. Über unserm Schaffen steht das große Werk, über unserm Werke steht die

Ewigkeit! Ewig ist dein Leben, Volk, das Arbeit heißt! Ewig ist die Arbeit, ewig ist der Geist!

Worte und Weise: Rolf Becker, Arbeitsgau 23, Thüringen.

### 39 ~ Flamme empor



1. Flam : me em : por, flam : me em : por! Stei : ge mit



lo : dern : dem Schei : ne von den Ge : bir : gen am



Rhei : ne glü : hend em : por, glü : hend em : por!

2. Auf allen Höhen leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erblicken, wenn sie dich sehn.

3. Heilige Glut! Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernnden Flammen wachse der Mut.

4. Leuchtender Schein! Siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, Deutsche zu sein!

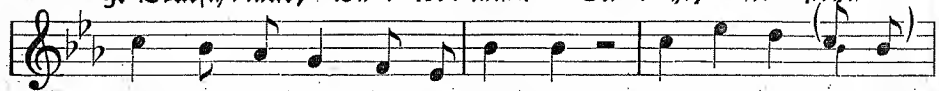
5. Höre das Wort! Water, auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben, sei unser Hort!

Worte: J. S. Chr. Nonne 1814. Weise: A. Gläser.

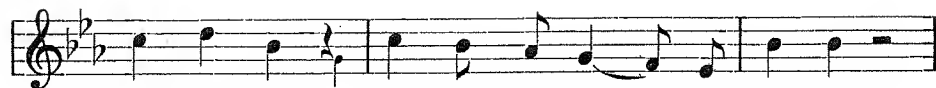
### 40 ~ Deutschland! - Vaterland!



1. Deutsch : land, Va : ter : land! Wie lan : ge schon  
2. Deutsch : land, Va : ter : land! Hart wird der Stahl,  
3. Deutsch : land, Va : ter : land! Sie : he, wir stehn



1. bist du durchs Feu : er ge : schrit : ten? Hast, ge : krönt von  
2. wenn er vom Feu : er ge : glu : tet. Här : ter wur : dest du  
3. je : der ein Stolz : er, ein Frei : er. Für dich wol : len wir



1. Spott und Hohn, Not und Verfolgung gelitten?
2. Mal um Mal, wenn du gedurft und gelitten.
3. Singend gehn durch Hunger und Taufend Feuer!



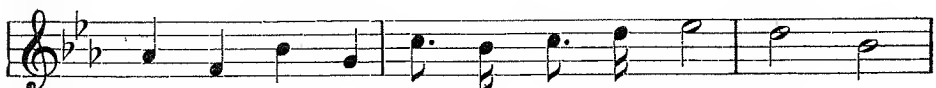
1.-3. Um dich brennen heute noch die Feuer in die Nacht hinein,



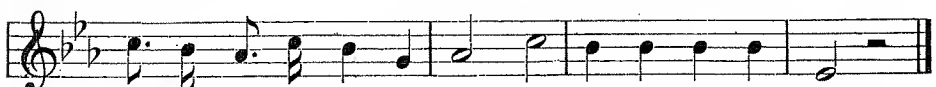
Deutschland, laß uns alle um so treuer



die Gefolgschaft sein! Sieh, es leuchtet durch die



Nacht ein neuer morgenroter Schein. Sieh, es



leuchtet durch die Nacht ein neuer morgenroter Schein.

Worte: Thilo Scheller. Weise: Dietrich Steinbender. Gesungen auf der Reichssonnwendfeier des Arbeitsdienstes vor dem Holstentor in Lübeck 1936.

## 41 Kameraden, Fackelträger



1. Kameraden, Fackelträger deutschen Glaubens



sollt ihr sein! Heilge Lehre sollt ihr künden,



Herz um Herz sollt ihr entzünden und zu hohlen



Laßen weihn, und zu hohlen Laßen weihn.

2. Kameraden, Fackelträger deutscher Liebe sollt ihr sein! Helft dem Bruder, der antrethet, helft dem Bruder, der geknechtet sich verzehrt in Sorg und Pein, sich verzehrt in Sorg und Pein.

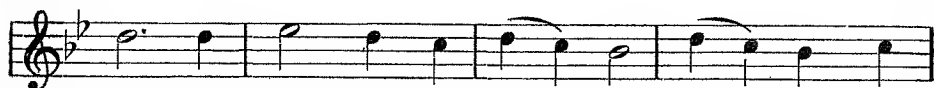
3. Kameraden, Fackelträger deutscher Hoffnung sollt ihr sein! Lehrt die Zweifelnden vertrauen, laßt sie ahnen, laßt sie schauen deutscher Zukunft Morgenschein, deutscher Zukunft Morgenschein.

Worte: Heinrich Anader. Weise: Adolf Seifert.

## 42 Aufmarsch zum Feuer



1. Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein



Licht, das Dunkel und Wolken strahlend durch-



bricht, das Dunkel und Wolken strahlend durchbricht.

2. Und wenn wir uns finden beim Marsch durch das Land, dann glüht in uns allen heiliger Brand.

3. Und wenn wir im Sturme dem Ziel uns genäh, dann liegt vor uns allen Neuland der Tat.

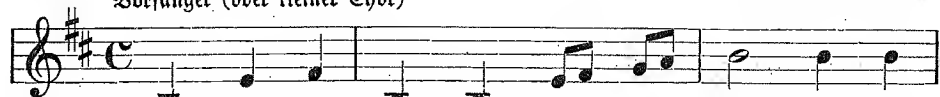
4. Du Volk aus der Tiefe, du Volk in der Nacht, vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht.

Worte und Weise: Walter Gätke. Mit Erlaubnis des Ludwig Voggenreiter Verlages.

## 43 ~ Feuersprüche

M. Erl. d. Bärenreiter-Verlages Kassel

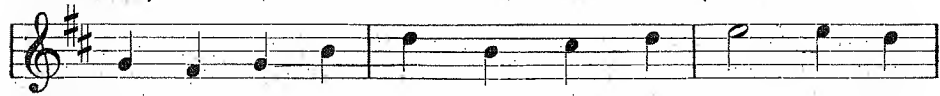
Vorfänger (oder kleiner Chor)



1. Mein er = ster Spruch heißt: Heil dem Man = ne, der  
Gr. Chor



nicht dem Wind ver = traut wie die = se Blut! Der



aus sich sel = ber wächst, grad wie die Tan = ne, der



weiß, was Was = ser ist, und weiß, was Blut!

2. Mein zweiter Spruch heißt: Heil der Treue, die nicht in Asche fällt wie dieser Stoß! Die wie die Flamme immerzu aufs neue sich selbst erzeugt, und wärmt, und lebt ihr Los!

3. Mein dritter Spruch heißt: Heil dem Feuer, das durch den Qualm zur reinen Höhe bricht! Das durch die Winde wächst und immer freier, schlant wie die Tanne, Odem wird und Licht!

4. So sag ich Heil! Heil allem Offenbaren, das aus des Lebens reiner Tiefe stammt! Heil jedem Brand, der durch die Not zum Klaren, aus Qualm und Asche in den Himmel stammt!

Worte: Georg Stammer. Weise: Konrad Ameln 1935.

## 44 ~ Und brach die Nacht auch tief herein



1. Und brach die Nacht auch tief her = ein, wir sind hin = durch = ge =



schrift = ten. Fe = ster den Tritt, ihr Brüder mein, bald wird das neu = e



Deutsch = land sein, da = für wir ge = darbt und ge = lit = ten.

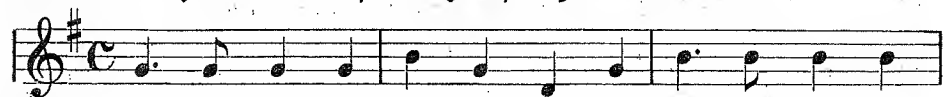
2. Nun hebt der neue Morgen an, hell ist das Licht entbronnen. Fester den Tritt, du Arbeitsmann! In Moor und Heide, Wald und Lann wird Deutsch = land von neuem gewonnen.

3. So ziehn wir in den jungen Tag, grün sind die Felder, die Saaten. Fester den Tritt, den Hieb, den Schlag! Zum Teufel, wer uns nicht folgen mag ins Deutschland der Hämmer und Spaten.

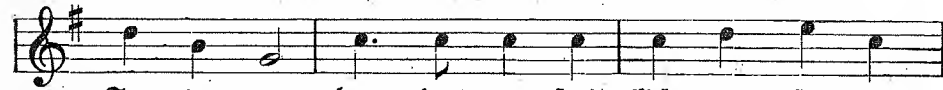
Worte: Thilo Scheller. Weise: Dietrich Steinbecker.

Mit Erl. d. Verlages Franz Eber Nachf. München

## 44b ~ Hunderttausend Fäuste packen



1. Hun = dert = tau = send Fäu = ste pak = ten Tag für Tag den



Spa = ten an. Hun = dert = tau = send Män = ner sin = gen,



daß die Her = zen fröh = lich klin = gen: Ra = me = ra = den, fan = get an!

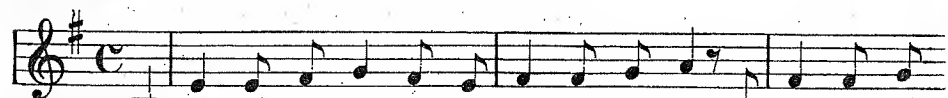
2. Soll das große Werk gelingen, müssen alle in den Krieg. Wachsen uns auch harte Schwielen — Land wächst unter Spatenstielen! Kameraden, das heißt Sieg!

3. Hunderttausend werden's schaffen, hunderttausend sind ein Heer. Einer wird es nie vollbringen, einem Volke wird's gelingen! Kameraden, zu uns her!

4. Hunderttausend Fäuste packen Tag für Tag den Spaten an. Hundert = tausend Männer singen, daß die Herzen fröhlich klingen: Kameraden, drauf und dran!

Worte: Eberhard Marshall. Weise: Wolf Kiel, Gau X.

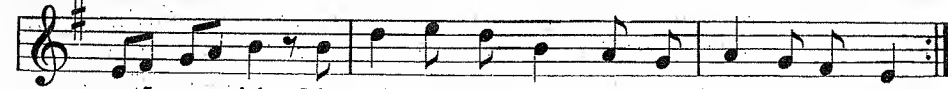
## 45 ~ Die Fahnen geschwungen



1. Die Fah = nen geschwungen, die Trommel ge = rührt, die Lie = der ge =



sun = gen und auf = mar = schiert! Es ist ein neu = es Ban = ner uns



auf = ge = richt: Die Hei = mat, sie nimmt uns in Dienst und in Pflicht.

2. Wir ziehen hinaus zu dem fröhlichen Werk! Der Wald uns erwartet, der Acker, der Berg. Es ist usw.

3. Uns bindet zusammen ein sicheres Band: Gemeinsame Arbeit für unser Land. Es ist usw.

4. Vergessen der Hader, vergessen der Reib, wir sind Kameraden für alle Zeit. Es ist usw.

5. Der eine für alle, das Ganze für dich. So leben wir tapfer und brüderlich. Es ist usw.

Worte und Weise von Christoph Lucher.

M. Erl. d. P. V. Tonger Verlages, Köln

## 46 ~ Volk will zu Volk

Eigentum des Zentralverlages der NSDAP,  
Franz Eher Nachf., München.



1. Volk will zu Volk und Blut will zu Blut und



Flamme will zu Flamme! Steig auf zum Himmel,



heilge Blut, rausch fort von Stamm zu Stamme.

2. Volk will zu Volk, ein Opferstrom soll alle Herzen einen. Hoch über einen deutschen Dom soll Gottes Sonne scheinen.

Worte: Heinrich Gutberlet. Weise: Paul Dorst.

## 47 ~ Erntegebet



1. Volk, nun wie Korn, so Halm an Halm, das wächst und reift der Ernste zu.



Aufrauscht im Wind aus ihm ein Psalm. Gib, Gott, uns Ahren, segne dul

2. Laß uns nicht fahl im Sommer stehn, des Unfruchtbaren grau Gespenst, nicht ohne Keim zum Auferstehn, der du in ewigen Sonnen brennst.

3. Gib uns die Last, die Demut schafft, die uns zur Erde statlich neigt, gib Leben uns aus deiner Kraft, das; wenn wir fallen, uns entsteigt.

4. Gib, Gott, uns Ahren, voll und schwer. Sieh, wie das Unkraut noch gedeiht. Es blüht so bunt und prahlt zu sehr. Gib, Gott, uns Korn der Ewigkeit.

Worte: Heribert Menzel. Weise: Gerhard Wehner.

## 48 ~ Du starke deutsche Bauernschaft



1. Du starke deutsche Bauernschaft, du trägst ein großes



Lehen, der stolze Hof, der Deutschland heißt, der



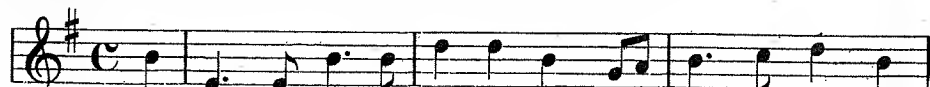
zwischen Saat und Ernte kreist, den sollst du wohl versehen.

2. Du starke deutsche Bauernschaft sollst fest am Acker halten. Der stolze Hof, der Deutschland ist, fragt nicht nach dir, nicht, wer du bist, fragt nur nach Wert und Wallen.

3. Du starke deutsche Bauernschaft magst frei und freudig schreiten. Der stolze Hof, der Deutschland heißt, trägt dein Gesicht, trägt deinen Geist in alle Ewigkeiten!

Worte: Thilo Scheller. Weise: Gerhard Wehner. Aus dem Chorspiel „Der Acker ruft“.

## 48b ~ Wir sind die junge Bauernschaft



1. Wir sind die junge Bauernschaft, des Volkes Markt, des



Landes Kraft; wir die neuen stumm, am Pflug die Faust, ob



Sonne dhört, ob Sturm uns faust; wir sind des Bodens Hüter. Die



Hand, die sät, die Faust, die mäht, sind unsere Adelsgüter.

2. Das Korn erkeimt, es steigt der Halm, die Ahren rauschen großen Psalm; aus unsres Tagwerks Müh und Not erwächst dem Volk ein gutes Brot und



wahret es vor Schaden. Der es bricht, vergesse nicht: es wuchs aus Tat und Gnaden.

3. Und scheint die Gnade uns versagt, wird doch zur Tat die Hand gewagt, und weigert uns das Land den Sieg: wir kämpfen stumm den ewigen Krieg mit Sonne, Wind und Regen. Wir halten stand, bebaut das Land, erzwingen uns den Segen.

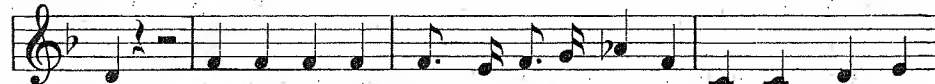
Worte: Wolfgang Brockmeier. Weise: Heinrich Spitta (aus Die Bauernfantate, op. 36). Mit Erlaubnis des Georg Kallmeyer Verlages Wolfenbüttel.

## 49 Lied zum 9. November

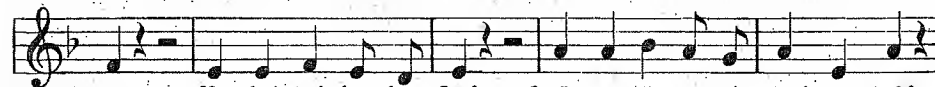
Kein Trauermarschtempo



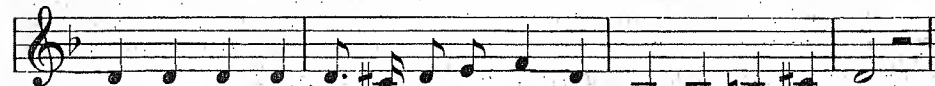
1. Heu te schreizten hundertztausend Fahnen durch das wei te



Land. Fester sind die Sturmsohldasten säu ste um den Schaft gez



spannt. Nebel fal len ins Tal. Stürme fegzen die Wälder tahl.



Und die gro ßen Glocken in den Türmen schwingen den Cho ral.

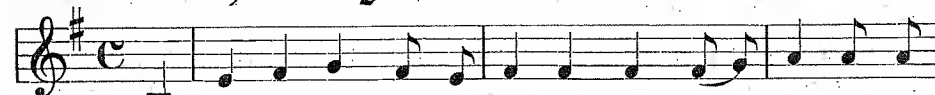
2. Auf den dumpfen Trommeln tanzt der Schlägel, ruft zur Totenwacht. Ein mal zogen alle diese Toten mit uns durch die Nacht. Lambour, schlage das Fell. Heute haben wir Großappell. Heute sind die toten Kameraden alle mit zur Stell.

3. Auf die Kränze mit den roten Bändern fällt das braune Laub. Alle Blumen draußen in den Gärten welken in den Staub. Auch für uns kommt die Zeit. Jeden Tag sind wir marschbereit. Unfre hohen Banner aber ragen in die Ewigkeit.

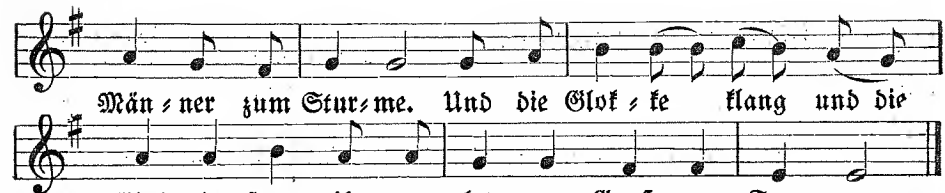
4. Jeder Herbstwind führt mit seinem Brausen Laub und Gras zuhauf. Welche Blätter modern in der Erde, Saaten gehen auf. Alles mag vergehn, unsern Staub kann der Sturm verwehn: Wenn nur immer unter den Stanz darten junge Kämpfer stehn.

Worte und Weise: Fritz Kaiser. Mit Erl. d. Verlages Franz Eher Nachf. München

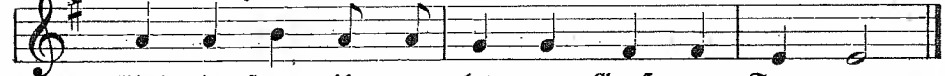
## 50 Der Himmel grau und die Erde braun



1. Der Him mel grau und die Er de braun, da schritzen die



Män ner zum Stur me. Und die Glos ke klang und die



Glos ke sang ih ren leß ten Gruß vom Tur me.

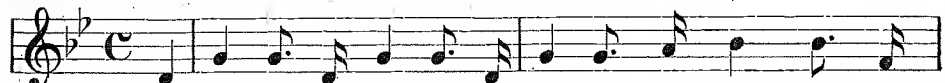
2. Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne. Da kamen die Feinde, da kam der Tod, der streckte sie auf die Fahne.

3. Und die war rot und die war weiß, und das Zeichen schwarz in der Mitten. Noch einmal grüßten die Lippen leiz, sie starben, wie sie gelitten.

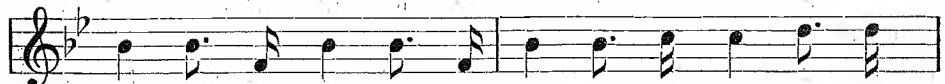
4. Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreuze die mahnen. Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm: Nun tragen wir eure Fahnen.

Worte und Weise: Werner Altendorf. M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

## 51 Langemarschlied zum 11. November



1. Hin aus in den Ne bel in Brausen und Schwa den, die



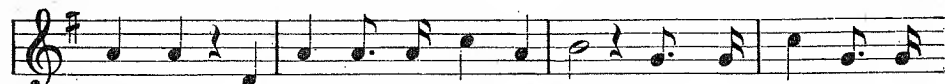
Zäh ne zu sam men, es gilt, Ra me ra den. Der



Marsch tritt dröhnt, die Trom mel stöhnt, wenn auch der



Spieß er am We ge höhnt: Wir tra gen durchs Land das Ver



mäch nis der Brü der von Lan gemarsch. Wir marschie ren im



hell gen Ge däch nis und sin gen von Lan ge marsch.

2. Ihr Brüder, ihr seid uns im Blute erstanden, am Sturmlied von Flandern wird alles zerschanden. Der Marschtritt dröhnt, die Trommel stöhnt, Verräter der, wer sich feige verdröhnt: Wir tragen durchs Land usw.

3. Und brennen die Grenzen und drohen die andern, wir haben im Herzen das Sturmlied von Flandern. Der Marschtritt dröhnt, die Trommel stöhnt, vergossenes Blut wird im Blute geschönt. Wir tragen durchs Land usw.

Worte: Thilo Scheller. Weise: Dietrich Steinbeder.

## 52 Winter Sonnenwende

Sag von Walter Henkel.  
M. E. D. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

1. Un : sü : ber : wind : lich schien die Rot, die har : te  
 2.  
 Rot. Da kam das gro : ße Mor : gen : rot. Vor uns die  
 Fah : nen, in uns die Ah : nen, auf : glüht der Tag.

2. Volk lag verschüttet tief im Schacht, im dunklen Schacht. Nun hat das Licht sich aufgemacht. Vor uns die Fahnen, in uns die Ahnen, aufglüht der Tag.  
 3. Nun hält der junge Tag Gericht — er hält Gericht. Die Sonne wendet sich zum Licht. Vor uns die Fahnen, in uns die Ahnen, aufglüht der Tag.  
 Worte: Thilo Scheller. Weise: Mittelalterliches Lied „Sanct Michael“ 1623.

## 52b Weihenächte

Weste und Sag: Gustav Schulken.

1. Aus däm : mer : dunk : len Zei : ten er : hebt sich neu : es

Licht, wir ha : bern noch und strei : ten und vie : le sehn es nicht.  
 2. Die Lanne, dunkel grünend, der heil'ge Mistelzweig, sie tragen, Schwach : heit sühnend, in neuer Stärke Reich.  
 3. Sie tragen toter Zeiten nie ganz verfestigten Saft und wollen neu bereiten des Deutschtums Lebenskraft.  
 4. Lauscht nur den Weihenächten, wenn alles ringsum schweigt und aus ver : borgnen Schächten ein Gottgeheimnis steigt.  
 Worte: Philipp Stauff.

# Es tönt auf der grünen Heide das Werksohnenlied

## Der Marsch zur Baustelle

Unsere eigenwüchsig im Arbeitsdienst entstandenen Lieder sind uns besonders wert. Die ernstesten, die vom Sinn und von der Wichtigkeit unserer Arbeit künden, aber auch die fröhlichen Lieder, mit denen wir zur Baustelle marschieren, wollen wir aus dem Arbeitsdienst als frohe Erinnerung an eine wichtige Zeit unseres Lebens mit heimnehmen.

### 53 ~ Es tönt auf grüner Heide Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



1. { Es tönt auf grüner Heide das Wertsol:da:ten:lied. } Wir  
 { Im grauen Arbeitskleide ziehn wir in Reih und Glied. }



tragen Beil und Spaten statt Kugeln und Gewehr, wir sind die



Wertsoldaten, wir sind das graue Heer. Wir sind das graue Heer.

2. Zu tilgen Deutschlands Schande sind wir allzeit bereit, wir helfen unserm Lande aus Not und schwerer Zeit. Wir säen grüne Saaten, wo andre Unkraut sä'n, wir woll'n als Wertsoldaten getreu zur Heimat stehn.

3. Und wenn die Schar der Feigen auch vor Empörung braust, wir werden ihr schon zeigen die deutsche Arbeitsfaust. Bespritzt ihr unsre Laien mit Lügen, Gift und Dreck, der Schritt der Wertsoldaten geht über euch hinweg.

4. Und wenn ein neuer Morgen den Freiheitskampf gebracht, und über Not und Sorgen das deutsche Volk erwacht, dann lassen wir vom Spaten und greifen zum Gewehr und stehn als Frontsoldaten im deutschen Freiheitsheer.

Worte: Eberhard Hübler. Weise: Max Depolo. Das erste Arbeitsdienstlied aus den Anfängen des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. M. E. d. Verl. J. Groß, Innsbruck

### 54 ~ Das Lied stimmt an vom Arbeitsmann



1. { Das Lied stimmt an vom Arbeitsmann und von der neuen Zeit. }  
 { Der du und ich und tausend sich im Ehrenkleid ge:weht, }



zu Häupten uns die Lösung steht, daß Arbeit Ehre sei, wo



immer unsre Fahne weht, ist Deutschland stark und frei.

2. Wir stehn im Luch, wir stehn im Bruch, wir stehn im weiten Moor. Wir tarren Sand, wir holen Land aus Meeresflut hervor. In jeder Arbeitsstelle weht der Wimpel unsrer Welt und zeigt, daß hier die Mannschaft steht, die treu zum Führer hält.

3. Wenn unser Lied dann mit uns zieht beim Marsch durchs deutsche Land, das Herz schlägt mit bei jedem Schritt für Volk und Vaterland. Des Volkes Frühling, schreiten wir in eine neue Zeit, die Arbeit gilt nur Führer, dir, in alle Ewigkeit.

Worte und Weise: Will Decker. Zuerst gesungen in einer Rundfunk-Morgenfeier des Gaues 18 in Hannover.

### 55 ~ Unsere Spaten sind Waffen im Frieden

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



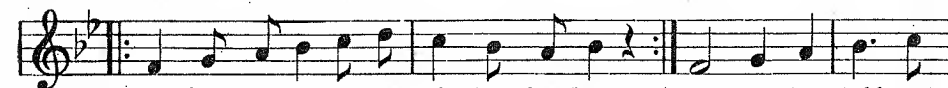
1. Un:se:re Spaten sind Waffen im Frieden, un:se:re



La:ger sind Burgen im Land. Ge:stern in Stän:de und



Klas:sen ge:schie:den, gestern der ei:ne vom an:dern ge:mies:den,



gra:ben wir heute ge:meinsam im Sand. Treu dem Be:fehl des



Führers, Stoßtrupp des Friedens zu sein, ziehn wir mit Hacke und



Schau:fel und Spaten stolz in die Zukunft hin:ein.

2. Unsere Spaten sind Waffen der Ehre, unsere Lager sind Inseln im Moor, daß sich das Land unsrer Väter vermehre, daß sich die Heimat des Hungers erwehre, graben wir Acker aus Sdland hervor. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp der Ehre zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

3. Unsere Spaten sind Waffen im Glauben, unsere Lager sind Türme im Land, wer uns den Glauben an Deutschland will rauben, alle Verheßten, Verstoßten und Tauben, graben wir klastertief in den Sand. Treu dem Befehl des Führers, Stoßtrupp des Glaubens zu sein, ziehn wir mit Hacke und Schaufel und Spaten stolz in die Zukunft hinein.

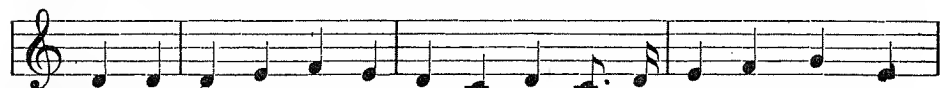
Worte: Thilo Scheller. Weise: Dietrich Steinbecker. Gesungen im Rundfunk auf der Abschiedsfeier des Arbeitsdienstes im März 1936.

## 56 ~ Arbeitsdienst im Moor

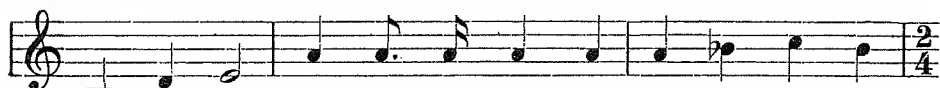
M. E. d. Hanseatischen  
Verlagsanstalt, Hamburg



1. Wir stehen Tag für Tag im Moor und graben, und unsere



weisen Städterhände haben sich schon mit harten Schwielen



ganz bedekt. Weit durch den Bruch klingt unserer Arbeit



Schlagen, wenn wir die Erden fallen, die dort



ragen, wo man die Grabenrichtung abgesteckt.

2. Wir mähen uns, den dichten Busch zu roden. Wir schneiden Gras und Kraut in große Soden und ziehen sie vom neuen, frischen Land. Vor uns liegt nun der feuchte, schwarze Boden, der uns erzählt von vielen tausend Toden der Welt, die früher grünend auf ihm stand.

3. Die Schaufeln Schicht um Schicht der Erde heben. Der Grund erzittert oft, als hätte er Leben und Wasser quillt wie Blut vom Grabenrand. — Es mag die Erde unterm Stahl wohl beben: Mit jeder vollen, schweren Schaufel geben wir einem Bauern neues Ackerland.

4. Wir schaffen nicht für uns in all den Wochen. Wenn dieses Land vom Pfluge einst gebrochen, schallt nicht im Roggen unserer Sensen Klang. Wir stehen dann irgendwo im Hämmerpochen, im Staub der Stadt, wo sich das Grün verkrochen. Wir richten nicht zur Ernte unsern Gang.

5. Und wachsen uns auch nicht des Bodens Gaben, wir sind doch stolz, denn unsere Hände haben Deutschland geholfen in der tiefsten Not. Wir mochten nicht im Elend nutzlos zagen —. Seht ihr dort jenen vollen Erntewagen —? Wir schufen unsern Teil an Deutschlands Brot.

Worte: Carl Heinz Weber. Weise: Ernst-Lothar v. Anorr.

## 57 ~ Der Spaten in des Mannes Hand



1. Der Spaten in des Mannes Hand ist eine starke



Wehre, denn er erkämpft dem Volke Land, und



wo er stritt in Sumpf und Sand rauscht nun im Wind die Wehre.

2. Wo er in wackeren Händen ruht, da wirkt er Frucht und Segen, und wer den Spaten führet gut, dem wandelt Seele sich und Mut dem Morgen hell entgegen.

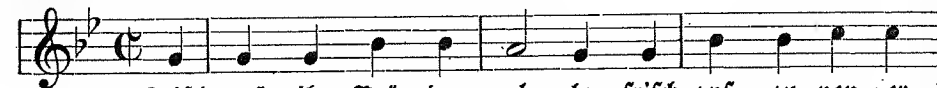
3. Auf neuem Land ein neu Geschlecht, dem Boden fest verbunden: das steht im Sturme ungeschwächt und steht zur Heimat treu und recht, zu der es heimgefunden.

4. Der Spaten in des Mannes Hand ist eine stolze Wehre. Wer sich zu seinem Dienst bekannt, der steht im Dienst an Volk und Land und steht im Dienst der Ehre.

Worte: Konrad Lih. Weise: Kurt von Herzberg. Das Lied wurde dem Minister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gewidmet. M. E. d. Sanssouci-Verlages, Berlin

## 58 ~ Frisch auf, ihr Brüder alle

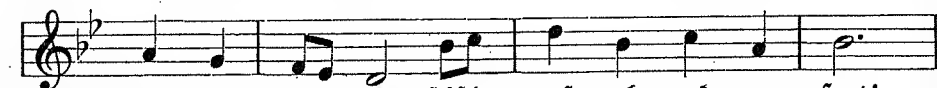
M. Erl. d. Verlages  
Chr. F. Wiemeg, Berlin



1. Frisch auf, ihr Brüder alle, frisch auf zu neuer



Zeit. Es fängt schon an zu tagen, jetzt gilt es



kühnes Wagen, frisch auf, eh es zu spät!

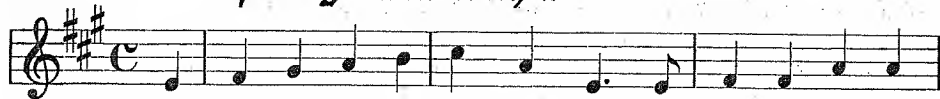
2. Nehmt Hacke, Axt und Spaten, es muß geschaffen sein. — Daß Deutschland größer werde, wir ringen mit der Erde, verlaßen Müß und Pein.

3. Das Land, das wir erkämpfen mit unserer Hände Kraft, es soll uns gut gelingen und Korn und Brot uns bringen, drum Brüder, wacker schafft.

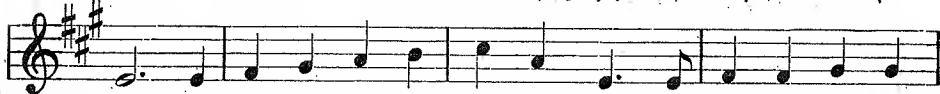
4. Und ist der Dienst zu Ende, wir in die Heimat ziehn. Lebt wohl, ihr lieben Brüder, wills Gott, wir sehn uns wieder, wenn unsere Saat wird blühn.

Worte: Hans Fischer. Weise aus Flandern um 1500.

## 59 In unsern grauen Reih'n



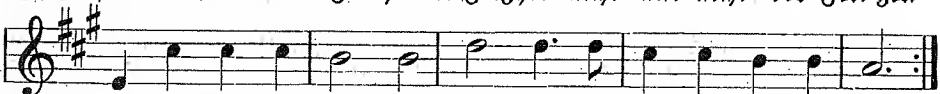
1. Wer mit uns in die Zukunft zieht, muß unsres Geistes



sein! Wer mit uns in die Zukunft zieht, muß unsres Geistes



sein. Wir dulden Furcht und Feigheit nicht und nicht des Feigen



Ansicht in unsern grauen, in unsern grauen Reih'n.

2. Wer mit uns in die Zukunft zieht, muß unsres Willens sein. Wir lieben den, der mit uns ringt, der hilft, daß Hitlers Werk gelingt in unsern grauen Reih'n.

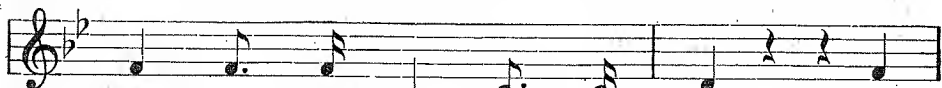
3. Wer mit uns in die Zukunft zieht, muß unsres Glaubens sein. Wir hassen, was die Einheit zerstört, zerstückelt und entweicht in unsern grauen Reih'n.

Worte: Eberhard Marshall. Weise: Wolf Kiel. Aus dem Gau X: Niederschlesien.

## 60 Zum Dienst für das Volk



1. Zum Dienst für das Volk und die Heimat erwacht, mars-



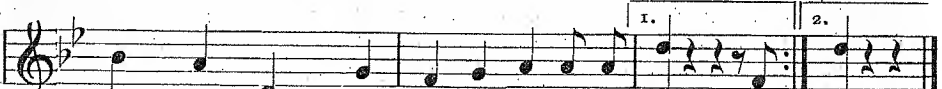
schießen aus Wert wir aufs Land. Der



Schlaf, der am Morgen noch träumerisch macht, wird



bald mit dem Kampfruf gebannt: Seh an! Stich zu! Heb



auf! Rumpplum! Schwarzerde, drehe dich um! Seh um!

2. So bauen wir Straßen, so trocknen wir Moor und „Erug, Blanter Hans!“ auch das Meer. Du Mensch, der im Stadtlärm die Heimat verlor, wann reißt dich der Ruf zu uns her: Seh an! Stich zu! Heb auf! Rumpplum! Schwarzerde, drehe dich um!

3. Geschultert den Spaten, des Friedens Gewehr, marschieren am Abend wir heim und summen noch einmal, von Müdigkeit schwer, der Arbeit verklungenen Reim: Seh an! Stich zu! Heb auf! Rumpplum! Schwarzerde, drehe dich um!

Worte: Heinrich Noeren. Weise: Dietrich Steinbecker.

## 61 Singend wollen wir marschieren

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



1. { Singend wollen wir marschieren in die neue Zeit. }  
{ A - doll Hitler soll uns führen, wir sind stets bereit. }



Links und rechts und links und rechts schaut manches liebe Mädel aus dem heraus!



Haus. Wir, wir, wir marschieren gerade aus.

2. Unfre Hände wollen heben deutschen Volkes Not, unfre Arbeit, sie soll geben deutschen Menschen Brot. Links und rechts usw.

3. Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft. Links und rechts usw.

4. Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. Links und rechts usw.

Worte und Weise: Will Deder. Das Lied wird vielfach falsch gesungen, es ist genau in der obenstehenden Fassung einzuüben.

M. C. d. Sanssouci-Verlages, Berlin

## 62 Wir Jungen sind es müde



1. Wir Jungen sind es müde, bei - sei - te nur zu



stehn, wir woll'n mit festen Fäusten die Mä - der

vorwärts drehn. Nie soll uns un-ter-frie-gen ein  
wid-ri-ges Ge-schick. Wir kämp-fen und wir sie-gen, ers  
zwin-gen un-ser Glück! Schließt die Reihn, schließt die  
Reihn, schla-get ein, Ra-me-rad hier mei-ne  
Hand! Du für mich, ich für dich, und fürs  
deut-sche Va-ter-land. Wir jam-mern nicht trotz  
al-ler Not, wir kämp-fen zäh um un-ser Brot, wir  
woll'n voll Selbst-ver-traun an uns-er Zu-kunft baun.

2. Nicht Worte sondern Taten sind not dem Vaterland, drum nahmen Schipp und Spaten wir freudig in die Hand. Wir dienen unserm Volke mit unsrer jungen Kraft, weil Arbeit nur und Mühe uns Zukunftswerte schafft. Schließt die Reihn usw.

3. Gar einfach ist die Kleidung, auch unser Sinn ist schlicht; wir gehen ohne äußren Glanz den graden Weg der Pflicht. Nicht Zwietracht mag uns kümmern, uns eint ein heilig Band. Kameradschaft baut aus Trümmern ein schönes Vaterland! Schließt die Reihn usw.

Worte: Alfred Gerber. Weise nach Hugo Pierson „O Deutschland hoch in Ehren“.

## 62b ~ Hinter der Fahne marschieren wir

1. { Hin-ter der Fah-ne mar-schie-ren wir im erd-brau-nen  
Mit un-sern Spaten da gra-ben wir in Moor, Sumpf und  
Kleid. Heid. Und wir sin-gen ruck-zuck und wir  
ru-sen hau-ruck, wenn es ei-ner al-lein nicht  
schafft. So mar-schie-ren wir täg-lich durch's  
deut-sche Land, denn wir sind sei-ne jun-ge Kraft.

2. Regen und Hagel und Schnee und Wind, sie kümmern uns nicht. Weil wir des Führers Soldaten sind, tun wir unsre Pflicht. Und wir singen usw.  
3. Was Kameradschaft und Treue heißt, nicht einer vergift, weil unsres Führers guter Geist stets bei uns ist. Und wir singen usw.

Worte und Weise: Will Deder.

## 63 ~ Kameraden unterm Spaten

1. Ka-me-ra-den un-term Spa-ten, wir sind die  
neu-e, die kom-men-de Zeit. Ka-me-ra-den un-term  
Spa-ten, wir sind marsch-be-reit. Tritt ge-saft und

seht nicht nach links, tritt gefast und seht nicht nach

rechts, wir marschieren geradeaus, ja geradeaus! Kameraden

- unterm Spaten, wir sind die neue Zeit!
2. Kameraden unterm Spaten, wir tragen alle das gleiche braune Hemd. Kameraden unterm Spaten, wir sind uns nicht fremd. Tritt gefast usw.
  3. Kameraden unterm Spaten, wir sind dem Führer gehorsam und treu. Kameraden unterm Spaten, wir bauen Deutschland neu. Tritt gefast usw.
  4. Kameraden unterm Spaten, wenn wir einst treten zum letzten Appell, Kameraden unterm Spaten, singt dann klar und hell: Tritt gefast usw.

Worte und Weise: Will Deder.

## 64 Unsre Herzen, die sind jung

Weise: Wolf Abel

1. { Unsre Herzen, die sind jung, unsre Lieber klingen, }  
 { Unsre Arbeit wird das Bruch und das Brachland zwingen. }

Altes vergeht, Neuland ersteht,

Fast die Spaten, Kameraden, Neuland wartet unsrer Lasten,

was sich uns entgegenstellt, machen wir zunichte.

2. Mögen Wasser, Moor und Bruch, mag der Sturm auch schrauben, unser junges Werk gelingt, weil wir daran glauben. Altes vergeht usw.
3. Unser Schaffen schenkt dem Volk neuen Grund und Boden, unser Werk und Wollen heißt: Bruch und Brachland roden. Altes vergeht usw.
4. Unfern Weg hält niemand auf, Menschen nicht und Moore, leuchtend unsre Fahne weht überm Lagertore. Altes vergeht. Worte: Eberhard Marshall.

## 65 Wir werden weitermarschieren

Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.

1. { Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem roten }  
 { Wir haben den Schrecken gebrochen, für uns wars ein großer }  
 Krieg. }  
 Sieg. } Wir werden weitermarschieren, wenn alles in Scherben

fällt; denn heute da hört uns Deutschland, und morgen die ganze Welt.

2. Und liegt vom Kampfe in Trümmern die ganze Welt zuhauf. Das soll uns den Teufel kümmern, wir bauen sie wieder auf. Wir werden weitermarschieren usw.

3. Und mögen die Alten auch schelten, so laßt sie nur toben und schrein, und stemmen sich gegen uns Welten, wir werden doch Sieger sein. Wir werden weitermarschieren usw.

4. Doch wird uns in Moor und Gelände der Haß der Feinde zuviel, dann spucken wir fest in die Hände und greifen zum Spatenstiel. Wir werden weitermarschieren usw.

5. Sie wollen das Lied nicht begreifen, sie denken an Knechtschaft und Krieg, derweil unsre Äcker reifen. Du, Fahne der Freiheit, flieg! Wir werden weitermarschieren usw.

Worte und Weise: Hans Baumann, Str. 4 Thilo Scheller.  
 Mit Erlaubnis des Ludwig Vöggenteiler Verlages Potsdam.

## 66 Wir stehen nicht allein

1. Wir stehen nicht allein, wir sind ein Heer, viel tausend

Mann. Und tausend Fahnen wehn im Wind,

dar auf im Moor der Regen rinnt, hau ruck! hau



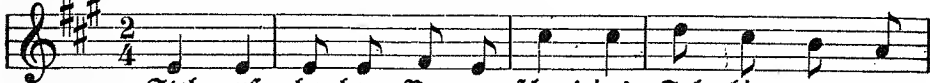
rud! wir pat = ten an, wir pat = ten an.

2. Wir sind ein Wille und ein Geist, wir alle, ich und du, und unser Land, das Deutschland heißt, ist Lösung, die zusammenschweißt. Hau rud, wir hauen zul

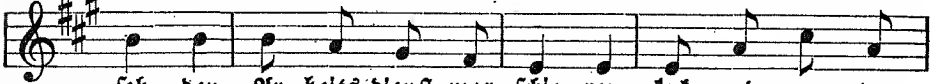
3. Wir sind die Wache unserer Zeit, Verschworene der Pflicht! Vorposten in der Einsamkeit, uns gilt nur Fahne, Ehr und Eid. Hau rud, wir weichen nicht!

Worte: Herbert Fürst. Weise: Gerhard Wehner.

## 67 ~ Steh auf hohem Berge



1. Steh auf ho = hem Ber = ge, schau' ins Tal hin = un = ter,



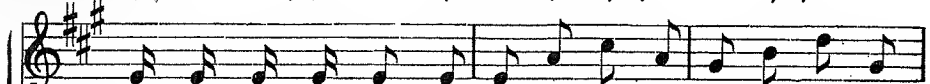
seh den Ar = beits = dienst mar = schle = ren fed und mun = ter.



Schip = pe, hat = te, hoi! so tönt es mun = ter,



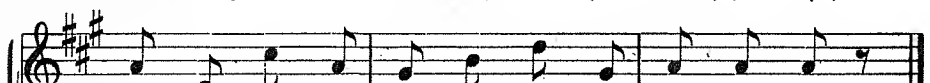
Schip = pe, hat = te, hoi, hoi,



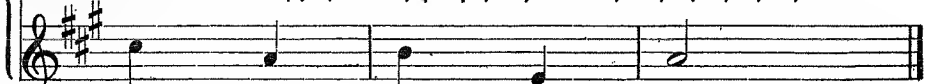
Schip = pe, hat = te, hoi! so tönt es mun = ter, lu = stig ist's im



Schip = pe, hat = te, hoi, hoi. Schip = pe,



Ar = beits = dienst, ja Schip = pe, hat = te, hoi, hoi, hoi.



hat = te, hoi, hoi, hoi.

2. Wie so fed die Mützen auf den Ohren sitzen, hell im Sonnenschein die blanken Spaten blitzen. Schippe, hake usw.

3. Dröhnt der Tritt der Stiefel morgens früh aufs Pflaster, schaut vergrämt durchs Fenster der Herr Kritikaster! Schippe, hake usw.

4. Und mit ihren Liedern haben sich die Jungen in das Herz der lieben Mädchen eingefungen. Schippe, hake usw.

5. Weil wir stolz und sauber unsere Spaten tragen, für den Arbeitsdienst alle Herzen schlagen. Schippe, hake usw.

Worte: Oberstfeldmeister Weidert, Gau 11 (Mittelschlesten); Weise: Bosnisches Volkslied.

## 68 ~ Komm mit, wir wollen schippen gehn



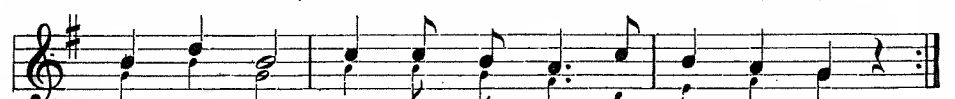
1. Die Hän = de in den Tas = chen steht dort ein Zi = vis  
der ge = stern noch bei Mutstern, heut ein = ge = so = gen



ist, ist. Komm mit, wir wol = len schip = pen gehn!



Raus aus dem Tor, rin in das Moor! Komm, drück dich nicht, es



wird schon gehn! Schütz kei = ne Darm = ver = schlinsung vor!

2. So mancher trug den Spaten noch nie in seiner Hand und mancher hat die Arbeit vom Hören nur gekannt. Komm mit, wir wollen schippen gehn! Raus aus dem Tor, rin in das Moor! Komm, drück dich nicht, es wird schon gehn! Schütz keine Hühneraugen vor!

3. Auf manchen wirkt die Arbeit so wie ein rotes Tuch. Doch morgen wird es heißen: Hüllnein ins Sprottebruch!\*) Komm mit, wir wollen schippen gehn. Raus aus dem Tor, rin in das Moor! Komm, drück dich nicht, es wird schon gehn! Schütz keine Plattfußbeine vor!

\*) Wilde Bruch oder britische Bezeichnung.

Worte und Weise: Wolf Kiel, Gau 10 (Niederschlesten).

## 69 ~ Rosemarie



1. Wenn der Ar = beits = dienst uns holt, ziehn wir hin = aus.



Uns're Lieb'ste las'sen wir ganz al'sein zu Haus.

Uns're Lieb'ste ver'ges'sen wir nicht, den'ken stets an sie.

A'ber, wenn der Füh'rer ruft, dann a'de, Ro'se'ma'rie! Ro'se'ma'rie,

Ro'se'ma'rie, le'be wohl, mein dun'kel'blon'des Kind!

Wir ziehn hin'aus in die Welt, jung wie wir find.

2. Unser Oberfeldmeister sagt: Auf uns kommt's an, denn im Moor und Sumpf und Sand braucht man jeden Mann. Denn im Moor und Sumpf und Sand tun wir uns're Pflicht. Aber, wenn der Füh'rer ruft, zögern wir nicht.

3. Unsern Spaten tragen wir stolz, blank muß er sein. Ziehn mit einem frohen Lied ins Land hinein. Mädchen sehn am Wegestrand, lachen uns an. Aber, wenn der Füh'rer ruft, folgt Mann für Mann.

4. In . . . \*) sind wir zu Haus ein halbes Jahr, bald ist uns're Dienstzeit aus, so schön sie war. Kameraden zum letztenmal klingt unser Lied. Aber wenn der Füh'rer ruft, stehn wir wieder im Glied.

\*) Name des Standortes.

Worte und Weise: Karl Straesser.

## 69b Wenn wir so marschieren

1. Mor'gens durch das La'ger'tor, wenn wir so mar'schie'ren,

(Vers 2)

ich und du und ei'ner vor, der uns wohl mag füh'ren.

Blank der Spaten, fest der Tritt, und die Her'zen schla'gen mit

wenn wir so mar'schie'ren, wenn wir so mar'schie'ren.

2. Weiter froh durch Straß' und Tor, wenn wir so marschieren; manch ein Mädchen schaut hervor von Gartenzaun und Lüren! Blau der Himmel, klar der Tag, jeder fröhlich singen mag, wenn wir marschieren, wenn wir marschieren!

3. Ist das Tagewerk vollbracht, wenn wir so marschieren heimwärts durch die dunkle Nacht, einer wird uns führen! Klar der Himmel, hell die Stern', und das Lager winkt von fern, wenn wir so marschieren, wenn wir so marschieren!

Worte: Hermann Krehshmann. Weise: Herms Niel, Reichsschule des RLD.

# Fangt euer Handwerk fröhlich an, dann wird es bald sein wohlgetan.

## Lieder der Arbeit

Wir sind im Arbeitsdienst aus allen Berufen zusammengekommen. Daher wollen wir auch Lieder der Arbeiter, der Handwerker, der Bauern singen, um uns auch in unseren Liedern kennen zu lernen. Jeder Stand drückt sein Wollen in seinen Liedern aus. Vor allem die neuen Lieder der Arbeiterschaft wollen wir kennen lernen, weil sie den neuen Geist der ehrenvollen Arbeit verkünden.

## 70 ~ Fangt euer Handwerk fröhlich an

1. 2. 3.



Fangt an! Fangt eu : er Hand : wert fröh : lich

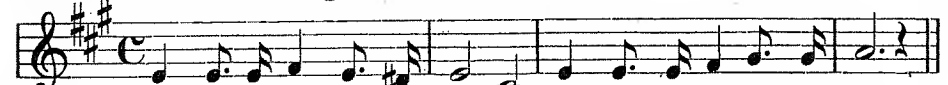
4.



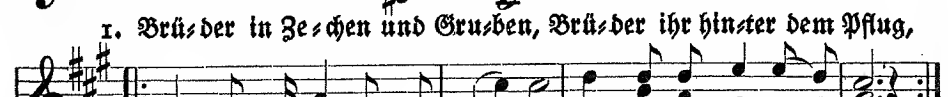
an, so wird's gar bald sein wohl : ge : tan!

Worte und Weise: Überall verbreitet.

## 71 ~ Brüder in Zechen und Gruben



1. Brü : der in Ze : chen und Gruben, Brü : der ihr hin : ter dem Pflug,



aus den Fab : riken und Stuz : ben: Folgt unsers Banners Zug!

2. Hitler ist unser Führer, ihn lohnt nicht goldner Gold, der von den jüdischen Thronen vor seine Füße rollt!

3. Einst kommt der Tag der Rache, einmal da werden wir frei! Schaffendes Deutschland erwache! Brich deine Fesseln entzwei!

4. Dann laßt die Banner fliegen, daß unsre Feinde es sehn! Immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn!

5. Ladet die blanken Gewehre, ladet mit Pulver und Blei! Schießt auf die Vaterlandsverräter, nieder mit der Judentyranei!

6. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod! Hitler wird uns führen einst aus dieser Not.

Altes Kampflied der SA.

## 72 ~ Arbeiter, Bauern, Soldaten

Straß



1. Ar : bei : ter, Bau : ern, Sol : da : ten, Zu : kunft steht



for : dernd vor euch: Ham : mer, Ge : weh : re und Spa : ten.

1. 2. 3. 4.



schaffen das neu : e Reich. kämpft für das deut : sche Land.

2. Ihr dürft nicht feiern, nicht warten, ihr müßt zusammen nun stehn: laßt eure Freiheitsstandarten trotzig im Winde wehn.

3. Lassen auch bittere Sorgen oftmals das Herz traurig sein, glaubt an das Deutschland von morgen, Deutschland wird euer sein.

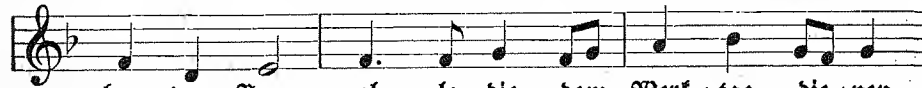
4. Nehmt die Gewehre, die Spaten in eure schwielige Hand, Arbeiter, Bauern, Soldaten, kämpft für das deutsche Land.

Worte: Aurt Eggers. Weise: Klaus Gerwien.

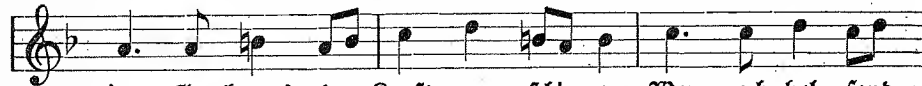
## 73 Tritt heran, Arbeitsmann



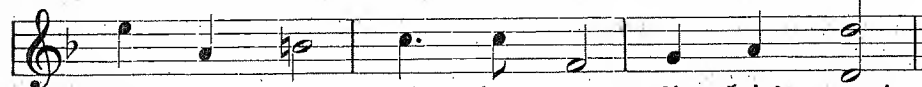
1. Tritt her = an, Ar = beits = mann, tritt her = vor aus



har = tem Bann, al = le, die dem Werk = tag die = nen



im Ge = brauch der Kraft = ma = schi = nen. Wer noch hel = fend



kämp = fen kann: Tritt her = an, Ar = beits = mann!

2. Räder drohn, Flammen lohn, donnernde Motorenfron. Gottes sind die Kraftgewalten: Uns schuf er, sie zu gestalten! Zu beherrschen den Dämon! Räder drohn, Flammen lohn!

3. Meeresflut, Feuersglut, Land und Werk sind Gottesgut! Land und Werk sind uns gegeben, daß wir frei und ehrlich leben! Brot und Schutz komm'n all'n zugut, die's geschafft in Schweiß und Blut.

4. Werkertag, Hammerschlag, jeder Tag ist Schöpfungstag! Brüder, in der Liebe Namen singt gewaltig unser Amen! Daß es Gott gefallen mag: Werkerstag, Hammerschlag!

Worte: Heinrich Lerch. Weise: Walter Ergraeber.

## 74 Paß zu, paß zu!



1. Paß zu, paß zu! Nimm ihn in dei = ne



Faust, du sollst den Ham = mer schwin = gen, daß er im



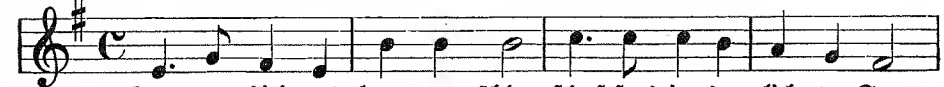
Laff her = nie = der = faust, bis Stahl und Ei = sen sin = gen.

2. Sei stark, sei stark! Du bist des Volkes Arm, die rauhe Hand, die Schwieslen. Du trommelst ewigen Alarm und weckst zu großen Zielen.

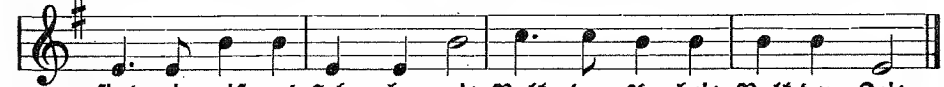
3. Schlag zu, Schlag zu! Du triffst des Volkes Not mit deinen Hammerschlägen. Auch auf dem Amboss wächst das Brot und reißt sein Ernteseget.

Worte: Georg Zemte. Weise: Ernst Sommer. M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel

## 75 Spatenstich und Hammerschlag



1. Spa = ten = stich und Ham = mer = schlag, schaff = send in den lich = ten Tag,



sind wir reif und stehn be = reit, Volk der Ar = beit, Volk der Zeit.

2. Räderrollen, Rädersang, zwingend, was uns niederrang, bauen wir das Land ins Licht, Volk der Arbeit, Volk der Pflicht!

3. Eisen klingt, der Motor singt, ringend, daß das Werk gelingt, geben wir das Letzte her, Volk der Arbeit, Volk der Wehr.

Worte: Eberhard Marschall. Weise: Wolf Kiel. Aus dem Gau X Niederschießen.

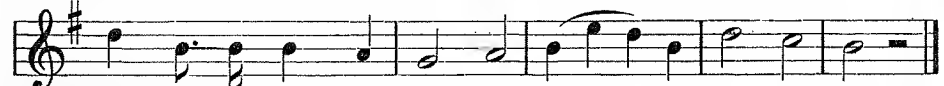
## 76 Lied der Bergleute



1. Glück auf, Glück auf! Der Stei = ger kommt! und er hat sein



hel = les Licht bei der Nacht, und er hat sein hel = les



Licht bei der Nacht schon an = ge = zünd't, schon an = ge = zünd't.

2. Schon angezünd't, es gibt sein Schein, und damit so fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk nein.

3. Ins Bergwerk hinein, wo Bergleut sein, die da graben das Silber und das Gold bei der Nacht aus Felsenstein.

4. Ade nun, ade, Herzliebste mein! Und da drunten in dem Schacht bei der Nacht, da denk ich dein.

Worte und Weise durch ganz Deutschland verbreitet. Auf die Weise wurde zur Zeit der Saarabstimmung das „Saarlied“ gesungen.

# 77 Kohle, schwarze Kohle graben wir

Emsig, etwas hart

1. Kohle, schwarze Kohle  
grauben wir. Höhlen dunkel decken das Meer.  
Hinten hält der Fäustel hart Geschoch, nur das schwarze  
Kämpchen schmerzt noch.

Drum: 5  
trommel 2

2. Und wir ringen stumm mit Stein und Erz, brechen wir der Erde an das Herz, unten schließt uns Qual und Grauen ein. Droben glänzt die Stadt in hohem Schein.

3. Rarrt der Korb uns wieder an den Tag, sinken andre ab zu Plag und Schlag. Doch wir wissen wach: Was oben flammt, ist ein Glanz, der aus der Tiefe stammt.

Worte: Karl Bröger. Weise: Walter Hensel. M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel

# 78 Wir sind die Männer vom Bauernstand

1. Wir sind die Männer vom Bauernstand, halsten zur Heimat, zur

Erde, roden das Feld und pflügen das Land und  
senken die Saat in die Erde. Wir bauen das Haus auf dem  
festen Grund und schließen auf neuen  
alten Bund, den Bund zwischen Menschen und Erde.

2. Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot für unseres Volkes Genossen, uns hat des Volkes, des Landes Not auf ewig zusammengeschlossen. Wir bauen das Haus auf dem festen Grund, wir bauen auf dem starken, dem mächtigen Bund, den Städter und Bauern geschlossen.

3. Und kommt uns der Feind ins Land herein, will uns den Boden entreißen, dann wollen wir des Landes Soldaten sein und wehrhafte Bauern heißen. Was wir geschaffen in Frieden und Ruh, kein Teufel soll haben die Macht dazu, es unserem Hort zu entreißen.

Worte: Konrad Vß. Weise: Kurt v. Herzberg. M. E. d. Sanssouci-Verlages, Berlin

# 79 Lied der Bauern

1. Sichel und Sense unse-re Waffen, unse-re Fahne  
wo-gen-des Feld, Den-geln und Dreschen unse-re Trommeln,



Son:ne und Wol:ken un:ser Ge:zelt. Al:les in Got:tes



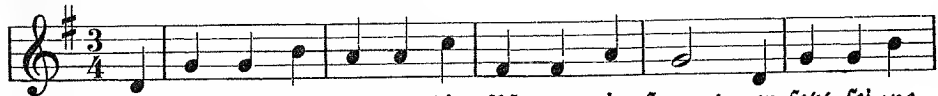
gü:ti:ger Hand: Un:ser das hei:li:ge deut:sche Land.

2. Schwielige Fäuste halten den Pflugstern, gläubige Hände streuen die Saat. Kraft aus der Erde steigt in die Halme. Breit in die Schwaden schneidet die Mahd. Alles in Gottes usw.

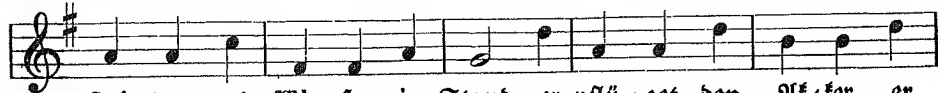
3. Arbeit die Fülle. Säen und Ernten. Heiliges Ringen um deutsches Brot. Spielende Kinder. Schaffende Frauen. Bauern im Leben. Bauern im Tod. Alles in Gottes usw.

Worte: Thilo Scheller. Weise: Gerhard Wehner.

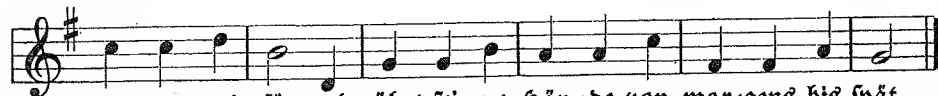
## 80 Das Bauernjahr



1. Im Mär:zen der Bauer die Pfer:de ein:spannt; er setzt sei:ne



Fel:der und Wie:sen in Stand, er pflü:get den Ak:ker, er



eg:get und sät und rührt sei:ne Hän:de von mor:gens bis spät.

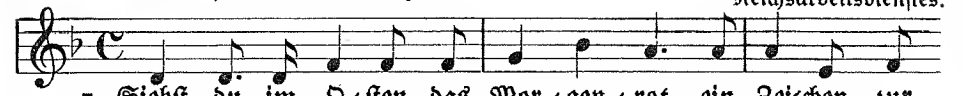
2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn: sie haben im Haus und im Garten zu tun; sie graben und pflanzen und singen ein Lied, sie freuen sich, wenn alles schön grünet und blüht.

3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei; da erntet der Bauer das duftende Heu; er mäht das Getreide, dann drischt er es aus: im Winter da geht es zum Erntefestschmaus.

Worte und Weise: In ganz Deutschland verbreitet.

## 81 Volk, ans Gewehr

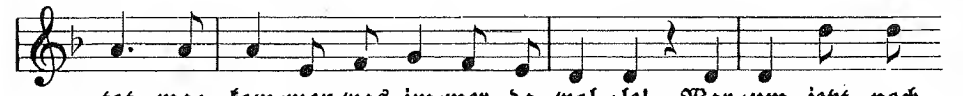
Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



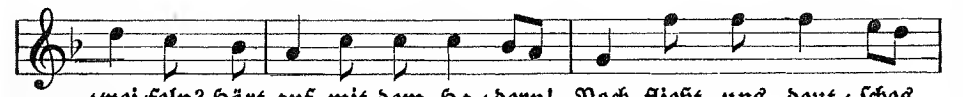
1. Siehst du im D:sten das Mor:gen:rot, ein Zei:chen zur



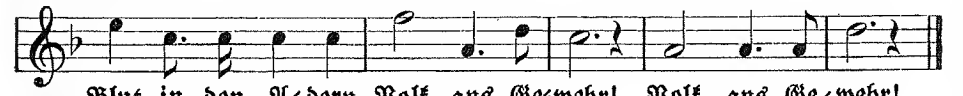
Frei:heit, zur Son:ne? Wir hal:ten zu:sam:men, ob le:bend, ob



tot, mag kom:men was im:mer da wol:le! War:um jezt noch



zwei:seln? Hört auf mit dem Ha:dern! Noch fließt uns deut:sches



Blut in den Ad:ern. Volk, ans Ge:wehr! Volk, ans Ge:wehr!

2. Viele Jahre zogen dahin, geknechtet das Volk und betrogen. Verräter und Juden hatten Gewinn, sie forderten Opfer Legionen. Im Volke geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder. Volk, ans Gewehr!

3. Deutscher, wach auf nun und reihe dich ein, wir schreiten dem Siege entgegen, frei soll die Arbeit und frei wollen wir sein und mutig und trotzig, wagen wegen. Wir ballen die Fäuste und werden es wagen, es gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zagen! Volk, ans Gewehr!

4. Wir Jungen und Alten, Mann für Mann, umklammern das Hakenkreuzbanner. Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitermann, sie schwingen das Schwert und den Hammer, sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und Brot. Deutschland, erwache! und Juda — den Tod. Volk, ans Gewehr!

Worte und Weise: A. Pardun.

M. Erl. d. Verlages für deutsche Musik, Berlin

## 82 Wiener Jungarbeiterlied

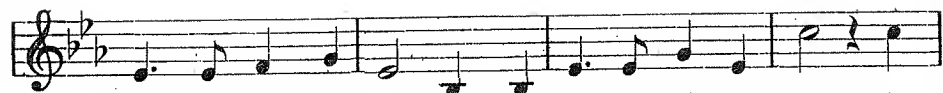
M. Genehmigung des Verlages für Deutsche Musik, Berlin S 42.



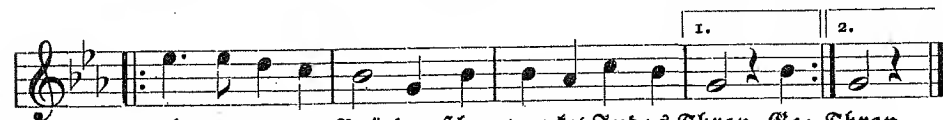
1. Es pfeift von al: len Dä:chern: für heut die Ar:beit aus, es



ru:hen die Ma: schi: nen, wir ge: hen müd nach Haus. Da



heim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn, Ged



duld, verrätene Brüder, schon wanket Judas Thron. Ged Thron.

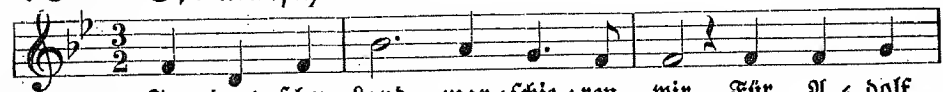
2. Geduld und ballt die Fäuste! Sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock vom Turm, sie hören nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei: Gebt Raum der deutschen Arbeit! Für uns die Straße frei!

3. Ein Hoch der deutschen Arbeit, voran die Fahne rot! Das Hakenkreuz muß siegen, vom Freiheitslicht umloht! Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit. Wir wollen nicht ruhn noch rasten, eh Deutschland ganz befreit!

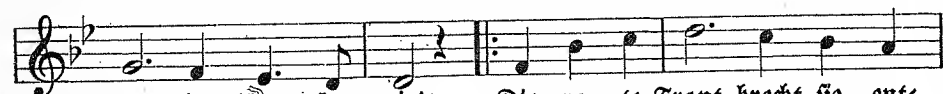
4. Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus. Es ruhen die Maschinen, wir gehen müd nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verrätene Brüder, schon wanket Judas Thron!

Worte: Dr. Hädelmayr. Weise als „Wiener Jungarbeiterlied“ Kampflied der Bewegung.

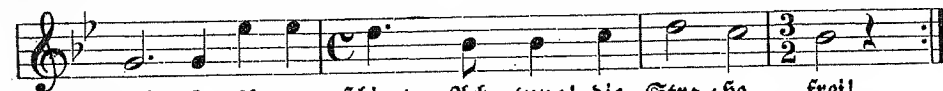
### 83 SA marschiert



1. Im deut-schen Land mar-schie-ren wir. Für A-dolf



Hit-ler kämp-fen wir! Die ro-te Front, brecht sie ent-



zwei! SA mar-schiiert — Ach-tung! die Stra-ße frei!

2. So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweift sind unsre Reih'n. Den Blick nach vorn, die Faust geballt! Die Straße dann von unserm Schritt erschallt.

3. So manchen braven Kamerad legten wir schon ins kühle Grab. Wenn auch so manches Auge bricht, wir fürchten Moskau und die Juden nicht.

4. Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, weichen nimmermehr. Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod.

5. Im deutschen Land marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir; die rote Front, brecht sie entzwei! SA marschiiert — Achtung! die Straße frei!

Worte: Fr. Hammer. Weise: H. A. von Gordon, im Weltkriege entstanden.

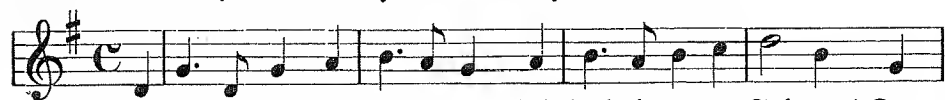
W. Erl. des Verlages B. Schott's Söhne Mainz.



### Lieder der Bewegung

Wenn auch der Kampf der vierzehn Jahre um die äußere Macht im Jahre 1933 abgeschlossen ist, so gilt es doch, den Geist des Kampfes nicht einschlafen zu lassen. Und untrennbar von jener Zeit sind die Lieder, die oft eine Kampfwaffe gewesen sind. Einige von ihnen sowie die im Verlauf der nationalsozialistischen Revolution dazu entstandenen müssen wir auch im Arbeitsdienst singen, denn des Arbeitsdienstes Mutter ist und bleibt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

## 84 ~ Wir sind das Heer vom Hakenkreuz



1. Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der



deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen.

2. Wir schließen keinen Bruderpakt mit Juden und mit Welschen, solange sie den Freiheitsbrief des deutschen Volkes fälschen.

3. Wir schließen keinen Bruderpakt mit unseren Tyrannen, und mögen sie uns hundertmal ins tiefste Elend bannen.

4. Wir schließen keinen Bruderpakt mit bängigen, feigen Wichten, es gilt, die große Niedertracht Europas zu vernichten.

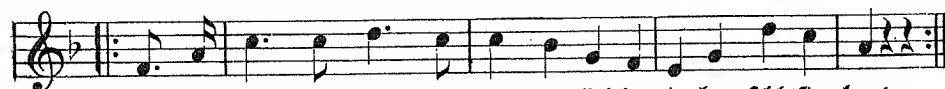
5. Wir sind das Heer vom Hakenkreuz, hebt hoch die roten Fahnen! Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

Worte: A Leo Pleyer 1923. Weise: Stimmt an mit hellem, hohem Klang (A. Methfessel).

## 85 ~ Ihr Sturmsoldaten



1. Ihr Sturmsoldaten jung und alt, nehmt die Waffen in die Hand,



denn der Feind der haust ganz fürchterlich im Oberschlesierland.

2. War einst ein junger Sturmsoldat, ja dazu ward er bestimmt, daß er sein Weib, sein Kind verlassen muß, verlassen muß geschwind.

3. Alte Weiber heulen fürchterlich, junge Mädels noch viel mehr. So leb denn wohl, du allerliebster Schatz, wir seh'n uns nimmermehr.

4. Hundertzehn Patronen umgeschnallt, scharf geladen das Gewehr, und dann die Handgranate in der Faust, Bolschewiki nun kommt her!

5. Wenn der Sturmsoldat ins Feuer geht, ei, dann hat er frohen Mut, und wenn die Fahne vor uns weht, dann geht's nochmal so gut.

6. Als tapf're Landsknecht' ziehen wir für Deutschland in den Kampf, entweder siegen oder sterben wir den Tod fürs Vaterland.

7. Ihr Sturmsoldaten jung und alt, nehmt die Waffen in die Hand, denn der Feind der haust ganz fürchterlich im Oberschlesierland.

Worte und Weise: Aus den Kämpfen in Oberschlesien, als die Polen versuchten, das Land vor der Abstimmung zu erobern. Das Lied wurde während der Kämpfe am Annaberg, an denen auch Schlageter teilnahm, im Sturm-Bataillon Heinz gesungen.

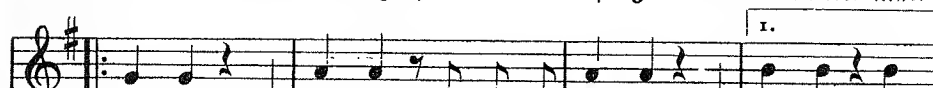
## 86 ~ Wir ziehn auf stillen Wegen



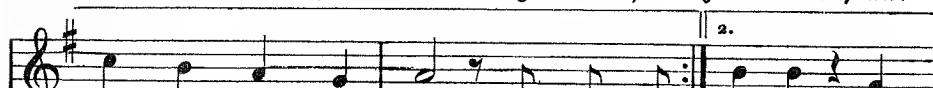
1. Wir ziehn auf stillen Wegen, die Fahne ein-ge-rollt. Es



rinnt so leise der Regen, als wär es so ge-wollt. Denn wir mar-



schieren, marschieren in langen Rei-hen zu vier-en, aus



Not und Schmach und Schand. Denn wir mar- vier-en aus



Not und Schmach und Schand ins freie Va-ter-land.

2. Der Mond hat sich versteckt und alles wohl bedacht, die Sternlein zu-gedeckt für eine tiefe Nacht. Denn wir marschieren usw.

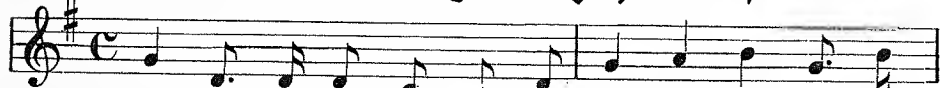
3. Nun däm-mert schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm. Zerweht sind unsre Sorgen, sie rufen uns zum Sturm. Denn wir marschieren usw.

4. Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch. Muß auch der Träger sinken, viel tausend leben noch. Denn wir marschieren usw.

5. Und einmal ist zu Ende die Schmach und all die Not; dann heben wir die Hände zu unserm Herregott. Und wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vier-en, der Sonne zugewandt. Und wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vier-en, die Fahne in der Hand, durchs freie, deutsche Land.

Worte und Weise: Werner Altendorf. M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlagses Potsdam

## 87 ~ Rollt nun die blutigroten Fahnen auf



1. Rollt nun die blu-tig-ro-ten Fah-nen auf! Ka-me-



ra-den, zu den Waf-fen! Auf in den leg-ten, hei-ßen



Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen! Tre-tet an, drauf und

dran! Tre: tet an, drauf und dran! Auf in den  
 leg: ten, hei: ßen Sie: ges: lauf, die Frei: heit zu schaf: fen.

2. Auf geht die Sonne aus der tiefen Nacht, Kameraden, zu den Waffen! Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen. Tretet an, drauf und dran! Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen.

3. Sturmsignale gelln vom Schlesierland, Kameraden, zu den Waffen: Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen. Tretet an, drauf und dran! Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen.

4. Kollt nun die blutigroten Fahnen auf! Kameraden, zu den Waffen! Auf in den letzten, heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen. Tretet an, drauf und dran! Auf in den letzten, heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen.

Worte und Weise: Werner Altendorf. M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam.

## 88 ~ Revolution!

1. Hört ihr es groß durch Stra: ßen und Gas: sen,  
 seht ihr die Män: ner die Sturm: fah: nen fa: sen,  
 hört ihr den Klir: ren: den, gel: len: den Ton? Re: vo: lu: tion!  
 Re: vo: lu: tion! Und wir rei: ßen zum Him: mel die  
 Hand, und es gellt als ein Schwur durch das Land un: ser Schrei:  
 Wir tra: gen Hunger und Schmer: zen, die hem: men nicht un: fern

Schritt; wir tra: gen in häm: mern: den Her: zen den  
 Glau: ben an Deutschland mit! Wir tra: gen in häm: mern: den  
 Her: zen den Glau: ben an Deutsch: land mit!

2. Hier unste Leiber, hier unser Leben, alles für Deutschland zum Opfer zu geben. Freiheit und Ehre der einzige Lohn. Revolution! — Revolution! — Und wir reden usw.

3. Heißa, die Mauern, die Ketten zerspringen, Brüder, wir werden die Freiheit erzwingen, ferne, da leuchtet der Morgen schon! Revolution! — Revolution! — Und wir reden usw.

Worte und Weise: Werner Altendorf.

M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

## 89 ~ Wir!

1. Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, warum wir wohl mar: schler'n!  
 Seht nicht ver: ge: bens Mü: he drein, ihr wer: dets doch nicht  
 spür'n. Ja, hört doch un: se: re Hör: ner schreien, hört doch un: se: re  
 Trommeln groß'n! Ja, dann wißt ihr, wer wir sei: en, ja, dann wißt ihr,  
 was wir woll'n. Denn nach dem Teufel fragen wir nicht, und unser Herrgott  
 führt uns nicht, daß wir woll'n Frei: e sein, daß wir woll'n Frei: e sein.



2. Der Bauer, der gefällt uns gut, noch besser der Soldat! Wer immer Pflicht und Arbeit tut, ist unser Kamerad. Ja, hört doch usw.

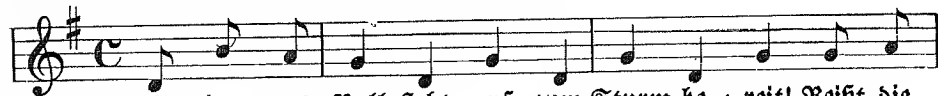
3. Wer aber mit Gewalt und List, Betrug und falschem Schein, nicht besser als der Teufel ist, soll auch des Teufels sein. Ja, hört doch usw.

4. Uns gilt nicht, was sein Herze deckt, ob schwarz', ob weißes Kleid, uns gilt, ob das, was drunter steckt mit uns das Land befreit. Ja, hört doch usw.

Worte und Weise: Werner Altendorf.

M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

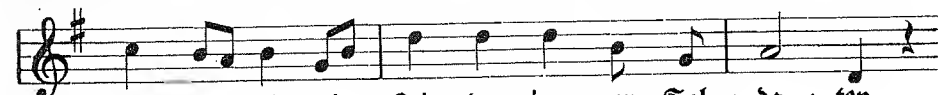
## 90 Ein junges Volk steht auf



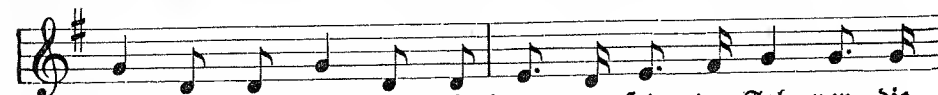
1. Ein jun-ges Volk steht auf zum Sturm be-reit! Reißt die



Fah-nen hō-her, Ra-me-ra-den! Wir füh-len na-hen



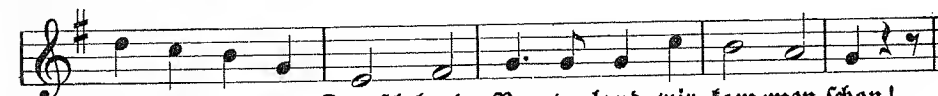
uns-re Zeit, die Zeit der jun-gen Sol-da-ten.



Vor uns mar-schie-ren mit sturm-zer-seh-ten Fah-nen die



to-ten Hel-den der jun-gen Na-tion, und ü-ber uns die



Hel-den-sah-nen. Deutsch-land, Va-ter-land, wir kom-men schon!

2. Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann, haut die Schranken doch zusammen, Kameraden, uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns marschieren mit sturmzersehten Fahnen die toten Helden der jungen Nation, und über uns die Heldenahnen. Deutschland, Vaterland, wir kommen schon!

3. Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns marschieren mit sturmzersehten Fahnen die toten Helden der jungen Nation, und über uns die Heldenahnen. Deutschland, Vaterland, wir kommen schon!

Worte und Weise: Werner Altendorf.

M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

## 91 Schar der Zukunft



1. Reicht euch zu vie-ren, Trom-mel ge-rührt! Tau-send mar-



schie-ren und ei-ner führt, tau-send mar-schie-ren und ei-ner führt.

2. Eisern die Männer, eisern der Gang, „opfern und dienen“ tönt unser Sang.

3. Männliche Jugend trennt uns vom Knecht, wir sind die Jugend, wir sind das Recht.

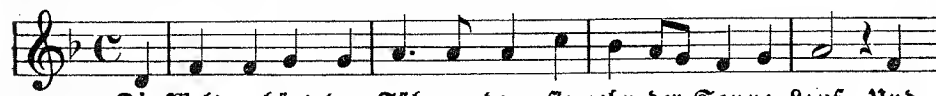
4. Kerker und Wunde wiegen nicht schwer: Stunde um Stunde schwillt unser Heer.

5. Reicht euch zu vieren, Trommel gerührt! Tausend marschieren und einer führt.

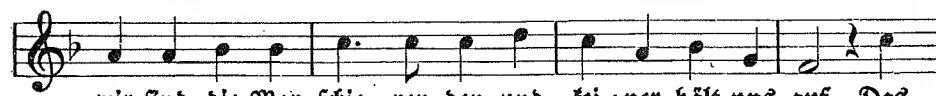
Worte: Heinrich Anacker. Weise: Alexander Widel.

M. E. d. L. Voggenreiter-Verlages Kassel

## 92 Die Welt gehört den Führenden



1. Die Welt gehört den Füh-ren-den, sie gehn der Sonne Lauf. Und



wir sind die Mar-schie-ren-den und kei-ner hält uns auf. Das



Al-te wantt, das Mor-sche fällt, wir sind der jun-ge Sturm, Sprung



auf, marsch marsch! Wir sind der Sieg! Die Fah-ne auf den Turm!

2. Die Welt gehört den Bauenden, aus Trümmern steigt es kühn. Wir sind die fest Vertrauenden, das Reich wird neu erblihn. Das Alte wantt usw.

3. Der Kerl muß nicht geraten sein, den unser Lied nicht packt. Ein Kerl muß bei Soldaten sein, gleich schlägt sein Herz im Takt. Das Alte wantt usw.

4. Holt alle hinterm Ofen vor, grad' den, dem's nicht gefällt. Und singt ihm untre Strophen vor, bis er das Lied behält. Das Alte wankt usw.

5. Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf, und wir sind die Marschierenden und keiner hält uns auf. Das Alte wankt, das Morische fällt. Wir sind der junge Sturm! Wir sind der Sieg! Die Fahne loht wie Brand von Turm zu Turm!

Worte: Heribert Menzel. Weise: Reinhold Henken, M. C. d. Verl. Adolph Nagel, Hannover

### 93 Lied des Tambours



1. Lang war die Nacht und lang war die Not, wir la : gen



mit : de und ver : las : sen. Schlich nicht die Pest und



schlich nicht der Tod mit grausem Ge : sichts durch die Gas : sen? Tam :



bour schlag an, zu : beln : der Laut, wie knatzstern schon die



Fahnen! Tam : bour, Gott will uns mah : nen, Volk bricht auf!

2. Rafft euch empor und zusammengeschart, laßt durch die Trommel euch werben, frei und froh nach Normänner Art zu siegen oder zu sterben. Tambour, schlag an...

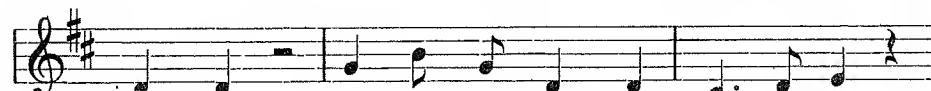
3. Sieg in der Not, da zeigt euern Mut, wer zaudert, der ist schon verloren, Gott ist der Kampf, und der Kampf unser Blut, und darum sind wir geboren. Tambour, schlag an...

Worte: Herbert Böhme. Weise: Heinrich Spitta. M. C. d. G. Kallmeyer-Verl. Wolfenbüttel

### 94 Wir rufen in die Nacht hinein



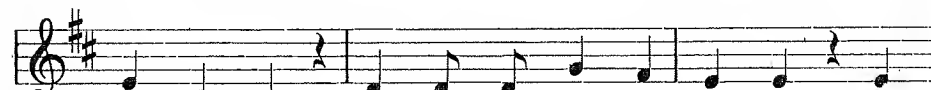
1. Wir ru : sen in die Nacht hin : ein, daß jäh die Schlä : fer



schret : ten: Wer will der Frei : heit Rün : der sein,



wer will den Mor : gen wek : ken? Der Nachtwind weht, ein



Ah : nen geht hell durch die deut : schen See : len. Die



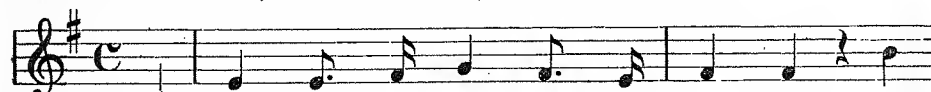
Lo : re auf, beim Sie : ges : lauf soll kei : ner von uns feh : len.

2. Wir stehen an den Gräbern still und denken an die Ahnen. Soll uns ge : sehen, was da will! Ihr Kampf ist unser Mahnen. Der Nachtwind weht usw.

3. Wir schreiten in den jungen Tag, und untre Lieder klingen: Deutschland sind wir. Das Herz, das mag beim Sturm : lauf uns zerspringen. Der Nachtwind weht usw.

Worte: Kurt Eggers. Weise: Alaus Gerwien.

### 95 Es dröhnet der Marsch der Kolonne



1. Es dröh : net der Marsch der Ko : lon : ne, der



Tam : bour schlägt das Fell, es leuch : tet vor uns die



Son : ne, sie leuch : tet so klar und so hell, und



kei:ner ist da, der fei:ge verzagt, der mü:de nach dem



Weg uns fragt, den uns der Tromm:ler schlägt.

2. Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind. Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.  
Worte und Weise: S. Napierski. M. E. d. G. Kallmeyer-Verl. Wolfenbüttel

### 96 ~ Kamerad, nun laß die sagen



1. Ka:me:rad, nun laß die sa:gen, Ka:me:rad, nun sei be:reit, sei be:reit.



reit. Horch, die Trom:mel hat ge:schlas



Streit, auf zum Streit!

gen: Auf zum Streit, auf zum Streit, auf zum Streit, auf zum Streit!



Aus ist der Traum, jetzt heißt's mar:schie:ren, heißt sein



wen'es ge:ß Le:ben zu ver:lie:ren, rot ist je:der



Wol:ke Saum, rot ist je:der Wol:ke Saum.

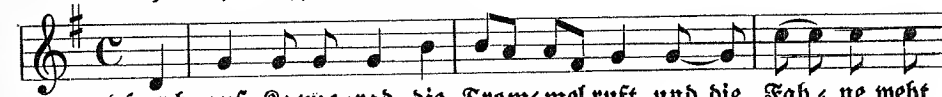
2. Not und das soll Tod bedeuten, Kamerad, so denk daran! Gilt das allen jungen Leuten ob der Bahn, ob der Bahn? Was meinst du, wen wird es kerben? Ist ganz gleich; wer da muß sterben, hat für immer seine Ruh.

3. Freilich wird ein Mäd'el weinen und in tiefer Trauer gehn, doch wird bald von andern einen sie ersehn. Burschen gibt's gar viel für eine, Kam'rad, du weißt ja, wie ich's meine: Nur wer lebt, gewinnt das Spiel.

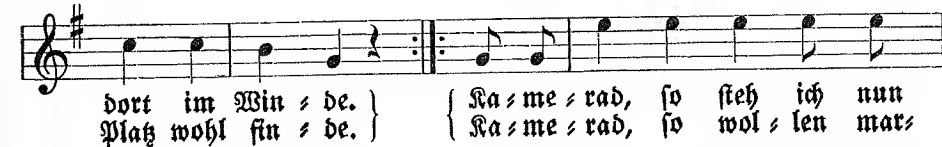
4. Darum laß die Sorgen schwinden, laß die Trauer Trauer sein! Hörst der Wirt das Silber klingen, bringt er Wein, bringt er Wein. Zecher heran, so lieb ich's eben, Kamerad, wie süß ist das Leben, wenn man es noch leben kann.

Worte: Ostar Wöhrl 1918. Weise: Willie Jahn.

### 97 ~ Horch auf, Kamerad



1. { Horch auf, Ka:me:rad, die Trom:mel ruft, und die Fah:ne weht  
Horch auf, Ka:me:rad, die Trom:mel ruft, daß je:der sei:nen



dort im Win:de. } { Ka:me:rad, so steh ich nun  
Platz wohl fin:de. } { Ka:me:rad, so wol:ten mar:



ne:ben dir, als wär ich hier im:mer ge:stan:den. }  
schie:ren wir, dann macht uns kein Teufel zu:schan:den. }

2. Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft, und die Fahne weht dort im Winde. Horch auf, Kamerad, die Trommel ruft, daß jeder seinen Platz wohl finde. Kamerad, und fall ich, so stehst du für zwei, und wirst meinen Leib auch noch decken. Dann will ich schlafen, bis Deutschland frei, dann sollt ihr mich wieder wecken.



leb wohl, Ka:me:rad, die Trom:mel ruft und die



Fah:ne weht hoch im Win:de. leb wohl, Ka:me:rad, die

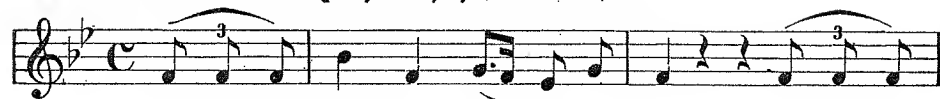


Trom:mel ruft, daß je:der sei:nen Platz wohl fin:de.

Worte und Weise: Hans Baumann.

M. Erl. d. L. Voggenreiter Verlags Potsdam

## 98 Unter der Fahne schreiten wir



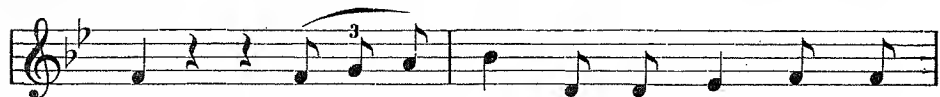
1. Unster der Fahne schrei ten wir, unster der



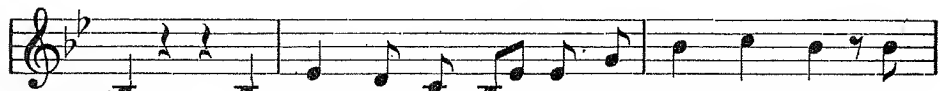
Fahne strei ten wir, unster der Fahne fausensdem



Schwung wa gen wir al le nach vor wärts den



Sprung, wa gen wir al le nach vor wärts den



Sprung. In Rei hen zu dreten mar schie ren wir, vor hebt hoch



an unster leuchstendes Sie ges pamter. Hebt hoch unster

unster Fahne, die Fah ne hebt hoch.



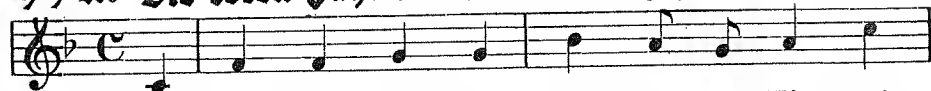
Fah ne, die Fah ne hebt hoch.

2. Unter der Fahne leben wir, unter der Fahne schweben wir, unter der Fahne fausender Bahn tragen wir unsere Herzen hinan, tragen wir unsere Herzen hinan. In Reihen usw.

3. Unter der Fahne werben wir, unter der Fahne sterben wir, unter der Fahne leuchtendem Schein jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein, jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein. In Reihen usw.

Worte: Max Barthel. Weise: Gerhard Schwarz. M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel

## 99 Die roten Fahnen brennen im Wind



1. Die ro ten Fah nen bren nen im Wind und



mit ih nen brennt un ser Herz. Und al le, die mit uns ge



zo gen sind, wol len nie mehr zu rück. nie mehr zu rück.

2. Wenn unsre Lieder verklungen sind, ist die Welt so still wie mein Herz. Und alle, die mit uns gezogen sind, können nie mehr zurück.

3. Unsre Fahrt ist nie zu Ende gebracht, sie geht bis ans Ende der Welt. Wir wissen den Tag und wir kennen die Nacht und wir kommen nie mehr zurück.

4. Die roten Fahnen brennen im Wind und mit ihnen brennt unser Herz. Und alle, die mit uns gezogen sind, wollen nie mehr zurück.

Text: W. Jansen. Weise: Georg Blumenfaat.

## 99b Wenn wir kämpfen, wenn wir siegen Heinrich Unacker.



1. Wenn wir kämp fen, wenn wir sie gen, weht die Fah ne  
Laßt sie hoch im Win de flie gen wi der ro ten



stolz vor an! | Bleibt auch man cher blu tend lie gen  
Erug und Wahn!



auf dem heiß um kämp fen Plan, trot zig sei der



Schmerz ver schwie gen! Stra ße frei und frei die Bahn!

2. Was die Brüder einst begonnen, glüht in uns als heil'ger Brand. Seht, schon ist die Nacht zerronnen, und der graue Nebel schwand. Kampferprobt Sturmtolonen, hebt zum Schwur die treue Hand: „Deutschland muß ans Licht der Sonnen! Frei wird Volk und Vaterland!“  
Weise: Rolf Beder.

# Wann wir schreiten Zeit an Zeit



## Volkslieder und Marschlieder

Viele alte und neue Volkslieder, die auf dem Marsch gesungen werden, hat unser deutsches Liedergut aufzuweisen. Alle aufzuzeichnen ist unmöglich. Hier sollen nur die neueren stehen und einige der alten Volkslieder, die nicht totzufingen sind.

## 100 ... Wann wir schreiten Seit an Seit



1. Wann wir schreiten Seit an Seit und die al : ten Lie : der  
 sin : gen und die Wäl : der wi : der : klin : gen, füh : len  
 wir, es muß ge : lin : gen: mit uns zieht die neue  
 Zeit, mit uns zieht die neu : e Zeit.

2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern zittern noch in unsern Andern, aber keiner wagt zu hadern: herrlich lacht der Sonnentag.
3. Birkengrün und Saatengrün: wie mit bittender Gebärde hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde, ihm die vollen Hände hin.
4. Wort und Lied und Blick und Schritt, wie in uraltewegen Tagen wollen sie zusammenschlagen. Ihre starken Arme tragen unsre Seelen fröhlich mit.

Worte: Hermann Claudius. Weise: Michael Englert. M. E. d. Hofmeister-Verlages, Leipzig

## 101 ... Der Berner Marsch



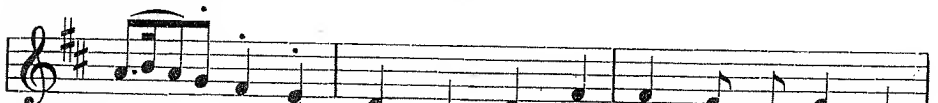
1. Trem, trem, trem, trä : ri : di, wir wolln frei : e Schwy : zer si.  
 Trem, trä : ri : di, ri : di, trem, trä : ri : di, wir wolln frei : e  
 Schwy : zer si. Trem, trem, trä : ri : di : ri, wir wolln frei : e  
 Schwy : zer si. Trem, trä : ri : di, trä : ri : di, trä : ri : di,



wir wolln frei: e Schwyzer si. Ruft is Land zum



Schutz an d'Grenze, luegt wie d'Auge gen alle



glänze. Ruft is Land zum Schutz an die Grenze,



luegt wie d'Auge alle glänze. Trem, trem, träre: ri: di: ri:



di: ri: di: ri, trem, trem, trem, trem, träre: ri: di: ri: di.

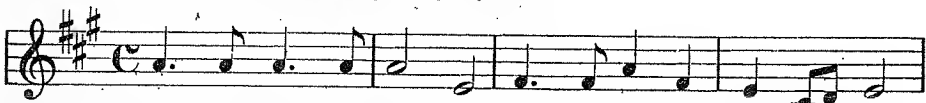
2. Trem, trem, träre: bidi; alle Männer standet i! Die vor Emme, die vor Nare stark und frei in Not und Gefahr.

3. Trem, trem, träre: bidi; bis zum Tode muess gstritte si! Uest Buebe müesse säge: „Si sin gestorbe üferte: wege.“

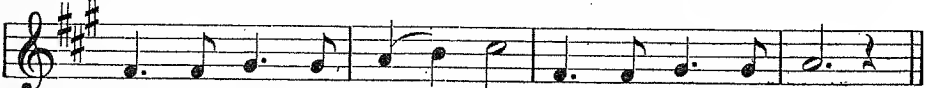
Worte und Weise: Altes Schweizerlied.

Besonders geeignet zum Pfeifen auf dem Marsch oder für Instrumente. Die eingetragenen Bindebogen und Stoppunkte gelten fürs Pfeifen.

## 102 ~ Auf, hebt unsre Fahnen



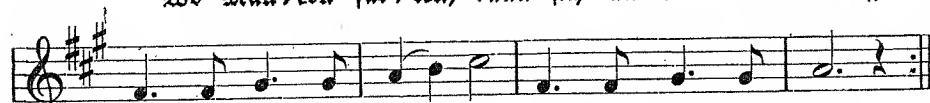
1. Auf, hebt unsre Fahnen in den frischen Morgenwind,



laßt sie wehn und mahnen die, die mühsig sind.



Wo Mauern fallen, haun sich an: dre vor uns auf,



doch sie weichen alle unserm Siegeslauf.

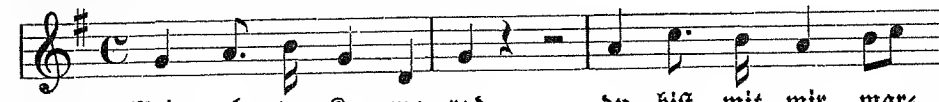
2. Sollen Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn, sollen deutsche Brüder bessere Zeiten sehn, muß unser Streben danach unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befreien.

3. Wir sind heut' und morgen. Alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsre Kraft. Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit uns entwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt.

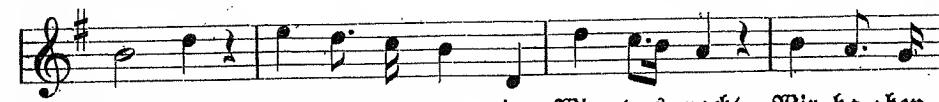
Worte: W. Jorg. Weise: Frh Gotte.

M. Erl. d. Sauerland-Verlages, Iserlohn

## 103 ~ Mein alter Kamerad



1. Mein alter Kamerad, du bist mit mir mars-



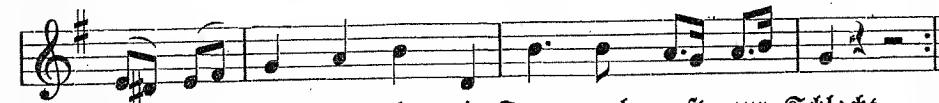
schle: ret! Am Sommer: tag, in Winter: s: nacht. Wir ha: ben



nie an uns ge: dacht, wenn wir ge: tra: ert und ge:



lacht, wir ha: ben es im Blut ge: spürt, wenn dumpf die



Trom: mel ward ge: rührt, die Trom: mel ruft zur Schlacht.

2. Mein alter Kamerad, du bist mit mir marschieret! Uns drückten graue Mauern bang, uns schluchten Straßen endlos lang, als Not und Elend uns umschlang; der Glaube, der uns angeführt, nie seine alte Kraft verliert in Tod und Siegesfang.

3. Mein alter Kamerad, du bist mit mir marschieret! Wir gingen durch den dunklen Krieg, am Mast hoch die Fahne stieg, und aller Haß und Zweifel schwieg. Was wir uns einst in Not gelobt, als Wind und Wetter uns umtobt, die Treue gab uns Sieg.

4. Mein alter Kamerad, du bist mit mir marschieret! Noch lebt in uns der alte Geist, der nach den höchsten Gipfeln weist und Siegen oder Sterben heißt! Wenn wieder sich die Trommel rührt, ich weiß es: so wie einst marschiert mein alter Kamerad!

Worte: Dichter unbekannt. Melje: Heinz Hühne.

## 104 ~ Hoia, hohe



1. Wir zie = hen in die dunk = le Nacht, hoi = a, ho =

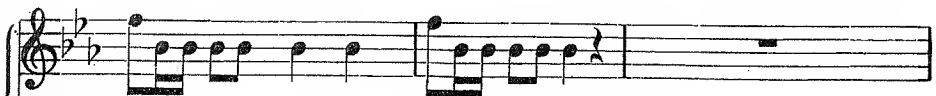


hel! Der Sturm der braust das Her = ze lacht, hoi = a, ho =

Trompeten



hel! So marschie = ren wir in glei = chem Schritt, uns're



Fah = ne die weht uns voran, wir fürch = ten den Tod und den



Leu = sel nicht, wir ste = hen Mann für Mann.

2. Kamerad, reich mir die treue Hand, hoia, hohe! Wir kämpfen für Scholle und Vaterland, hoia, hohe! So marschieren wir usw.

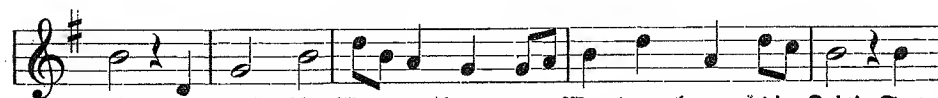
3. Und sollten wir sterben auf dem Plan, hoia, hohe! Dann schreitet im Tod noch die Fahne voran, hoia, hohe! Dann marschieren die andern über uns hin, ihre Fahne im Winde weht. Doch hoch über Leben und über Tod leuchtende Treue steht.

Worte und Weise: Heinz Hühne.

## 105 ~ Auf, auf, ihr Wanderleut



1. Auf, auf, ihr Wan = ders = leut, zum Wan = dern kommt die



Zeit! Auf, auf, ihr Wanderleut, zum Wandern kommt die Zeit! Tut



euch nicht lang ver = wei = len, in Got = tes Na = men rei = sen. Das



Glück, das lau = fet im = mer fort an ei = nen an = dern Ort.

2. Ihr liebsten Eltern mein, ich will euch dankbar sein; die ihr mir habt gegeben von Gott ein langes Leben, so gebet mir gleich einer Speiß' den Segen auf die Reiß'.

3. Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament. Die Vöglein in der Höhe, wenn sie vom Schlaf aufstehen, da singen sie zu meiner Freud: lebt wohl, ihr Wanderleut!

Worte und Weise: Aus Nordböhmen.

## 106 ~ Ich sing mir ein Lied



1. { Ich sing mir ein Lied, daß ich wan = dern muß und  
Gib, herz = lie = bes Mä = del, mir noch ei = nen Ruß un =



fäll den Po = tal bis zum Rand. } Ich zieh vol = ler  
reich mir zum Ab = scheid die Hand. }

Lust in die Welt hin : ein, ein Wan : der : hur : sche  
fröh : lich und frei, wo Be : cher mir win : ken und  
gol : de : ner Wein, da bin ich von Her : zen da : bei.

2. Mich drücken nicht Kummer, nicht Sorgen viel, mich drückt nicht im Beutel das Geld, ich achte das Leben als heiteres Spiel und zieh voller Lust in die Welt. Noch singen im Walde die Vögelein, noch murmelt im Tale der Quell, so soll auch in jeglichem Lande gedeh'n. allzeit ein frischfroher Gesell.

3. Und kommt einst der harte Sensesmann und holt mich zur letzten Fahrt, so seh' ich die Welt mir noch einmal an und rüf' mich nach eigener Art. Die Laute nehm ich von der Wand und lasse das Trauern sein, so geht's in das herrliche Sonnenland mit Gesang und Klingklang hinein.

Worte und Weise: Volkslied aus neuerer Zeit.

### 107 ... Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Hel : ler und ein Bat : zen, die wa : ren bei : de  
mein. Der Hel : ler ward zu Was : ser, der Bat : zen ward zu Wein, ja

Wein, der Hel : ler ward zu Was : ser, der Bat : zen ward zu Wein.

2. Die Wirtslent' und die Mäd'el, die rufen beid: „Oh weh!“ Die Wirtslent, wenn ich komme, die Mäd'el, wenn ich geh'.

3. Mein Strümpfe sind zerrissen, mein Stiefel sind entzwei und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.

4. Und gäb's kein Landstraf' nirgend, da saß ich still zu Haus, und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus.

5. War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf', ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, daß er fuff.

Worte und Weise: Graf Schlippenbach, 1830.

Nach jeder Strophe Rehrreim (gepiffen oder gesungen):

Ei, du Lump, Lump, Lump, ei, du lie : der : li : cher Lump, ei, du  
lie : der : li : cher Hasderlump, und las : sen uns nicht lumpen, denn wir  
ha : ben nichts zu pum : pen, ei, du lie : der : li : cher Lum : pen : hund !

### 108 ... Von dem Berg da fließt ein Wasser

1. Von dem Berg, da fließt ein Was : ser, fließt als  
wä'r es küh : ler Wein. Küh : ler Wein, der soll es  
sein. — Schas, ach Schas, ach könnt ich bei — dir sein.

2. In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklicher als ich. Glück : lich ist, wer vergift, was nun einmal nicht zu ändern ist.

3. In dem Busche sitzt ein Vogel, das ist eine Nachtigall. Nachtigall, du süßer Schall, hübsche junge Mädchen gibt es überall.

4. Willst du mich noch einmal sehen, so komm nach dem Bahnhof hin. In dem großen Wartesaal sehn wir, sehn wir uns zum allerletzten Mal.

5. Liebchen, komm in meine Arme, | : nimm den letzten Abschiedsfuß, : | weil ich, weil ich von dir scheiden muß.

6. Scheiden ist ein hartes Wort, | : du bleibst hier und ich muß fort, : | weiß noch, weiß noch nicht an welchem Ort.

7. Sollten wir uns nicht mehr sehen, so bleibt unsre Lieb bestehen. Liebst du mich, so lieb ich dich, nimmer, nimmermehr vergeß ich dich.

8. Auf dem Wasser schwimmt ein Schifflein, | : glücklich, wer noch ledig ist, : | wer noch, wer noch nicht verheiratet ist.



9. Wenn das meine Mutter wüßte, wie mirs in der Fremde ging. Schuh und Strümpfe sind zerrissen, durch die Hosen pfeift ein kühler Wind.

10. In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an, eine Frau wird sich genommen, kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann, zwei, drei, vier.

Worte und Weise: Aus dem Weltkrieg 1914.

## 109 ~ Droben im Oberland



1. Droben im Dberland, ei, da ist's so wunderfein;



da ist die Jägerrei, da ist das Schießen frei: Schießen, das



ist meine allergrößte Freud, ei, das ist so wunderfein.

2. Schieß mir ein Rehbock zamm, fällt er oder fällt er nit. Fallt er nit, so bleibt er stehn, zu meiner Lina muß i gehn, zu meiner Lina muß i gehn, alle Woch sechs, siebenmal.

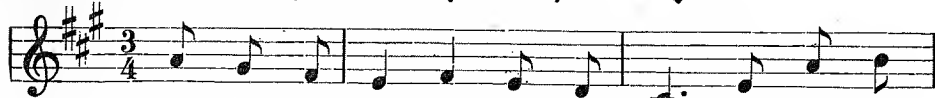
3. Gestern ist Sonntag gwe, heut bin i schon wieder da. Sie hat ein Hütlein auf, eine schöne, schöne Feder drauf, sie sah so reizend, reizend aus, und sie ging mit mir nach Haus.

4. Und vor ihr Haustür angekommen, ei da sagte sie zu mir: „Hast mich nach Haus gebracht, hast deine Sache gut gemacht. Ei so geb ich dir zum Schluß einen zuckersüßen Kuß.“

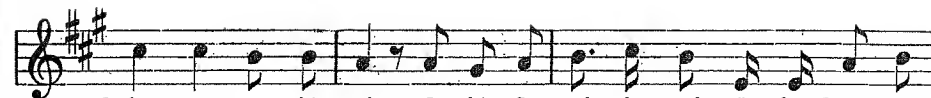
5. Lauter hübsche junge Leut feins wir, lauter hübsche junge Leut! Wenn's die hübschen jungen Leut nit wärn, wer sollt das viele Geld verzehren? Lauter hübsche junge Leut feins wir, lauter hübsche junge Leut.

Worte und Weise: Volkslied aus Süddeutschland.

## 110 ~ Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud'



1. Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud', ich hab' ein'n



Schatz, und der ist weit. Er ist so weit, ja weit, über Berg und



Tal, ja Tal, daß ich ihn nicht mehr sehen kann.

2. Ich ging wohl über Berg und Tal, da sang so schön Frau Nachtigall. Sie sang so hübsch, sie sang so fein: diesen Abend will ich bei dir sein.

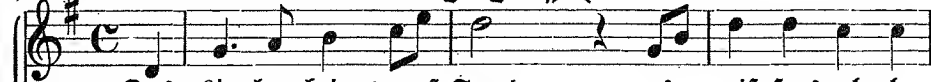
3. Und als ich in die Vorstadt kam, mein Schatz wohl auf der Schildwach stand: „Ach schönster Schatz, du kränkest mich, mein Fleisch und Blut verwandelt sich.“

4. „Ach Goldschmied, lieber Goldschmied mein! Schmied du mei'm Schatz ein Klingelein. Schmied ihr's an d'rechte Hand, sie soll mit mir ins Schwabenland.“

5. „Ins Schwabenland da mag ich nicht, und lange Kleider trag ich nicht. Denn lange Kleider und spitze Schuh, die kommen mir und dir nicht zu.“

Worte und Weise: Volkslied, von Soldaten im Weltkrieg gern gesungen.

## 111 ~ Das Lieben bringt groß Freud



1. Das Lieben bringt groß Freud, es wissens alle



Das Lieben bringt groß Freud, es wissens alle



Leut. Weiß mir ein schönes Schätzle



Leut. Weiß mir ein schönes Schätzle



lein mit zwei schwarzbraunen Augenlein, die



lein mit zwei schwarzbraunen Augenlein, die

mir, die mir, die mir mein Herz er freut.  
mir mein Herz er freut, die mir mein Herz er freut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt' treu bleiben ihr. Drauf schickt' ich ihr ein Sträußlein, schön Rosmarin, brauns Nägelein; sie sollt' mein eigen sein.  
3. Mein eigen sollst du sein, kein'm andern mehr als mein. So leben wir in Freud und Leid, bis uns Gott, der Herr, auseinander scheid't. Dann ade, mein Schatz, ade!

Worte und Weise: Schwäbisches Volkslied um 1826. Satz: Karl Friedrichs.

## 112 Wohlan, die Zeit ist kommen

1. Wohl-an, die Zeit ist kom-men, mein Pferd, das muß ge-sat-telt sein. Ich hab' mir's vor-ge-nom-men, ge-rit-ten muß es sein. Si-di-rul-la, rul-la, rul-la-la, si-di-rul-la, rul-la, rul-la-la. Ich hab' mir's vor-ge-nom-men, ge-rit-ten muß es sein.

2. In meines Vaters Garten, da stehn, da stehn viel schöne Blum', ja Blum'. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidorulla usw.  
3. Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Fidorulla usw.  
4. Der Kaiser streit' fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld, und ich streit' für mein Schätzele, so lang' es mir gefällt. Fidorulla usw.  
5. So lang' ich leb' auf Erden, sollst du mein Trimpele Trampele sein, und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Fidorulla usw.

Geh du nur hin, ich hab mein Teil, ich lieb-te dich nur aus Nar-re-tei; oh-ne dich kann ich wohl le-ben, oh-ne dich kann ich wohl sein.

Worte und Weise: Volkslied aus Franken um 1830. Der Rehrreim von Soldaten dazu gesungen.

## 113 Auf der Lüneburger Heide

1. { Auf der Lü-ne-bur-ger Hei-de, in dem wun-der-s-ging ich auf und ging ich un-ter, al-ler-lei-am schö-nen Land, } val-le-ri, val-le-ra, val-le-ri, Weg ich fand; } val-le-ra, und juch-hei-raf-sa, und juch-

hei = ras = sa, be = ster Schatz, be = ster Schatz, be = ster

Schatz, be = ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

2. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Mustatellerwein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. Walleri, valleri usw.

3. Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt. Rote Hirsche woll'n wir jagen in dem grünen, grünen Wald. Walleri, valleri usw.

4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut. Unsr Herzzen woll'n wir tauschen, denn du weißt ja, wie das tut. Walleri, valleri usw.

Worte: Hermann Böns. Weise: Hans Heeren.

## 114 ~ Es lebt der Schütze froh und frei

1. Es lebt der Schütze froh und frei, ja froh und frei, ja

froh und frei, mit ihm die ganze Jäzgerei, die ganze Jäzgerei

rei! Und kommt der Feind ins Land herzein, und sollts der Teufel

selber sein, es ruhen unsre Stutzzen nicht, bis daß das Auge

bricht, ja bricht, es ruhen unsre Stutzzen nicht, bis daß das Auge

bricht! Tra = la = ra = la = ra = la = ra = la = ra = la = la, tra = la = ra = la =

la. Hei! Tra = la = ra = la = ra = la = ra = la, tra = la = ra = la =

ra = la = ra = la = ra = la = la = la, bis daß das Auge bricht.

2. Und ist das Schwarze noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein! Und kommt der Feind usw.

3. Wenn er zu seinem Liebchen geht, die Feder fett vom Hute weht. Und kommt der Feind usw.

4. Es lebe hoch Deutsch-Österreich, mit ihm das ganze Deutsche Reich! Und kommt der Feind usw.

Worte und Weise: Volkslied aus Tirol. Wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert. Die Tiroler Standschützen waren eine freiwillige Truppe für den Grenzschutz. Heute ist ein Teil des Tiroler Landes unter italienischer Oberhoheit.

## 115 ~ Es hat sich das Trömmlein gerühret

1. Es hat sich das Trömmlein gerühret mit tschingderrassabum

bum! Ihr da vorne, ihr könnt nicht zieren, wir aber, wir

müssen marschieren, bis daß uns die Beine werden

krumm, ja krumm, bis daß uns die Beine werden krumm.

2. Und ziehen wir ein in ein Städtel mit tschingderrassabum, am Fenster stehen die Mädel; und es riecht nach Braten und Knödel und es reißt uns die Köpfe herum.

3. Ei du Hübsche, ei du Feine mit tschingderrassabum! Heute abend, da läßt du mich eine, und schenkst mir die Liebe, die deine, und vom Schweinebraten einen Trumm.

Worte: de Nora. Weise: H. Scherrer. Zuerst in H. Scherrer, „Die lustigen Lieder aus de Nora's Soldatenbuch“ (Hofmeister-Verlag Leipzig).

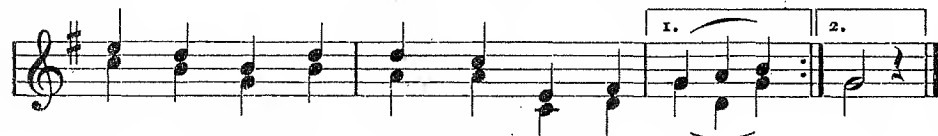
# 116 ~ Es wollt ein Mädchen früh aufstehn



1. Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn, dreiviertel Stund vor



Tag. Wollt in den Wald spa:zie:ren:gehn, halst, halst, spa:



zie:ren:gehn, wollt Brom:beern pflük:ten ab. ab.

2. Und als das Mädchen in den Wald neinkam, da begegnet ihr des Jägers Necht. Dummes Mädel, scher dich aus dem Wald, hier hat mein Herr das Recht!

3. Und als das Mädchen aus dem Wald rauskam, begegnet ihr des Jägers Sohn. Mädel, willst du Brombeern pflücken, pflücke dir dein Körbchen voll.

4. Ein Körbchen voll, das gebrauch ich nicht, eine Handvoll, die genügt! Und er half ihr Brombeern pflücken, bis daß der Tag anbricht.

5. Und als das Mädchen nun nach Hause kam, die Brombeern wuchsen groß. Und es dauerte kaum dreiviertel Jahr, hatte sie ein Kind im Schoß.

6. Und als ihr Vater das Kindlein sah, die Augen wurden ihm naß. Mädel, sind denn das die Brombeern, die du gepflücket hast?

7. Drum, wer ein hübsches, junges Mädchen hat, der schicks nicht in den Wald! Denn im Wald da gibt es Jäger, die verführen ein Mädchen bald.

8. Und wer eine böse Schwiegermutter hat, der schicke sie in den Wald. Denn im Wald, da sind die Räuber, die machen deine Schwiegermutter kalt.

Worte und Weise: Volkslied. Wird von Hermann Löns öfter als das „Brommelbeerlied“ erwähnt.

# 117 ~ Hoch auf dem gelben Wagen



1. Hoch auf dem gel:ben Wa:gen sitz ich beim Schwager



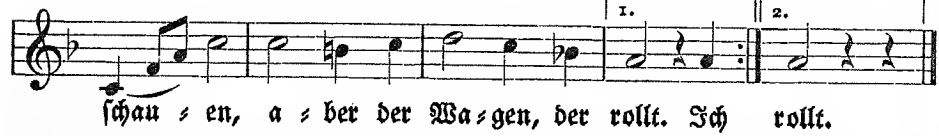
vorn. Vor:wärts die Ros:se tra:ben, lu:stig



schmet:tert das Horn. Fel:der, Wie:sen und Au:en,



leuch:tet das Ah:ren:gold. Ich möch:te so gern bleiben und



schau:en, a:ber der Wa:gen, der rollt. Ich rollt.

2. Postillon in der Schänke füttert die Kofse im Flug. Schäumendes Gerstenge-tränke reicht der Wirt mir im Keng. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold. Ich möcht so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt.

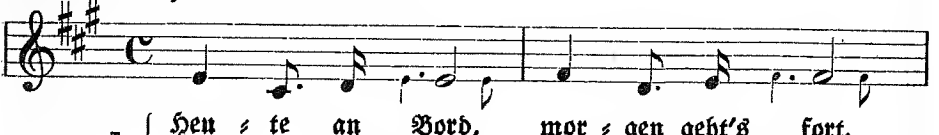
3. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt. Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt.

4. Gibt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn, schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horn, sag ich ade nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt. Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.

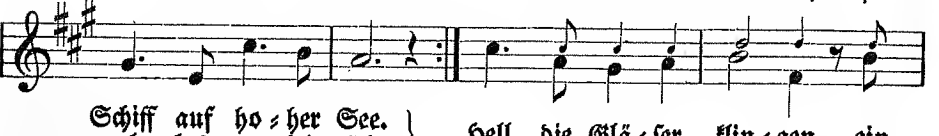
Worte: R. Baumbach.

Weise: S. Höhne. Mit Erlaubnis des Verlages Richard Birnbach, Berlin.

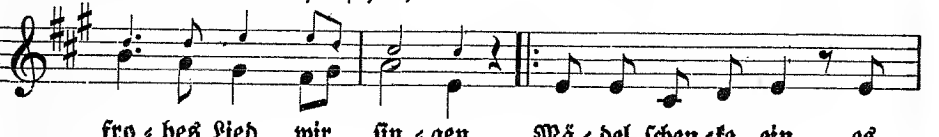
# 118 ~ Heute an Bord



1. { Hen:te an Bord, mor:gen geht's fort.  
Kings um uns her nur Wel:ten und Meer, ist



Schiff auf ho:her See. } Hell die Glä:ser klingen, ein  
al:les was ich seh.



fro:hes Lied wir sin:gen. Mä:del schenkte ein, es



le:be Lieb und Wein, leb wohl auf Wie:der:sehn.

2. Verschwunden das Land, verschwunden der Strand; Schiff auf hoher See! Wellen und Meer rings um uns her, alles was ich seh. Leis die Wellen wiegen — Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn. Das Herz ist voller Wonn. Heimatland, ade!

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Dzean! In Not und Gefahr sind wir immerdar — stets ein ganzer Mann! Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze; unser höchstes Gut: Frischer Seemannsmut! Herrscher auf dem Meer!

4. Nimmer zurück schweift unser Blick, frischen Muts voraus! Ob Schnee oder Eis, ob Sonn' brennet heiß — was machen wir uns draus! Fern die Heimat winket, Liebchens Auglein blinket, Jahre komm und gehn, frohes Wiederseh'n! Hurra, Heimatland!

Worte: Kapitän Paul Vollrath, 1903. Weise: Nach einem ungarischen Lied.

## 119 ~ Wer geht mit, juchhe, über See?



1. { Wer geht mit, juch = he, ü = ber See? Fest das Ru = der!  
 Bleib zu Haus im Nest mit dem Nest! Fest das Ru = der!



Frisch bläst der Wind vom Land, juch = he! } Wer was  
 Uns dünkt die See das al = ler = best! }



wer = den will, ei, der sit nicht still, nein, der



wähl des See = manns Reid: Ihm winkt rei = che Deut.

2. Nühret stets die Hand für das Land! Fest das Ruder! Laut klingt es an der Wasserkant. Euer Aug voraus und hinauf! Fest das Ruder! Schnell zieht ein böses Wetter auf. In das Segel geblickt und vor keinem gebückt, Seemann lenkt sein schwimmend Pferd, sich an niemand kehrt.

3. Schall ein laut Juchhe für die See! Fest das Ruder! Jungens von Holland, ruft Juchhe! Hier ist's weite Feld für den Held. Fest das Ruder! Hier zeigt der Mann noch, was er gelt. Unter Seemanns Flaus ist noch Mut zu Haus, Kampf und Sturm ist ihm ein Spott! Er fürcht nichts als Gott.

Worte: Karl Seidelmann. Weise: Aus Gabriel Battailles Lautenbuch von 1613.

## 120 ~ Winde wehn



1. Win = de wehn, Schif = fe gehn weit in fremde Land'. Und



des Ma = trosen alderliebster Schaz bleibt weinend stehn am Strand.

2. Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab! Und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab.

3. Silber und Gold, Kisten voll bring ich dann mit mir. Ich bringe Seiden und Sammetzeug, und alles schenk ich dir.

Worte und Weise: Aus Finnland. M. Erl. d. Verlages Moritz Diesterweg, Frankfurt, Aus „Nordische Volkslieder“.

## 121 ~ Abschied



1. Heut noch sind wir hier zu Haus, mor = gen gehts zum Tor hin = aus,



und wir müssen wan = dern, wan = dern, kei = ner weiß vom an = dern.

2. Lange wandern wir umher, durch die Länder kreuz und quer, wandern auf und nieder, keiner sieht uns wieder.

3. Und so wandr ich immerzu, fände gerne Rast und Ruh. Muß doch weiter gehen, Kält und Hiß ausstehen.

4. Manches Mägdlein lacht mich an, manches spricht: Bleib, lieber Mann! Ach ich blieb so gerne, muß doch in die Ferne.

5. Und die Ferne wird mir nah, endlich ist die Heimat da! Aber euch, ihr Brüder, seh ich niemals wieder.

Worte: Hoffmann von Fallersleben. Weise: Unbekannt.

# Gute Mahlzeit Speiset wohl

## Lieder zum Mittagessen

Vor dem Essen und nach der Mahlzeit wird in vielen Arbeitsdienstabteilungen eine Liederstrophe gesungen, die vom Truppführer vom Dienst angestimmt wird. Es gibt aber auch einige fröhliche Kanons, die tischweise gesungen werden können, wenn die Mannschaft noch einige Minuten auf das Essen zu warten hat. Denn ein gesunder Hunger entlädt sich in Singen und fröhlicher Erwartung.

### 122 ~ Gute Mahlzeit

Kanon zu 3 Stimmen

1. 2.

3.

Gu : te Mahl : zeit, spei : set wohl, denn der Ma : gen  
leer und hohl sehnt sich nach dem Es : sen.

Worte und Weise: Aus der Turnerjugend.

### 123 ~ C-a-f-f-e-e

Kanon zu 3 Stimmen

1.

2.

3.

C : a : f : f : e : e, trink nicht so : viel Caf : fee!  
Nicht für Kinder ist der Türkenstrank, schwächt die Ner : ven, macht dich  
blaß und krank, sei doch kein Muselmann, der ihn nicht las : sen kann.

Worte und Weise: Karl Gottlieb Hering. Die Noten c a f f e e ergeben den Anfang dieses Kanons. Der Kaffee stammt aus der Türkei und wird von den Muselmännern leidenschaftlich gern getrunken.

### 124 ~ Tee

Kanon zu 2 bis 4 Stimmen

1. 2. 3. 4.

T : e : e, Ruf : sen : tee, Chi : ne : sen : tee und In : der : tee,  
Sen : hel : tee, Ka : mil : len : tee und Bal : dri : an.

Worte und Weise: Von einem schlesischen Singtreffen.

## 125 ~ Leberwurst und Sauerkraut

2 Kanons zu 4 Stimmen

I. Die Leberwurst das ♡ beglückt, das Sauerkraut es nie derdrückt.

II. Die Leberwurst das ♡ beglückt, das Sauerkraut es nie derdrückt.  
Worte und Weise: Joseph Haydn.

## 126 ~ Keinen Tropfen trinkt das Huhn

Kei = nen Trop = fen trinkt das Huhn ohne ei = nen Blic zum

Him = mel nauf zu tun. Nur der Mensch, wie's lie = be Vieh,

ist und trinkt und an den Him = mel denkt er nie.  
Worte und Weise: Mündlich überliefert.

## 127 ~ Die vor dem Essen gesungene Speisefarte

Hun = ger, Hun = ger, Hun = ger, Hun = ger. Mar = me = la = de, Kar = bo = na = de,

Eis = bein, Schnit = zel, Blu = men = tohl, Sa = lat.

D Erd = beer = tor = te, o Ap = fel = si = nen,

Brat = tar = tof = fel! Wir hab'n Hun = ger, Hun = ger, Hun = ger, Hun = ger.

Worte und Weise: Mündlich überliefert. Die Worte: Hunger, Hunger ... werden von der einen Hälfte gesungen, die andere Hälfte singt die Speisefarte, bis das Essen beginnt.

## 128 ~ An Schloffer hot an G'sellen g'hot

1. An Schlo = fer hot an G'sel = len g'hot, der hot gar lang = sam

g'feilt, doch wenns zum Es = sen gan = ge ischt do hot er grausam

g'eilt. Der ersch = te in der Schüssel drin, der leg = te wie = der drauß; do

ischt kei Mensch so frei = sig g'wösf bei Tisch im gan = zen Haus.

2. Do hot amal der Meister g'sagt: G'sell, des begreif i nöt! Es isch doch all mei Lebtag g'wösf, so lang i denk, die Ned, so wie man schafft, so frist man a, bei dir isch's nöt asu, so langsam hot noch tauer g'feilt und g'fresse so wie du.

3. Ha! sagt der G'sell: des glaub i schon, 's hat all's sein'gute Grund, das Fresse wäert halt gor nöt lang und d'Arbeit vierzehn Stund. Wenn eine mächt den ganze Tag in an Stuch fresse fort, 's wird wohl am End so langsam gehn, als wie beim Feile dort.

Worte und Weise aus Schwaben um 1803.

# Es leben die Soldaten



## Soldatenlieder

Unser Leben im Arbeitsdienst ist soldatlich und straff. Trotzdem ist es etwas vollständig Neues. Auch der Begriff des Soldatenberufes wandelte sich im Laufe der Zeiten. Unser Liederbuch bringt aus der Geschichte des Soldatentums einzelne Lieder, die uns einen Abriss geben von dem, was der Soldat einst und heute singt. Je näher unserer Zeit, umso mehr Lieder sind ausgewählt. In einer Feierabendstunde läßt sich auf Grund unserer Lieder eine Geschichte des Soldatenliedes singen.

## 129 ~ Unser liebe Fraue



1. Unser liebe Frause vom Kalsten Brunnen, bescher uns armen



Landsknecht ein warme Sunnen, daß wir nit erfrieren, tragn



wir in Wirstes Haus wohl einen volsten Säckel, ein



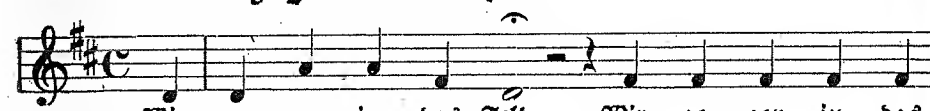
lee ren wie der aus, und ein lee ren wie der aus.

2. Unser liebe Fraue vom Kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein warme Sunnen! Daß wir nit erfrieren, ziehn wir dem Bauersmann sein wollen Hemd vom Leibe und tuns uns selber an.

3. Unser liebe Fraue vom Kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein warme Sunnen! Daß wir endlich finden von aller Arbeit Ruh! Der Teufel hol das Saufen und das Rauben auch darzu!

Worte: Landsknechtslied von 1556. 2. und 3. Strophe sind jünger. Weise: Georg Forster 1556.

## 130 ~ Wir zogen in das Feld



1. Wir zo gen in das Feld. Wir zo gen in das



Feld, da hätten wir we der Säckl noch Geld. Stramp be mit!



A la mi pre-sen - te al vostra sig-no - ri

a la mi pre-sen - te al vostra sig-no-ri.

2. Wir kamen vor Siebentod, da hätten wir weder Wein noch Brot.
3. Wir kamen vor Triaul, da hätten wir allesamt voll Maul.
4. Wir kamen vor Ven'vent, da hätte all' unsere Not ein End'.

Worte: Forster 1540. Der Schluß ist verdorbenes italienisch, wie es die Landsknechte zurechtgemacht haben.

### 131 ~ Frisch auf, zum Streit!

Im Marsch

1. Ich ha-be Lust, im wei-ten Feld zu strei-ten mit dem

Feind, wohl als ein tapf-er Krie-ges-held, der's

tren und red-lich meint. Seht an, die Fah-ne weht! Wohl

dem, der zu ihr steht! Die Trom-meln schal-len

weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit!

2. Willst, Bruder, mit, so sage ja und setze dich zu Pferd, das Sattelzeug, es ist schon da, das dir zu Diensten wert. Die Hochzeit ist bestellt, die Kirche ist das Zelt, die Erde ist das Bettelstein, drin schläft man still und fein.

3. Ihr Musikanten, spielet wohl, Dukaten sind hier zwei, und wer da hat ein Säcklein voll, leg flugs noch welche bei. Und nun in Fröhlichkeit frisch auf, wir sind bereit! Es helfe uns der Herre Gott zum Sieg ans aller Not!

Worte und Weise: Aus der Zeit Friedrichs des Großen.

### 132 ~ Der Wind weht über Felder

1. Der Wind weht über Fel-der und re-genmaß Ge-zelt. Der

Kais-er stürmt gen Gel-tern, die Rei-ter ziehn ins Feld. La-ri-ta-

ra, ta-ri-ta-rei, wir sind des Kais-ers Rei-te-rei.— La-ri-ta-

ra, ta-ri-ta-rei, wir sind des Kai-sers Rei-te-rei.

2. Es tragt in langen Reihen das zweite Regiment, zu zweien und zu dreien; der Hauptmann reit' am End. Taritara usw.

3. Die Fahne weht und schwanket im feuchten Flandernwind; doch nie hat sie gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara usw.

4. Im fernen fremden Lande, da mäht der Schnitter Tod. Viel Kreuz am Wegestrande erglühn im Abendrot. Taritara usw.

5. Drauf schlagen Nachtigallen wie Flöte und Schalmei. Gesungen hats vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara usw.

Worte: Werner v. Babst. Weise: Wilhelm Kieling.

### 133 ~ König Friedrichs Feldzug

M. Erl. d. Bärenreiter-Verlages Rassel

1. Wasat! Jetzt gehts ins Feld.— Mit Was-fen und Ge-zelt; mit

Was-fen und mit mei-ner Kron, zu strei-ten in dem Feld.

2. Und Friedrich der Große, er zeigt's den Feinden an, und ziehet dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand.

3. General Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert; und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attackiert.

4. O General, sprach Friederich: O Daun! wo steht dein Sinn? Ich nehm dir dein Geharnisch weg und dein Kanonen all.

5. In drei Kolonnen frisch aufmarschirt, der König geht voran; er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: heran!

6. Schlagt an, schlägt, schlägt an! Schlagt an in schneller Reih, und weicht nicht von diesem Platz, bis sich der Feind zerteilt.

7. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: Er hat den Feind geschlagen mit hunderttausend Mann.

Worte und Weise: Altes Soldatenlied aus der Zeit Friedrichs des Großen. Sah: Walter Hensel. Das Lied behandelt den Feldzug von 1757. Die Schlacht von Prag gewann Friedrich am 6. Mai, der Steg kostete ihn jedoch das Leben seines Feldherrn und Freundes, des Feldmarschalls Kurt Christoph Graf von Schwerin (geb. 26. Oktober 1684). Er fiel, von fünf Augen durchbohrt, als er die zum Angriff auf die rechte Flanke des Feindes angeführten, aber unter dem Feuer der österreichischen Batterien zurückweichenden preussischen Bataillone mit der Fahne in der Hand vergeblich zum Stehen zu bringen und wieder gegen den Feind zu führen versuchte.

### 134 ... Der Preußen König

1. Der Preußen Kö nig hat gar viel Sol da ten,  
Signaltrumpete

zehn Schwadronen Rei te rei, Dra go ner und Hu sa ren,

zehn Schwadronen Rei te rei, Dra go ner und Hu sa ren.

2. Als wir auszogen zu dem großen Kriege, bauten eine Brücke wir wohl ganz aus grünem Erze.

3. Kaum bis zur Mitte waren wir gekommen, hei da wiehert lustig schon unser Hauptmanns Köhlein.

4. Abends Paß und Geigen, mittags Pfeif und Trommel, und den lieben langen Tag bei Trompetenschalle.

Worte und Weise: Soldatenlied aus der Zeit Friedrichs des Großen. In Ostpreußen viel gesungen. Trompetensatz und 2. Stimme: Walter Hensel.

M. Erl. d. Bärenreiter-Verlages Kassel

### 135 ... Hohenfriedberger Marsch

1. Auf, Uns bach Dra go ner, auf, Uns bach Bayreuth! Schnell

um dei nen Sä bel und rü ste dich zum Streit! Prinz

Karl ist er schie nen auf Friedbergs Höhn, sich das preu si sche

Heer mal an zu sehn. Drum, Kin der, seid lu stig und

al les samt be reit: Auf, Uns bach Dra go ner, auf,

Uns bach Bayreuth! Drum, Kin der, seid lu stig und al les samt be

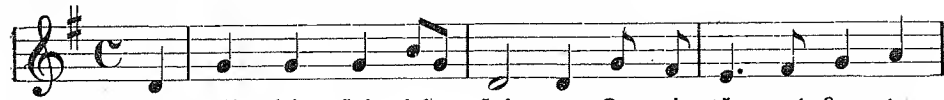
reit: Auf, Uns bach Dra go ner, auf, Uns bach Bayreuth!

2. Haben Sie keine Angst, Herr Oberst von Schwerin! Ein preussischer Dragoner tut niemals nicht fliehen! Und stünden sie auch noch so dicht auf Friedbergs Höh, wir reiten sie zusammen wie Frühlingschnee! Ob Säbel, Kanon, ob Kleingewehr uns dräut: Auf, Uns bach Dragoner, auf, Uns bach Bayreuth!

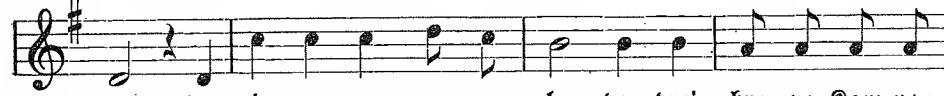
3. Halt, Uns bach Dragoner, halt, Uns bach Bayreuth! Wisch ab deinen Säbel und laß vom Streit! Denn ringsumher auf Friedbergs Höhn ist weit und breit kein Feind zu sehn. Und ruft unser König, zur Stelle sind wir heut: Auf, Uns bach Dragoner, auf, Uns bach Bayreuth!

Weise: Angeblich von Friedrich dem Großen. Friedrich siegte am 4. Juni 1745 bei Hohenfriedberg über die Österreicher und Sachsen. Die Schlacht wurde entschieden durch das Eingreifen des Regiments Bayreuth-Dragoner.

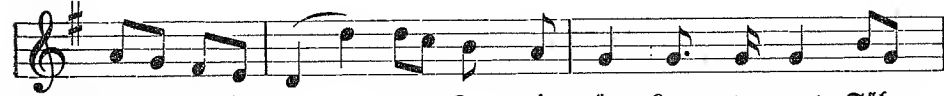
# 136 Ein Schiffelein sah ich fahren



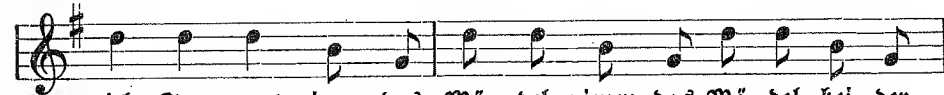
1. Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant



nant, darin waren geladen drei brave Kompanien



Soldaten, Kapitän, Leutenant, Fähnrich,



Sergeant nimm das Mädel, nimm das Mädel bei der



Hand, Soldaten, Kameraden nimm das



Mädel, nimm das Mädel bei der Hand.

2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutenant? Gebratnes Fleisch mit Kressen, das sollen die Soldaten essen. Kapitän usw.

3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant? Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken. Kapitän usw.

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant? Bei ihren Gewehren und Waffen, da sollen die Soldaten schlafen. Kapitän usw.

5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant? Auf ihren Mauern und Schanzen, da sollen die Soldaten tanzen. Kapitän usw.

6. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leutenant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten in den Himmel. Kapitän usw.

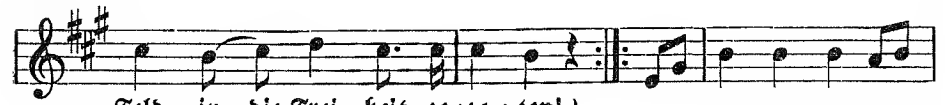
7. Wie komm'n die Offiziere in die Hölle, Kapitän und Leutenant. Auf einem schwarzen Fohlen, da wird sie der Teufel holen. Kapitän usw.

Worte und Weise: Auf einem Transportschiff 1781 bei einem hannoverschen Regiment entstanden.

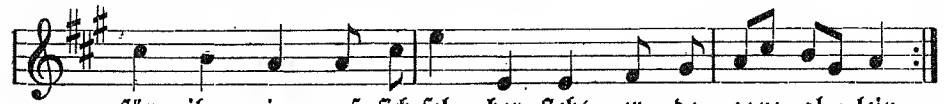
# 137 Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd



1. { Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd, ins  
Im Feld, da ist der Mann noch was wert, da



Feld, in die Freiheit gezogen! | da tritt kein anderer  
wird das Herz noch gezogen, |



für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

2. Des Lebens Angste, er wirft sie weg, hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen; er reitet dem Schicksal entgegen fest, trifft's heute nicht, trifft es doch morgen. Und trifft es morgen, so lasset uns heut noch schlürfen die Reige der köstlichen Zeit!

3. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

4. Drum frisch, Kameraden, den Klappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet! Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüftet! Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Worte: Friedrich von Schiller aus „Wallensteins Lager“. Weise: Chr. Zahn 1797.

# 138 Es leben die Soldaten



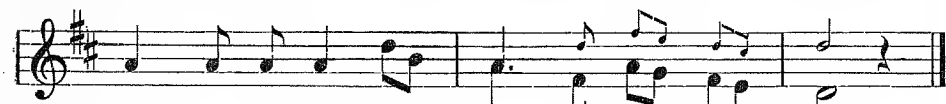
1. Es leben die Soldaten so recht von Gottes



Gnaden: Der Himmel ist ihr Zelt, ihr



Tisch das grüne Feld. Tra-la-li, tra-la-la, tra-la-



lei, tra-la-la: Ihr Tisch das grüne Feld.

2. Ihr Bette ist der Rasen; Trompeter müssen blasen: Guten Morgen, gute Nacht, daß man mit Lust erwacht.
3. Ihr Wirtsschild ist die Sonne, ihr Freund die volle Tonne, ihr Schlafbuhl ist der Mond, der in der Sternschanz wohnt.
4. Die Sterne haben Stunden, die Sterne haben Munden und werden abgelöst, drum, Schildwach, sei getrübt.
5. Bedienet uns ein Bauer, so schmeckt der Wein gar sauer, doch ist's ein schöner Schatz, so kriegt sie einen Schmas.
6. Wir mähen mit dem Schwerte, der Leib gehört der Erde, die Seel dem Himmelszelt, der Rock bleibt auf der Welt.
7. Wer fällt, der bleibet liegen, wer steht, der kann noch flegen, wer übrig bleibt, hat recht, und wer entflieht, ist schlecht.
8. Zum Hassen oder Lieben ist alle Welt getrieben, es bleibt uns keine Wahl, der Teufel ist neutral.

Worte: Aus „Des Anaben Wunderhorn“. Weise: Soldatenweise „Kamerad ich bin geschossen“.

### 139 ~ Morgenlied der schwarzen Schar



1. Her=aus, heraus die Klin=gen, laßt Roß und Klop=per sprin=gen, der



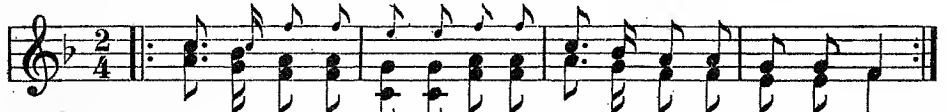
Mor=gen graut her=an, das La=ge=wert hebt an. Her=



aus, her=aus die Klin=gen, laßt Roß und Klop=per sprin=gen, der



Mor=gen graut her=an, das La=ge=wert hebt an.



Tras=la=la=la la=la=la=la, tra=la=la=la la=la=la.

2. Wir fahren durch die Felder, durch Heide, Moor und Wälder, durch Wiese, Trift und Au, soweit der Himmel blau.
3. Wir schütteln ab die Sorgen, was kummert uns das Morgen? Im Rücken laßt den Tod, das andre walte Gott.
4. Wirriegeln keine Pforte, wir ruhn an keinem Orte, wir sammeln keinen Lohn, wies kömmt, so fliegts davon.
5. Wir feilschen nicht ums Leben, wers nimmt, dem ist's gegeben, wir scharren keinen ein, das Grab ist allgemein.
6. Wir sparen nicht für Erben, was bleibt, es mag verderben, und kommts an seinen Herrn, wers findt, behalt es gern.
7. Für Vaterland und Ehre erheben wir die Wehre, für Hermanns Erb und Gut versprizen wir das Blut.
8. Und keine Wehre raset, bevor das Land entlastet vom Staub der Tyrannet, bis Erd und Erbe frei.
9. Der Teufel soll versinken, die Männlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich bestehn, bis Erd und All vergehn.

Worte und Weise: Aus den Freiheitskriegen 1813. „Lied der schwarzen Fresschar“.

### 140 ~ Schills Tod



1. { Schill ist tot! Er gab sein Le=ben, schnell schlug sei=ne als er war vom Feind um=ge=ben in der ed=len



Lo=des=stund, } Dä=nen und Hol=län=der ta=men, Stadt Stral=sund.



die ihn grau=sam at=taf=tiert, die ihn auch ge=



fan=gen=nah=men, als er töd=lich fiel bles=stert.

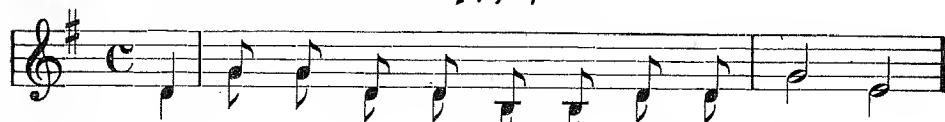
2. Schill der wollts noch einmal wagen, griff in ihrer Flanken ein: Wehrt euch, Brüder! tät er sagen, wehrt euch, daß wir Sieger sein! Er gab gleich sein Pferd die Sporen, haut und schießt, daß blitzt und kracht: Wehrt euch tapfer, meine Brüder, wehrt euch tapfer in der Schlacht!

3. Als er vor die Fronte reitet, traf ihn hier der erste Schuß, ein Holländer Kürasreuter schoß ein Kugel durch sein Fuß. Er verband sich selbst die Wunde mit seinem Sacktuch um den Fuß, focht dann noch dreiviertel Stunden, tat noch manchen Hieb und Schuß.

4. Schill der sprengt ganz zornig weiter, achtet nicht auf seinen Schmerz; da schoß ein Holländer Reuter ihm eine Kugel durch sein Herz. Als das Volk nun hat vernommen, daß ihr Oberst sei ermordt, gaben viele sich gefangen, und die andern flohen fort.

Worte und Weise: Aus den Freiheitskriegen um 1813. Ferdinand von Schill machte gegen das Wissen des Königs 1809 auf eigene Faust einen Aufstand gegen Napoleon. In Stralsund eingeschlossen, fiel er am 31. Mai 1809. Elf seiner Offiziere wurden am 16. September des gleichen Jahres in Wesel erschossen. Das Lied soll auf das Fanfarensignal der Schillschen Reiter gedichtet worden sein.

## 141 ~ Lied der Totenkopfhufaren

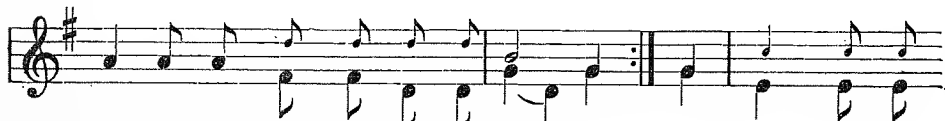


1. Bei Wa : ter : loo, da fiel der er : ste Schuß, er



traf un : fern Her : zog durch die Brust.

{ Un : fern  
ach,



Her : zog, den ha : ben wir ver : lo : ren, } Wir Schwar : zen, wir  
wä : ren wir Schwarzen nicht ge : bo : ren!



ru : fen Hur : ra! Hur : ra! Ganz mu : tig stehn wir da.

2. Ganz schwarz sind wir montiert, mit Blute ausgestattet; auf den Schakos tragen wir einen Totenkopf, wir haben verloren unsern Herzog. Wir Schwarzen usw.

3. Herzog Dels, der tapfere Mann, der führte uns Schwarzen an; unser Herzog, und der ist verloren, o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen usw.

4. Nach Braunschweig brachten sie ihn hinein, da fingen viele Tausend an zu wein. Unser Herzog, und der ist verloren, ach, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen usw.

Worte und Weise: Lied der schwarzen Totenkopfhufaren, die in der Schlacht bei Waterloo, wo das Wort entstand „Ich wollte es wäre Nacht, oder die Preußen kämen“ ihren Führer, den Herzog von Dls, verloren hatten.

## 142 ~ Es zog ein Regiment vom Ungarland



1. Es zog ein Re : gi : ment vom Un : garland her : auf; es



zog ein Re : gi : ment vom Un : garland her : auf, ein Re : gi : ment zu



Fuß, ein Re : gi : ment zu Pferd, ein Ba : tail : lon Deutsch : meister.

2. Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein. Frau Wirtin schenkte den kühlen Wein durch ihr feines Töchterlein.

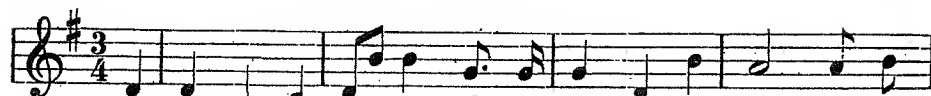
3. Und als der helle Tag anbrach, und als das Mägdelein vom Schläfe war erwacht, am hellen frühen Morgen vom Schläfe war erwacht, da fing sie an zu weinen.

4. „Ach, schwarzbraunes Mädchen, warum weinst du so sehr?“ Ein junger Offizier von der Schützenkompanie hat mir mein Herz gestohlen!

5. Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf, ein Regiment zu Fuß, ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Deutschmeister.

Worte und Weise: Altes Soldatenlied um 1820. Die „Deutschmeister“ sind ein österreichisches Regiment.

## 143 Die Reise nach Jütland



1. Die Rei = se nach Jütland, ei die fällt mir so schwer! Du mein



ein = zig = schö = nes Mäd = chen, wir sehn uns nicht mehr, du mein



ein = zig = schö = nes Mäd = chen, wir sehn uns nicht mehr.

2. Sehn wir uns nicht wieder, so wünsch ich dir Glück: o du einzigschönes Mädchen, denk oftmals zurück!

3. Am Sonntag frühmorgens sagt der Hauptmann zum Rapport: „Guten Morgen, Kameraden, heut marschieren wir fort!“

4. „Ei warum denn nicht morgen, warum denn gerade heut? Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut.“

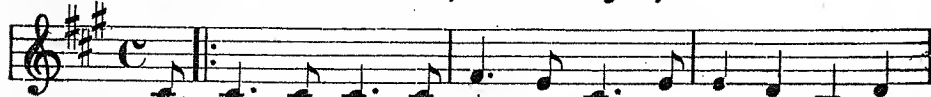
5. Der Hauptmann spricht leise: „An mir liegt kein Schuld, denn der Oberst, der uns führt, hat keine Geduld.“

6. Das Schifflin am Strande schwankt hin und schwankt her, grad als ob im fremden Lande keine Hoffnung nicht wär.

7. Das Schifflin am Strande schwankt hin und schwankt her. Du mein einzigschönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr.

Worte und Weise: Soldatenlied aus der Zeit des Schleswig-Holsteinischen Krieges um 1849.

## 144 Wer will mit nach Italien ziehn



1. Wer will mit nach I = ta = lien ziehn, Ra = des = ty kommans



diert, ja kom = man = diert, wer diert. Ja, da



heißt es a = van = cie = ren, den Mut nicht zu ver = lie = ren. Legt



Rufe: Bahn frei! Kopf weg!  
an! Gebt Feuer und la = det schnell, weich kei = ner von der



Stell, ja von der Stell! Legt kei = ner von der Stell!

2. Bei Somma Kampagna war die große Schlacht für unser Regiment. Da heißt es usw.

3. Wenn die Kanone blüht und kracht, das Herz im Leibe lacht: Da heißt es usw.

4. Wenn sich die Fahne hoch aufbläht, der Wind sie hoch aufweht: Da heißt es usw.

Worte und Weise: Österreichisches Soldatenlied.

## 145 Lied der Neununddreißiger Jüsilere



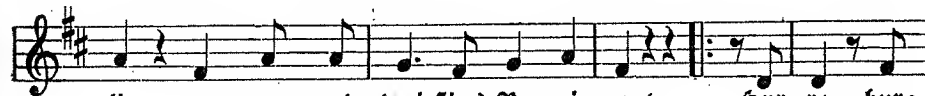
1. Wir sind die Fü = si = lie = re, des Kö = nigs Ere = na =



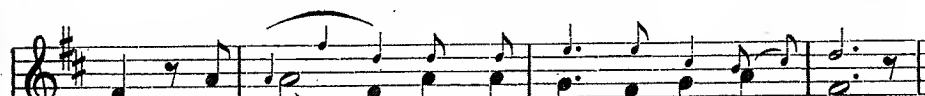
die = re und zie = hen in das Feld. Da heißt es brav mar =



schie = ren, die Waf = fen tap = fer füh = ren, wir Fü = si =



lie = re, neun = und = drei = figs Re = gi = ment. Hur = ra, hur =



ra, hur = ra. — Neun = und = drei = figs Re = gi = ment!

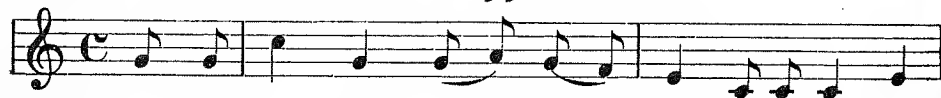
2. Nach Frankreich sind wir kommen und haben Weiz genommen, jetzt geht es auf Paris. Die Waffen woll'n wir führen, Franktireure aufzuspüren, wir Füsiliers, neununddreißigs Regiment. Hurra usw.

3. Am dritten Weihnachtstage da gabs 'ne große Plage, es ging nicht, wie man will. Wir konnten nicht marschieren, wir mußten retirieren, wir Füsiliers, neununddreißigs Regiment. Hurra usw.

4. Und sollt es Gott gefallen und sollt es nicht mehr knallen, es gehe, wie es will! Ein Liedlein woll'n wir singen, ein Liedlein soll erklingen uns Füsiliers, neununddreißigs Regiment. Hurra usw.

Worte und Weise: Soldatenlied aus dem Kriege 1870/71. Entstanden im 39. Füsilierregiment Düsseldorf, das nachmals im Weltkrieg als das Regiment Lubendorff focht.

## 146 ~ Der Soldat aus Lippe-Detmold



1. Lip = pe = Det = moid, ei = ne wun = der = schö = ne Stadt, dar =



in = nen ein Sol = dat, und der muß mar = schie = ren



in den Krieg, und der muß mar = schie = ren in den Krieg, wo



die Ka = no = nen stehn, wo die Ka = no = nen stehn.

2. Und als er in die große Stadt rein kam wohl vor des Hauptmanns Haus (Guten Tag), der Hauptmann schaut zum Fenster raus: „Mein Sohn, bist du schon da?“

3. Na dann geh mal gleich zu deinem Feldwebel hin und zieh den Blaurock an (wenn er paßt), denn du mußt marschieren in den Krieg, wo die Kanonen stehn.“

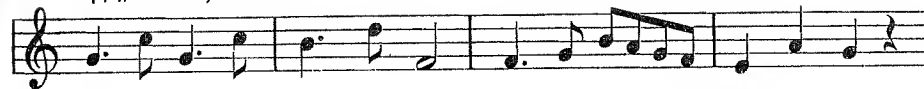
4. Und als er in die große Schlacht rein kam, da fiel der erste Schuß (bum, bum). Da liegt er nun und schreit so sehr, weil er getroffen ist.

5. „Ach Kamrad, liebster, bester Kamrad mein, schreib du einen Schreibebrief (an sie), schreib du, schreib du an meinen Schatz, daß ich getroffen bin.“

6. Und als er diese Worte ausgesprochen hatte, da fiel der zweite Schuß (bum, bum). Da liegt er nun und schreit nicht mehr, seine Seele ist bei Gott.

7. Als das der General erfuhr, da rauft er sich den Bart (ritsch, ratsch). „Womit soll ich führen meinen Krieg, wenn mein Soldat ist tot!“

## Gepfiffener Rehrreim



Worte und Weise: Soldatenlied um 1842. Das Fürstentum Lippe hatte für das Bundesheer des deutschen Bundes einen Soldaten zu stellen. Von diesem einen Soldaten berichtet das Lied.

## 147 ~ Wenns die Soldatendurch die Stadt marschieren

Als Einleitung zu jeder Strophe zu singen:



1. Wenns die Sol = da = ten durch die Stadt mar =



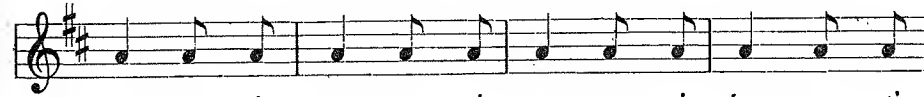
schier'n halb links, halb rechts, grad aus marsch marsch!



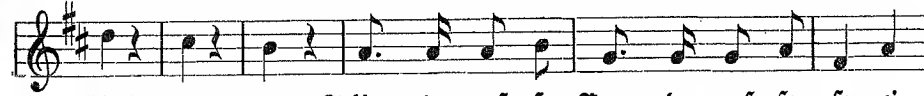
1. Wenns die Sol = da = ten durch die Stadt mar = schie = ren,



öff = nen die Mä = dels die Fenster und die Lü = ren, ei



war = um, ei dar = um, ei war = um, ei dar = um, ei



bloß wegn dem Sching = de = ras = sa, Bum = de = ras = sa = sa, ei



bloß wegn dem Sching = de = ras = sa, Bum = de = ras = sa = sa!

2. Zweifarben Lächer, Schnauzbart und Sterne herzen und küssen die Mädchen, ach, so gerne.

3. Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten.

4. Wenn im Felde blißen Bomben und Granaten, weinen die Mädels um ihren Soldaten.

5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, sein ihre Mädels alle schon verheirat'.

6. Ein alter Graubart schrieb an seine Elfe, wann fallen wir uns endlich wieder um die Hälfte.

7. Ein alter Krieger schrieb an seine Erna, schicke mit der Feldpost 'ne Tube Kaloderma.

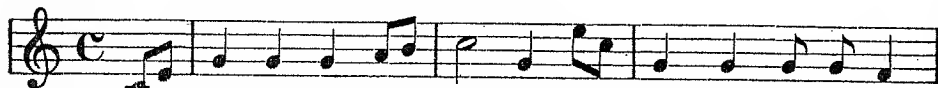
8. Wenn der Tanz zu Ende ist, bringt er sie nach Hause, küßt sie ohne Unters laß, küßt sie ohne Pause.

9. Minna, komme sie mal her, das ist ja gediegen, wo ist denn mit einm Mal der ganze Speck geblieben?

10. Liebst du mich denn gar nicht mehr, willst du mich verlassen, darf ich dich denn gar nicht mehr um die Talle fassen?

Worte und Weise: Soldatenlied um 1880. Einige Strophen aus neuerer Zeit.

## 148 ~ Lauter gute Kameraden



1. Es fuhr ein Zug Sol : da : ten nach Frankreich ü : ber den



Rhein: Of : fi : zler, Mus : te : tier, — wer die Na : men al : le



nennt! — war ein gan : zes Re : gi : ment, lau : ter gu : te Ka : me :



ra : den; wie konnt' es an : ders sein, lau : ter



gu : te Ka : me : ra : den; wie konnt' es an : ders sein.

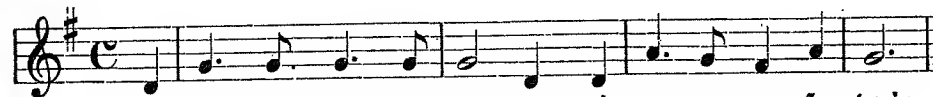
2. Als sie nun angekommen, noch in der tiefen Nacht: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment, da hatte schon begonnen die große Völkerschlacht.

3. Sie waren kaum verladen, da nahm sie schon der Tod; Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment; lauter gute Kameraden lagen stumm im Morgenrot.

4. Nun laßt uns sie begraben in ihrem grauen Kleid: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment! — Wir müssen aber traben: Kameraden, an den Feind!

Worte: Will Vesper. Weise: Gerhard Spree. M. E. d. L. Bogenreiter Verlages Potsdam

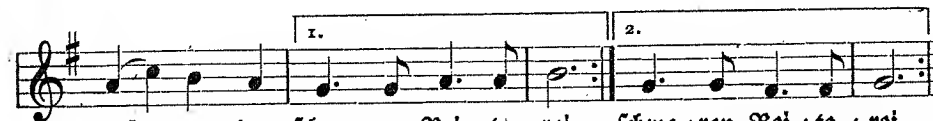
## 149 ~ Als wir nach Frankreich zogen



1. Als wir nach Frankreich zo : gen, wir wa : ren un : ser drei :



ein Schüt : ze und ein Jä : ger und ich, der Fah : nen :



trä : ger der schwe : ren Rei : te : rei. schwe : ren Rei : te : rei.

2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie. Zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie!“

3. Und als wir weiter zogen, wir waren unser zwei: ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. Am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne „Amen“ sprach.

5. Und als sie „Amen“ sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Abe, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei!“

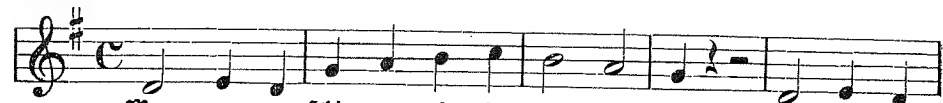
6. „Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut, noch tut die Fahne schweben, die mir auf Tod und Leben mein Kaiser anvertraut.“

7. Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!“ Dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

Worte: Josef von Lauff. Weise: Nach Angabe der Hanseatischen Verlagsanstalt von H. A. v. Gordon



## 150 Morgen marschieren wir in Feindesland



1. Mor-gen mar-schie-ren wir in Fein-des-land. Mä-del, so



rei-che mir noch mal die Hand. Keh-ich nicht mehr zu-rück, was



ist da-bei? Wenn nur mein Va-ter-land, wenn Deutsch-land frei.

2. Gib mir noch einen Kuß, mach' kein Gesicht, und wenn ich sterben muß, so weine nicht. Kämpfen und Sterben ja, bin gern bereit, wenn nur das Vater-land, wenn Deutschland frei!

3. Fall ich durch Feindeshand im blut'gen Strauß, ruh' ich in Feindesland, mach dir nichts draus. Wenn ich nicht wiederkehr', was ist dabei? Wenn nur das Vaterland, wenn Deutschland frei!

4. Sterb ich im Norden dann, fall ich im Süd, auf unsern Gräbern bald die Lilie blüht. Bluten und sterben gern — wohlan, es sei! Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei.

Worte: Aus der Völler Kriegszeitung 1916. Weise: Hans Heeren.

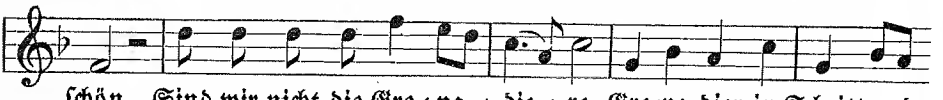
## 151 Der Grenadier



1. Die Trom-meln und die Pfei-fen die habn ein laut Ges-



tön, Ges-tön, mit Trom-meln und mit Pfei-fen da gehts noch-mal so



schön. Sind wir nicht die Gre-na-die-re, Gre-na-dier in Schritt und



Tri-pp, wenn die Gre-na-die-re kom-men, klingen al-le Fen-ster mit.

2. Du wunderschönes Mädchen, du sollst die meine sein, ja fein, du wunder-schönes Mädchen, ich denke immer dein; wenn die blauen Bohnen stiegen, wenn da stießt das rote Blut, deiner werde ich gedenken, denn ich bin dir gar zu gut.

3. Mein schönes Turteltaubchen, noch eine kurze Zeit, ja Zeit, mein schönes Turteltaubchen, dann halte dich bereit; kommt der Mond zum dritten Male, bin ich wiederum bei dir, einen Orden will ich tragen als ein tapftrer Grenadier.

4. Die Trommeln und die Pfeifen die habn ein laut Getön, mit Trommeln und mit Pfeifen da gehts nochmal so schön; denn wir sind die Grenadiere, Grenadiere wolln wir sein; tapfer sind wir vor dem Feinde und bei schönen Mägdelein.

Worte: Hermann Löns. Weise: Walter Hensel. Mit Erlaubnis des Bärenreiter-Verlages in Kassel entnommen aus: „Wohlauf Kameraden“.

## 152 Weit ist der Weg zurück ins Heimatland



1. Weit ist der Weg zu-rück ins Hei-mat-land, so



weit, so weit. Dort bei den Ster-nen li-berm



Wal-des-rand liegt die al-te Zeit. Je-der bra-ve



Mus-ke-tier sehnt heim-lich sich nach Dir, ja!



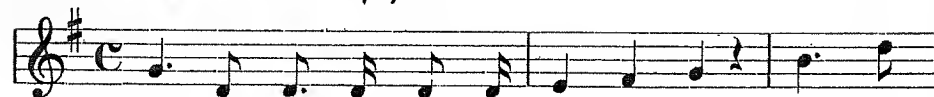
Weit ist der Weg zu-rück ins Hei-mat-land, ja weit, so weit.

2. Hoch weht die Fahne in dem Morgenwind, hoch, so hoch. Viele, die ihr tren gefolget sind, holt der Schnitter Tod. Und die alte schöne Zeit, sie kommt nimmermehr. Doch hoch weht die Fahne nun trotz aller Not. Wir folgen ihr.

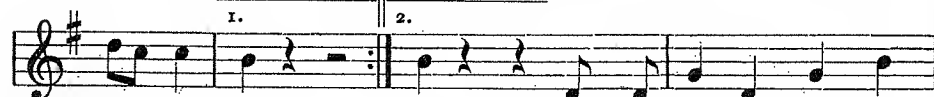
3. Drum haltet aus, und kommt es schlimmer noch! Drauf und dran! Wer will denn leben unter fremdem Joch? Stürmt den Berg hinan! Fällt es uns auch noch so schwer, wir fürchtens nimmermehr. Ja heut wird der Sieg wie immer unser sein, wir glauben dran.

Abdruck der englischen Weise mit Erlaubnis des Kist-Ton-Verlags Richard Siebentopf, Berlin W 50.

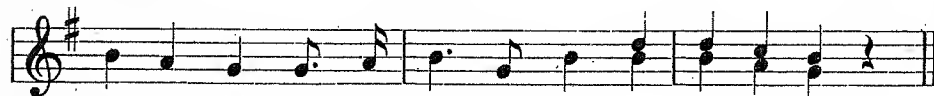
## 153 ~ Soldatenabschied



1. { Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir, gib mir  
Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir, nimm den



dei: ne Hand. Ring zum Pfand. Wenn die Hei: de blüht, mars:



schie:ren wir, und die Hei: de blüht so rot, so rot,



man:cher der heut lacht, ja lacht, ist mor:gen tot.

2. Sollst nicht weinen, wenn wir ziehn ins Feld, stark und groß und rein, tapfer sollst du sein, wenn dein Liebster vor dem Feinde fällt; denn die Heide blüht so rot, so rot, mancher usw.

3. Lebe wohl, mein Lieb, uns ruft die Pflicht, in der letzten Stund küß ich deinen Mund. Für die Heimat rent das Blut uns nicht; denn die Heide blüht so rot, so rot, mancher usw.

Worte: Heinrich Anader. Weise: Rolf Beder, Gau XXIII (Thüringen).

## 154 ~ Wir traben in die Weite



1. { Wir tra:ben in die Wei:te, das Fähnlein weht im Wind. }  
{ Viel:tau:send uns zur Sei:te, die aus:ge:zo:gen sind, }  
Viktoria



fürs Wa:ter:land zu strei:ten, Hur:ra, Vik:to:ri:a!, — fürs



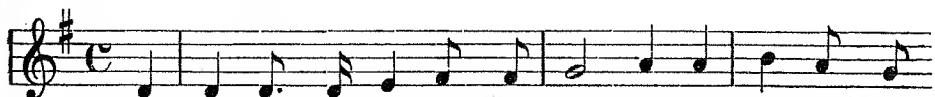
Was:ter:land zu strei:ten, Hur:ra, Vik:to:ri:a!

2. Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot, und über uns die Fahne, sie rauschet Blut und Tod. Da geht ein brausend Rufen durchs Land, Vittoria, ein Schlag von tausend Hufen, Hurra, Vittoria!

3. Fall ich auf fremder Erde, ade, so soll es sein, laßt rasten nicht die Pferde, in Feindesland hinein. Dringt euer Rossetraben ins Grab mir, Gloria, daß wir geseget haben, weiß ich, Vittoria!

Worte: Joseph Buchhorn. Weise: Willie Zahn. Aus der Nachkriegszeit. Der Text ist besonders in der 2. und 3. Strophe genau zu beachten.  
M. Erl. d. Verlages für deutsche Musik, Berlin.

## 155 ~ Die blauen Dragoner



1. Die blau:en Dra:go:ner, die rei:ten mit klin:gen:dem



Spiel durch das Tor. Fan:fa:ren sie be:gleit:ten hell zu den



Dä:nen em:por, hell zu den Dä:nen em:por.

2. Die wiehernden Krosse, die tanzen, die Birken, die biegen sich lind, die Fähnlein auf ihren Lanzen flattern im Morgenwind.

3. Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein, morgen in allen Weiten, morgen da bin ich allein.

4. Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor, Fanfaren sie begleiten hell zu den Dänen empor.

Worte: G. W. Harmssen.

Nach Angabe der Hanseatischen Verlagsanstalt Weise: H. A. von Gordon.

# 156 Rote Husaren

1. Heiß ist die Lie:be, kalt ist der Schnee, ja Schnee, Scheiden und

Wei:den, ja das tut weh. Ro:te Hu:sa:ren die

gesprochen: (hopp, hopp)

rei:sten, rei:sten, rei:sten nie:mals Schritt, herz:lieb:stes

Mä:del, und du, du kannst nicht mit, (wie scha:de) mit.

- 2. Weiß ist die Feder an meinem grünen Hut, schwarz ist das Pulver und rot ist das Blut. Rote Husaren usw.
- 3. Das grüne Gläslein zersprang in meiner Hand, Brüder, wir sterben fürs Vaterland. Rote Husaren usw.
- 4. Auf meinem Grabe, da sollen rote Rosen stehn, die roten Rosen und die sind schön. Rote Husaren usw.

Worte: Hermann Löns. Weise: Otto Koch. M. Erl. d. Kallmeyer-Verlages Wolfenbüttel

# 157 Jetzt müssen wir marschieren

1. { Jetzt müs:sen wir mar:schie:ren, ich und mein Ka:me:rad, }  
in lan:gen Rei:hen zu zie:ren; denn ich bin Sol:dat.

rad, } Wis:sen wir auch nicht, wo:hin es  
dat. }

geht, wenn nur die Fah:ne vor uns weht. Jetzt

müs:sen wir mar:schie:ren, ich und mein Ka:me:rad.

- 2. Bald wird es zum Sturme blasen, auf denn, Kamerad. Es deckt schon fähler Nasen manchen jungen Soldat. Hell scheint das Morgenrot, vielleicht bin ich morgen schon tot. Bald wird es zum Sturme blasen, auf denn, mein Kamerad.
- 3. Wir kämpfen für Vaterlands Ehre, ich und mein Kamerad. Drum führen wir die Wehre, denn ich bin Soldat. Gib mir heute den Abschiedstuß, weil ich morgen marschieren muß. Wir kämpfen für Vaterlands Ehre, ich und mein Kamerad.

Worte und Weise: Berthold Wächter. M. Erl. d. V. Voggenreiter Verlages Potsdam.

# 158 Graue Kolonnen

1. { Graue Ko:lon:nen ziehn in der Son:nien mü:de durch  
Re:ben der Stra:ße blü:hen im Ka:sen Blu:men am

Hei:de und Sand. } Blu:men am We:ge, wie  
We:ges:rand. }

blüht ihr so schön, a:ber wir dür:fen nicht stil:le stehn,

denn wir mar:schie:ren in Fein:des:land.

- 2. Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Krach der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind, denn wir marschieren in Feindesland.

Worte und Weise: Aus dem Weltkrieg.

# Nun heben wir zu singen an das Lied von der Kartoffel

## Kartoffelschällieder

Neben den guten, wertvollen Volksliedern gibt es sentimentale, kitschige Lieder, die besonders gern in vorge-rückter Stimmung gesungen werden. Tanzschlager und Bänkelsängerlieder mit weinerlichen Melodien haben keinen Platz im Arbeitsdienst. Das Lied „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...“ ist Kennzeichen für jene Schmalzlieder, die sich bald von selbst totsingen. Doch wenn wir beim Kartoffelschälen zusammensitzen, dann kommt manchmal so ein Lied aus der Kiste und es wird „gefühlvoll“ gesungen. Aber wir wollen diese Lieder vom Kehlein, das im Walde springt, vom bombensicheren Unterstand, von der Lola, Laura, Veronika nicht für das deutsche Volkslied halten. Es sind schillernde Blasen, die bald zerplatzen.

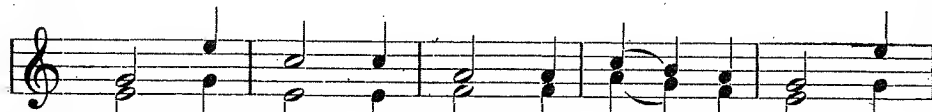
## 159 ~ Nun heben wir zu singen an



1. Nun he : ben wir zu sin : gen an, das Lied von



der Kar : tof : : fel. Kam : ra : den zieht das



Mes : ser raus und stecht dem Biest die Au : gen



aus, der Kas, der Kes, der Kis, der



Ko, der Kas Kes Kis Ko, Ku, Kar : tof : : fel.

2. Nun singen wir den zweiten Vers vom Lied von der Kartoffel: Will einer mal auf Urlaub gehn, dann heißt es gleich „Granaten drehn“ — die Kartoffeln.

3. Nun singen wir den dritten Vers vom Lied von der Kartoffel: So mancher hat nicht viel Geschick, er schält zwei Zentimeter dick — die Kartoffeln.

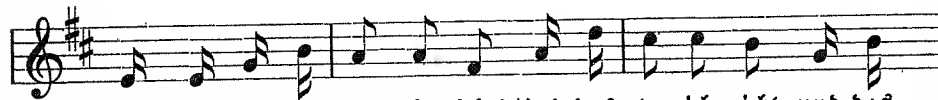
4. Nun singen wir den vierten Vers vom Lied von der Kartoffel: Wenn es bald heim nach Muttern geht, dann schäl'n wir ihr von früh bis spät — die Kar: toffeln.

Worte: Thilo Scheiter. Weise: Dietrich Steinbender.  
Mit Gefühl und Schmalz zu singen, weitere Strophen sind selber zu dichten.

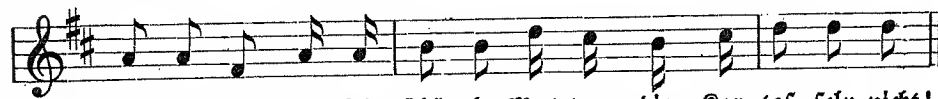
## 160 ~ Gegen das Kartoffelschälen



Und das tu ich nicht, und das tu ich nicht, und ich schä : le



Mut : tern die Kar : tof : feln nicht! Und das tu ich nicht, und das



tu ich nicht, und ich schä : le Mut : tern die Kar : tof : feln nicht!

Worte und Weise: Alter Rheinländer um 1886 mit aus dem Volksmund entstandenen Text, der schon damals von der Beliebtheit des Kartoffelschälens Zeugnis ablegt.

## 161 ~ Zum Begräbnis der totgesungenen Lore

In einem finstern Walde, da steht kein Försterhaus. Der Förster ist gestorben, die Lore ist verdorben, und schaut nicht mehr zum Fenster raus: Lore, Lore, Lore, Lore, schön sind die Mädchen zwischen siebzig, achtzig Jahr, Lore, Lore, Lore, Lore, schöne Mädchen gibt es überall. Und von der Memel bis zur Pfalz hängt uns die Lore aus dem Hals. Hali, Hali, Hali, Halo.

Wir bringen nur diesen endgültig letzten Vers des Liedes, das in seiner schmalzigen Art und seinem sinnlosen Text ein Beispiel darstellt für Lieder, die ebenso schnell verschwinden, wie sie aufgetaucht sind.

## 162 ~ Mein Regiment, mein Heimatland



1. Mein Re : gi : ment, mein Hei : mat : land. Mei : ne Mut : ter



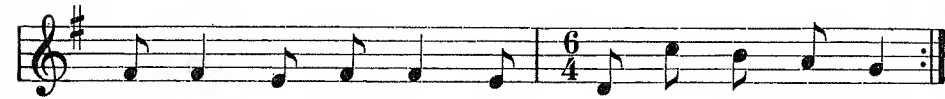
hab ich nie ge : kannt, mein Wa : ter starb schon früh im



Feld, ich steh al : lein auf die : ser Welt. Mein Nam ist ja Feld,



Unnemasarie, ein je : der kennt mich schon, ich o ha! ei, ei!



bin ja die To ch : ter von s gan : ze Ba : tail : lon!

2. Unnemasarie, das ist mein Nam, den ich vom Regiment bekam. Mein ganzes Leben lasse ich fürs Regiment, und es für mich. Mein Nam usw.

3. Wenns Regiment früh ausmarschert, der Tambour seine Trommel rührt, tausch ich mit keiner Fürstin nicht, denn wer lebt glücklicher als ich. Mein Nam usw.

4. Wenn ich einmal gestorben bin, so setzt mir einen Grabstein hin; auf diesem soll geschrieben sein: Hier ruht Marie so ganz allein. Mein Nam usw.

Worte und Weise: Soldatenlied der schmalzigen, sentimentalen Art.

## 163 ~ Trostlied



Ich wollt, ich wär ein E : le : fant, wie wollt ich ju : beln laut, — wie



wollt ich ju : beln laut. Es wär mir nicht ums E : lfen : bein,



nur um die dik : te Haut, — nur um die dik : te Haut.

Weise: Preßend mit viel schönen Reden. Wird besonders gesungen, wenn es gilt, Ausdauer und Geduld zu beweisen.

# 164 ~ Fröhlich um halb vier

1. Fröhlich um halb vier weckt uns der Unsterblich:  
 hier: Steht auf, ihr faulen Knochen und reinigt das Klavier!  
 Ja immer mit frischem, frohem Mut ziehn wir der Heimat zu;  
 ja immer mit frischem frohem Mut ziehn wir der Heimat zu.  
 Le so no re klapp mir doch bitte den Sargdeckel zu,  
 Le so no re klapp mir den Sargdeckel zu!

2. Der Posten ist erfroren, o weh, die kalte Nacht! Es fror ihn an den Ohren, das hat ihn umgebracht.
3. Der Posten ist erfroren, das meldet der Rapport, und unter Trommelswirbel schafft man die Leiche fort.
4. Der Hauptmann kommt geritten auf einem Faß Benzin, da dachten die Rekruten, es sei der Zeppelin.
5. Wir sind die besten Schützen vom ganzen Bataillon, wir treffen stets die Scheibe, doch nie den guten Ton.
6. Und gehn wir mittags essen, dann zeigen wir das Besteck, und ist das Zeug nicht reine, dann treten wir wieder weg.
7. Das Lämpchen brennt so trübe, es fehlt ihm wohl das Fett, das Mädchen, wo ich liebe, das liegt schon lang im Bett.
8. Die Lampe brennt so trübe, es fehlt ihr wohl ans Gas, das Mädchen, wo ich liebe, das ist ein falsches A...s.
9. Das Mädchen ist versoffen, wie könnt es anders sein, sie hat den Schnabel offen, da lief das Wasser rein.

Worte: Überall gesungen. Weise: Kommißmelodie.

# 165 ~ Sabinchen

1. { Sabinchen war ein Frauenzimmer gar  
 Sie lebte treu und redlich immer bei  
 hold und tugendhaft. } 2. Da kam aus Treuen  
 ihr Dienstherrschafft.  
 briezen ein junger Mann daher, der wollte gern Sabinchen  
 besetzen und war ein Schuhmacher.

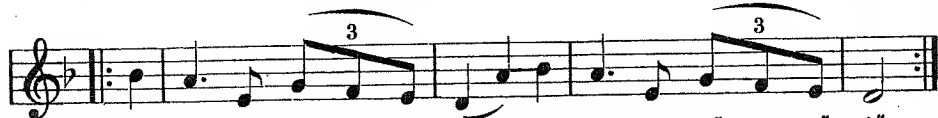
3. Sein Geld hat er versoffen in Schnaps und auch in Bier. Da kam er zu Sabinchen geloffen und wollte wech's von ihr.
  4. Sie konnt' ihm keines geben, da stahl er auf der Stell' von ihrer guten Dienstherrschaft sechs silberne Blechlöffel.
  5. Jedoch nach achtzehn Wochen, da kam der Diebstahl raus. Da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus.
  6. Sie rief: „Verfluchter Schuster, du rabenschwarzer Hund!“ Da nahm er sein Rastermesser und schnitt ihr ab den Schlund.
  7. Das Blut zum Himmel spritzte, Sabinchen fiel gleich um. Der böse Schuster aus Treuenbriezen, der stand um ihr herum.
  8. In einem dunklen Kellerloch, bei Wasser und bei Brot, da hat er endlich eingestanden die grauße Moritat.
  9. Und der Moral von die Geschichte? Trau keinem Schuster nicht! Der Krug der geht so lange zu Wasser, bis daß der Henkel bricht.
- Wort und Weise: Eine Moritat. Beispiel jener Hänckelängerlieder, mit denen früher die Tränendrüse auf Jahrmärkten gerührt wurden. Heute nur noch beim Zwiebelschnitten möglich. Mit Erl. d. Verlages Bosworth & Co., Leipzig — Gesang und Klavier H.M. 1.—

# 166 ~ Es soll sich der Mensch net mit der Liebe abgebe

1. { Es soll sich der Mensch nicht mit der Liebe abgebe  
 Lieb bringt so manchen jungen Kerle ums  
 Leben, denn die Liebe. Gestern hat mir mein



Hanniche die Treu auf: ge: sagt. Ich hab sie ver: klagt.



Lü tü tü tü: te: rü: tü: tü tü tü: tü: te: rü: tü.

2. Ich war in mein Hannichen so hannichen verschossen. Mein Herz war wie Zunder mit Spiritus begossen. Da kommt denn der Teipel dem Müller sein Franz, und führt sie zum Tanz!

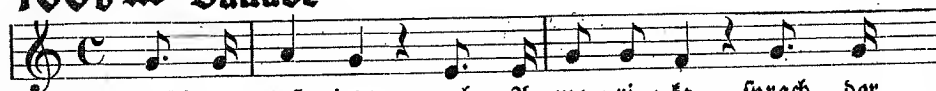
3. Nu smeckt mich kein zu Essen mehr, nu smeckt mich kein zu Trinken, ich möchte am liebsten in die Erde versinken. Ich geh auch nicht mehr bei die anderen Knechte, denn die d' Menschen sind schlechte! —

4. Und bin ich gestorben, so laßt mich begraben, und laffet zum Kreuze zwei Brettchen abschaben. Und laffet zwei feurige Herze drauf malen, ich kann's ja bezahlen!

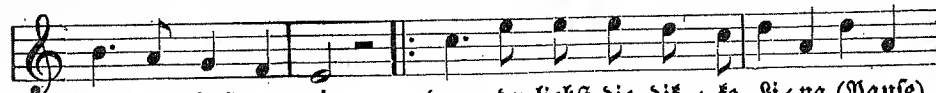
5. Und laßt mir ein feierlich Totenlied singen: da liegt nun der Esel die Quer und die Längen. Er hat sich verplempert mit Liebesaffären — zu Dreck muß er wern!

Wort und Weise: Im Volke zur Verspottung romantischer Liebesgefühlsduselei gesungen.

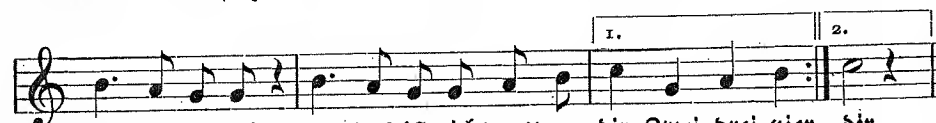
## 166b ~ Ballade



1. Schorsch, du mußt jetzt nach A: me: ri: ka, sprach der



Wa: ter einst zu mir; denn du liebst die dik: te Li: na (Pause)



und das ist nicht, und das ist nicht nett von dir. Zwei, drei, vier dir.

2. Weil die Lina ewigeltisch und der Schorsch katholisch ist, wollten es die Eltern beide (Pause) und die ganze Sippschaft nicht. Zwei, drei, vier usw.

3. Auf dem Bahnhof angekommen, gab's 'ne große Sauferei. Jeder hat sich eins genommen (Pause), und die Lina soff für drei. Zwei, drei, vier usw.

4. In Amerika wär's viel schöner, wär die Lina auch dabei; und mein Herz wird immer schwerer (Pause), und es wird so schwer wie Blei. Zwei, drei, vier usw.

5. Drum, o Jüngling, laß dir sagen, eh du eine Jungfrau küßt, frag sie, ob sie ewigeltisch (Pause) oder katalaunnisch ist. Zwei, drei, vier usw.

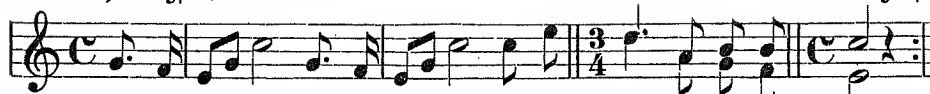
Mit viel Gefühl zu singen.

Worte und Weise: Volkstümlich.

## 167 ~ Barbarossa

Sehr langsam

beliebig oft.



Bar: ba: ros: sa, Bar: ba: ros: sa hat: te einen lan: gen Bart.

Wird beliebig oft wiederholt und gesungen, wenn jemand einen uralten Witz erzählt oder aufwärmt.

## 168 ~ Aloys

Zum Empfang oder Abschied

So schnell wie möglich



Grüß di Gott, A: lo: ys, grüß di Gott, A: lo: ys, grüß di



Gott, grüß di Gott, grüß di Gott, A: lo: ys. A: lo: ys, wir



grü: ßen dich, A: lo: ys, wir grü: ßen dich.

Verträgt jede Viestimmigkeit. Auch auf den Text zu singen: Scher dich raus, Aloys, scher dich raus, Aloys usw.

## 169 ~ O hängt ihn auf



1. { O hängt ihn auf, o hängt ihn auf, o hängt ihn  
Den ed: len Fürst, den ed: len Fürst, den ed: len

auf, den Kranz von Lor : ber : bee : ren. } D hängt ihn  
Fürst, den wol : len wir heut eh : ren. }

auf \_\_\_\_\_ den Kranz von Lor : beer : bee : ren!  
den ed : len Fürst! den gilt es heut zu eh : ren!

2. Du bist ein vie—, du bist ein vielgeliebter Fürst auf Erden. D du müßt hund—, o du müßt hundert Jahr und älter werden.
3. Wir treten dir—, wir treten dir zu Ehren heut zusammen. Wohl in den Leib—, wohl in den Leibern lodern hell die Flammen.
4. D wie gemein—, o wie gemeinsam unstre Herzen schlagen, siehst du heut aus—, siehst du heut aus den Worten, die wir sagen.
5. D, wie es riecht, o, wie es riecht nach deinem Ruhm im Lande! Aus deinem Mund—, aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schande.
6. Du hast 'nen Flo—, du hast 'nen Florentiner Hut auf'm Kopfe. Auf deiner Brust—, auf deiner Brust prangt mancher Stern am Knopfe.
7. Es ehrt dich Schwein—, es ehr'n dich Schweinfurts starke Bürgerwehren. Ein' Niesenros—, ein' Niesenrosenstrauß wir dir verehren.

## 170 ~ Schön ist ein Zylinderhut

Vorsänger

1. Schön ist ein Zy : lin : der : hut, jum : hei : di,  
jum : hei : da, wenn man ihn be : sit : zen tut,  
jum : hei : di, hei : da. Doch von ganz be : son : drer Güt : te

Alle

sind stets zwei Zy : lin : der : hüt : te. Jum : hei : di und  
jum : hei : da, Schnaps ist gut für die Cho : le : ra,  
jum : hei : di und jum : hei : da, jum : hei : di : hei : da.

2. Hat man der Zylinder drei, hat man einen mehr als zwei. Vier Zylinder das sind grad zwei Zylinder zum Quadrat.
3. Fünf Zylinder sind genau für drei Kinder, Mann und Frau, sechs Zylinder, es ist toll, machen das halbe Duzend voll.
4. Sieben Zylinder sind genug für 'nen kleinen Leichenzug, hat man der Zylinder acht, wird der Pastor auch bedacht.
5. Hat man der Zylinder neun, kriegt der Küster auch noch ein', zehn Zylinder sind bequem für das Dezimalsystem.
6. Elf Zylinder, o wie fein, sind zwölf Zylinder minus ein. Zwölf Zylinder, o wie schön, würden den Aposteln stehn.

## 171 ~ Habet Dank, ihr lieben Köche

Ha : bet Dank, ihr lie : ben Kö : che, ha : bet Dank fürs Ab : ends  
brot; denn mit die : sem schö : nen Es : sen ret : tet ihr euch vor dem Tod.  
Weise: Russisches Volkslied. Zu singen vor dem Abendessen.



# Auf ihr Brüder auf und singt

## Klingender Feierabend

Das deutsche Volk singt viel und gern. Es hat auch Freude am mehrstimmigen Lied. Nicht nur ein kleiner, ausgewählter Chor möge sich an den folgenden Kanons und mehrstimmigen Liedern versuchen und sich über das herrliche Zusammenklingen freuen. Die Sätze sind teilweise schon etwas schwieriger, aber niemals darf aus der Abteilung ein Gesangsverein alter Prägung werden. Fort mit schmetternden Heldenentönen und orgelnden Bässen. Wir singen, wie uns der Schnabel gewachsen ist.

## 172 Auf, ihr Brüder, auf und singt

1. 2. 3. 4.

Auf, ihr Brüder, auf und singt, daß es  
im mer bes ser, im mer bes ser klingt.

Worte und Weise: Volkstümlich.

## 173 Himmel und Erde müssen vergehen

Kanon zu 2 Stimmen

1. 2.

Him mel und Er de müs sen ver gehn, a ber die Mu si ci,  
a ber die Mu si ci, a ber die Mu si ci klei ben be stehn.

Worte und Weise: Volkstümlich.

## 174 Feierabend

M. E. d. Hanseatischen  
Verlagsanstalt, Hamburg

Im Kanon zu vieren, dreien oder zweien

1. 2. 3. 4.

Ar beit ist aus, nach Haus, nach Haus!

Weise: Walter Rein.

## 175 Bim, bam, bim, bam

Kanon zu 4 Stimmen

1. 2. 3. 4.

Bim, bam, bim, bam! Horch, es singt der Glot te Ton  
von der Ar beit sü ßem Lohn: Sei er a bend!

Worte und Weise: Volkstümlich aus dem 19. Jahrhundert.

# 176 ~ Wir lindern Not

Kanon zu 2 Stimmen

1. 2.

Wir lindern Not, wir schaffen Brot, wir graben Land aus Moor und Sand.

Worte und Weise: aus dem Arbeitsgau 7, Nordmark.

# 177 ~ Ich armes welsches Teufel

Im Kanon zu 3 Stimmen

1.

Ich ar = mes wel = sches Teu = fel bin mü = de vom Mars

schle = ren, bin mü = de, bin mü = de vom Mars

2.

schlern. Ich hab ver = lorn mein Pfei = fel aus meinem Manstels

3.

sack, sack, aus meinem Manstels sack. Schad't

nichts, ich hab's ge = sun = den, was du ver = lo = ren

hast, hast, was du ver = lo = ren hast.

Worte und Weise: Volkstümlich.

# 178 ~ Arbeitsruf

1. Chor

Der Hammer mahnt: schlägt zu, schlägt zu, schlägt zu, schlägt zu! Der

2. Chor

Der Hammer mahnt, der Hammer mahnt, der Hammer mahnt. Der

Füh = rer ruft, packt zu, packt zu, packt zu, packt zu!

Füh = rer ruft, der Füh = rer ruft, der Füh = rer ruft.

Worte und Weise: Walter Rehn. M. Erl. d. Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg

# 179 ~ Wir Werkleute all

Kanon zu drei gleichen Stimmen

1. 2. 3.

Wir Wert = leu = te all schmie = den ein neu = es

Reich in stol = zer Frei = heit wie = der zu = sam = men.

Worte: Heinrich Verch. Weise: Ernst Lothar v. Anorr.

M. E. d. Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg

### 180 ~ Es kann nicht jeder Feldherr sein

1. 2. 3.

Es kann nicht je = der Feldherr sein, doch je = der, je = der sei Sol =  
dat. Ein je = der Mann in un = sern Reihn ist Ge = ne = ral der Lat.

### 181 ~ Kam'rad, willst du beiseitestehn

1. 2. 3.

Kam' = rad, willst du bei = sei = te = stehn, wenn  
Schluß (von allen zu singen)  
ich für dich zu kämp = fen, ja kämp = fen?

### 182 ~ Lewer dod as Slav

Ranon zu drei Stimmen

1. 2. 3.

Lewer dod as Slav! Lewer dod as Slav! Lewer dod, Lewer dod as Slav!  
Worte und Weise: Christian Lohsen. (Jede Stimme einmal zu Ende)

Mit Erlaubnis des Verlages Breitkopf & Härtel, Leipzig, aus Lohsen: „Deutsche Lieder“

### 182b ~ Kampfspruch

Und wer mich schlägt auf die lin = ke Wang', dem hau ich  
zwei auf die rech = te. So will ich's hal = ten mein  
le = ben lang im ir = di = schen Ge = fech = te.

Worte: Albert Matthäi. Weise: Gustav Schulten.

M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam.

### 183 ~ Bauerntrog

Bre = chen könnt ihr uns, bre = chen könnt ihr  
uns, doch bie = gen sollt ihr uns nie = mals!  
Worte und Weise: Hans Baumann. M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

### 184 ~ Die Gedanken sind frei

1. Chor einstimmig  
1. Die Ge = dan = ken sind frei! Wer kann sie er = ra = ten?  
2. Chor zweistimmig  
Auch zwei Instrumente  
Sie steh = en vor = bei wie nächt = li = che Schatzen.

Kein Mensch kann sie wis-sen, kein Jä-ger er-schie-ßen mit

Pul-ver und Blei: die Ge-dan-ken sind frei!

2. Ich denke, was ich will, und was mich beglückt, doch alles in der Still und wie es sich schidet. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.

3. Und sperrt man mich ein in finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei.

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Sag: Paul Radstadt. Mit Erlaubnis des Georg Kallmeyer Verlages Wolfenbüttel.

## 185 ~ Sieg oder Unsieg liegt in Gottes Hand

Kanon

Langsam

1. Stimme

2. Stimme

3. Stimme

Trompeten

Sieg o-der Un-sieg liegt in Got-tes Hand, der

nig. Sieg o-der Un-sieg liegt in Gottes

Ch-re sind wir sel-ber

Ch-re sind wir sel-ber Herr und Kö-nig.

Hand, der Ch-re sind wir sel-ber Herr und Kö-nig.

Herr und Kö-nig. Der

Die Stimmen setzen nach einander ein. Zuerst singt die erste Stimme allein, bei der zweiten und dritten folgen die beiden andern Stimmen dazu. Beiläufig oft wiederholen, auf der Fermate schließen.

Weise: Dietrich Steinbecker. Gesungen bei einer Morgenfeier des Gaus 18 in Hannover.

## 186 ~ Zwei Jägerkanons

Kanon zu 4 Stimmen

1. 2. 3.

4.

Tra-ra! So blasen die Jä-ger, tra-ra, tra-ra, wenn

sie durch-zieh-n den grü-nen Wald, tra-ra, tra-ra!

Worte und Weise: Volkstümlich.

Ranon zu 4 Stimmen

1. 2.

Tra : ra, das tönt wie Jagd : ge : sang, wie wil : der und

3.

fröh : li : cher Hör : ner : klang, wie Jagd : ge : sang, wie

4.

Hör : ner : klang: tra : ra, tra : ra, tra : ra.

Worte und Weise: Vollständig.

187 Ein Jäger aus Kurpfalz

1. 2.

1. Ein Jä : ger aus Kur : pfalz, der rei : tet durch den

grü : nen Wald, er schießt das Wild da : her gleich wie es ihm ges

fällt. Tra = ra, tra = ra, gar lu : stig ist die Jä : ge : rei all

hier auf grü : ner Heid, all : hier auf grü : ner Heid.

2. Ein Jäger aus Kurpfalz, der jaget in dem grünen Wald, er jaget hin und her Schwein, Hirsche und auch Reh. Trara, trara, usw.

3. Auf, sattle mir mein Pferd und leg darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Tra : ra, tra : ra, usw.

4. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Ruckuck ruckuck schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Trara, trara, usw.

Worte und Weise: Volkslied. Die einfachste Form, ein Lied im Canon zu singen, indem die Hälfte der Mannschaft einen Satz später anfängt. Die erste Hälfte hält dann den Schlusston bis zum gemeinsamen Ende aus.

188 Es blus ein Jäger

1. Es blus ein Jä : ger wohl in sein Horn, wohl  
2. Sollt denn mein Bla : sen ver : lo ren sein? ver :

1. Es blus ein Jä : ger wohl in sein Horn, wohl  
2. Sollt denn mein Bla : sen ver : lo ren sein? ver :

1. Es blus ein Jä : ger wohl in sein  
2. Sollt denn mein Bla : sen ver : lo ren sein?

1. in sein Horn; und al : les was er blus, das  
2. lo : ren sein? Viel lie : ber möcht ich gar sein

1. in sein Horn; und al : les was er  
2. lo : ren sein? Viel lie : ber möcht ich

1. Horn, in sein Horn, hal : li : a : oh, und  
2. sein, ver : lo : ren sein, hal : li : a : oh, viel

1. war ver : lorn, das war ver :  
2. Jä : ger sein, kein Jä : ger

1. blus, das war ver : lorn, das war ver :  
2. gar kein Jä : ger sein, kein Jä : ger

1. al : les was er blus, das war ver : lorn, war ver :  
2. lie : ber möcht ich gar kein Jä : ger sein, Jä : ger

1. Iorn. Hal:li: a: hus: fas: sah, ti: ra: la: la, und  
 2. fein. Hal:li: a: hus: fas: sah, ti: ra: la: la, viel

1. Iorn. Hal:li: a: hus: fas: sah, ti: ra: la: la, und  
 2. fein. Hal:li: a: hus: fas: sah, ti: ra: la: la, viel

1. Iorn. Hal: loh, Hal:li: a: hus: fas: sah, hal:li: a:  
 2. fein. Hal: loh, Hal:li: a: hus: fas: sah, hal:li: a:

1. al: les was er blus, das war ver: Iorn.  
 2. lie: ber möcht ich gar kein Jä: ger fein!

1. al: les was er blus, das war ver: Iorn.  
 2. lie: ber möcht ich gar kein Jä: ger fein!

1. hus: fas: sah!  
 2. hus: fas: sah!

3. Er warf sein Netz wohl übern Strauch, da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.  
 4. „Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich.“  
 5. „Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht, sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht!“  
 6. Deine hohen, weiten Sprünge, die kennen sie wohl, sie wissen, daß du heute noch sterben sollst.“  
 7. „Und sterbe ich heute, so bin ich tot, begraben mich die Leute ums Morgenrot.“  
 8. Er warf ihr das Netz wohl über den Leib, da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Worte und Weise: Volkslied. Sag: Georg Götisch.

M. Erl. d. Kallmeyer-Verlages Wolfenbüttel

189 ~ Der Jäger in dem grünen Wald

1. Der Jä: ger in dem grü: nen Wald, der sucht des  
 1. Der Jä: ger in dem grü: nen  
 Tierleins Auf: ent: halt. Und er ging wohl in dem  
 Wald sucht des Tierleins Auf: ent: halt. Und er ging im  
 Wald bald hin und her, ob auch nichts, ob  
 Wald bald hin und her, ob  
 auch nichts, ob auch nichts an: zu: tref: fen wär.  
 auch nichts an: zu: tref: fen, nichts an: zu: tref: fen wär.

2. Mein Hündlein hab' ich stets bei mir in diesem grünen Waldbrevier, und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen leuchten hell und klar.  
 3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, und der Fink, er pfeift und der Ruckuck schreit, und die Hasen kratzen sich am Bart.  
 4. Und als ich in den Wald 'nein kam, traf ich ein schönes Mägdelein an: „Et, wie kommst du's in den Wald herein, du strahläugig Mägdelein, ei, wie kommst du's in den Wald herein?“  
 5. „Du sollst nicht länger bleiben hier in diesem grünen Waldbrevier; bleibe du's bei mir als Jägerin, du ungestrahltes\*) Mägdelein, bleibe du's bei mir als meine Braut!“

\*) ungestrahlt = mit offenen Haaren.

Worte und Weise: Volkslied aus Schwaben. Sag: Fritz Jöbe.

Mit Erl. d. Georg Kallmeyer Verlages, Wolfenbüttel 151

190 ~ Ich bin ein freier Wildbretschütz

1. Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab' ein weit Revier. So weit die braune Heide geht, gehört das Jaggen mir. Horrido. Horri-do, horri-do, horri-do, horrido, horri-do, horri-do, huf-sa-sa, horri-do, horri-do, horrido, horri-do, huf-sa-sa, horri-do, horri-do, horri-do, horri-do, huf-sa-sa.

2. So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch. Auf Fuchs und Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf Hirsch. Horrido usw.  
 3. Doch weiß ich ein fein's Mägdelein, auf das ich lieber pirsch. Viel lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock oder Hirsch. Horrido usw.  
 4. Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorge mir. Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab' ein weit Revier. Horrido usw.  
 Worte und Weise: Volkslied.

191 ~ Frühmorgens, wenn das Jagdhorn schallt

1. Frühmorgens, wenn das Jagdhorn schallt, zieht der Jäger in den grünen Wald. Und da Jäger in den grünen Wald. Er nimmt er, nimmt er, nimmt er seine Büchse und sein Blei, zu Büchse und sein Blei, jagt in ja gen in der Jagerei, da hört man nichts als sei-ner Jagerei, da hört man nichts als Schuß auf Schuß, weil ein jeder Jäger schießen muß. Schuß auf Schuß, weil ein Jäger schießen muß.

2. Guten Morgen, schöne Jägerin, guten Morgen wunderschönes Kind, et so komme doch, komme doch, komme doch in mein Kämmerlein herein, da sind wir beide ganz allein, da hört man nichts als Kuß auf Kuß, weil ein jeder Jäger küssen muß.

3. Und wenn wir dann zu Felde ziehn, schießen wir mit Pulver und mit Blei, denn wir sind ja, sind ja, sind ja doch ein Herz und eine Hand, zu streiten für das Vaterland. Und da hört man nichts als Schuß auf Schuß und vom Mädel kriegt man keinen Kuß.

4. Und kehrt er aus dem Felde heim, nimmt er sich das schöne Mägdelein. Und da nimmt er und da nimmt er sich das Mädel bei der Hand, im Lauffschritt geht's zum Standesamt, da hört man nichts als Ja, als Ja und ein kleiner Jäger schreit Papa.

Worte und Weise: Volkslied aus neuerer Zeit. Satz: Frh Jöde. M. Erl. d. Kallmeyer-Verlages Wolfenbüttel

## 192 ~ Schwarzbraun ist die Haselnuß



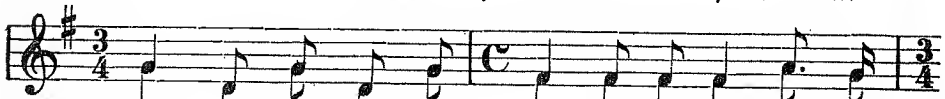
1. Schwarzbraun ist die Ha = sel = nuß, schwarzbraun bin auch



ich, ja bin auch ich. Schwarzbraun muß mein Mä = del sein, ges



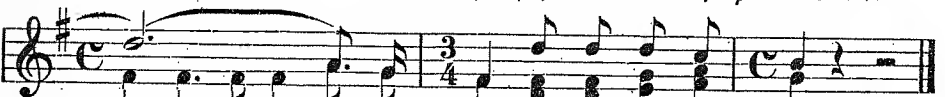
ra = be so wie ich. Wal = le = ri, val = le =



ri, ju = vi = du = vi = di, ha ha ha, val = le =



ri, ju = vi = du = vi = di, ha ha ha, val = le = ri, ju = vi = du = vi =



di, ha ha ha, val = le = ri, ju = vi = di = ri = di.

2. Mädel hat mir Bussel geben, hat mich schwer getränkt, ja kränkt. Hab ichs ihr gleich wiedergeben, ich nehm ja nichts geschenkt.

3. Mädel hat kein Heiratsgut, Mädel hat kein Geld, ja Geld. Doch sie ist die Liebste mir auf der ganzen Welt.

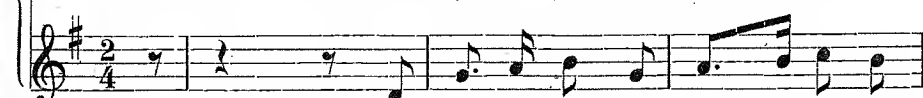
4. Kernig ist die Haselnuß, kernig bin auch ich, ja ich, wenn ich eine heiraten tu, so muß sie sein wie ich.

Worte und Weise: Volkslied aus neuerer Zeit.

## 192b ~ Wenn alle Brunnlein fließen



1. Wenn al = le Brunnlein flie = ßen, so muß man trin =



1. Wenn al = le Brunnlein flie = ßen, so



ken, wenn ich mein Schatz nicht ru = fen darf, tu



muß man trin = ken, wenn ich mein Schatz nicht



ich ihm win = ken, wenn ich mein Schatz nicht ru = fen darf,



nicht ru = fen darf, tu ich ihm wins = ken, wenn ich mein Schatz nicht



ja, ja ru = fen darf, tu ich ihm win = ken.



ru = fen darf, ja ru = fen darf, tu ich ihm win = ken.



2. Ja winken mit den Auglein und treten auf den Fuß: s' ist eine in der Stube drin, die meine werden muß.

3. Warum sollt sie's nit werden, ich hab sie ja so gern! Sie hat zwei blaue Auglein, die glänzen wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein, ein solches Mädel findst du nicht wohl unterm Sonnenschein.

Worte und Weise: Volkstümlich. Sag: Georg Götsch.

Mit Erlaubnis des Verlages Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel.

## 193 ~ Horch, was kommt von draußen rein?

1. { Horch, was kommt von draußen rein? Holzla = hi, Holzla = ho!  
Wird wohl mein Feinsliebchen sein.

1. { Horch, was kommt von draußen rein?  
Wird wohl mein Feins-

Geht vorbei und kommt nicht rein,

2. Holzla = hi = a = ho! Geht vorbei und schaut nicht rein, Holzla = lieb = chen sein.

hol = la = hi, ho = la = ho, wirds wohl

hi, Holzla = ho, Holzla = hi, Holzla = ho, wirds wohl nicht ge-  
Holzla = hi = a = ho,

nicht ge = we = sen sein, hol = la = hi = a = ho!

we = sen sein, hol = la = hi, Holzla = ho, Holzla = ho!

2. Leute haben's oft gesagt, was ich fürn Feinsliebchen hab! Laß sie reden, schweig fein still, kann ja lieben, wen ich will.

3. Leute sagt mir ganz gewiß, was das für ein Lieben ist: die man liebt, die kriegt man nicht und eine andere mag man nicht.

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, ist für mich ein Trauertag! Geh ich in mein Kämmerlein, trage meinen Schmerz allein.

5. Wenn ich dann gestorben bin, trägt man mich zum Grabe hin! Setzt mir keinen Leichenstein, pflanzt mir drauf Vergiftnichtmein.

Worte und Weise: Volkslied aus Schwaben. Sag: Paul Aktstat. M. Erl. d. Kallmeyer-Verlages Wolfenbüttel

## 194 ~ Morgen marschieren wir

1. Mor = gen mar = schie = ren wir zu dem Bauern in das

1. Mor = gen mar = schie = ren wir zu dem Bau = ern in das

Nacht = quar = tier, ei = ne Taf = se Tee, Zuk = ter und Kaf =  
Nacht = quar = tier, ei = ne Taf = se Tee,

fee, eine Tasse Tee, Zucker und Kaffee und ein  
Zucker und Kaffee, eine Tasse Tee, Zucker und Kaf:  
Gläschen Wein und ein Gläschen Wein.  
fee und ein Gläschen Wein und ein Gläschen Wein.

2. Morgen marschieren wir zu dem Bauern in das Nachtquartier; wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen und wird traurig sein.
3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus, geh und leg dich nieder und steh morgen wieder früh beizeiten auf!
4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlaftrunk ein, trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee und ein Gläschen Wein!
5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht, wart nur noch ein Jahr, dann wirds werden wahr, daß wir werden ein Paar.

Worte und Weise: Zurmühlen, Des Diltener Fiedlers Lieberbuch. 1875. Satz: Fritz Jöde.  
M. E. d. G. Kallmeyer-Verl. Wolfenbüttel

## 195 Es, es, es und es

I. { Es, es, es und es, es ist ein harter Schluß,  
weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt  
I. { Schluß, Es, es, es und es, es ist ein harter  
weil, weil, weil und weil, weil

2. muß, drum schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und  
ich aus Frankfurt muß, drum  
wen:de mich, Gott weiß wo:hin, ich will mein  
schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und wen:de mich, Gott  
Glück pro:bieren, mar:schieren.  
weiß wo:hin, ich will mein Glück pro:bieren, mar:schieren.

2. Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht, seine Arbeit, die gefällt mir nicht: Ich will mein Glück probieren, marschieren.
3. Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! Ich sag's ihr grad frei ins Gesicht, ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht: Ich will mein Glück probieren, marschieren.
4. Sie, sie, sie und sie, Jungfer Köchin, leb sie wohl! Hätt' sie das Essen besser angericht't, so wär' ich auch gewandert nicht. Ich will mein Glück probieren, marschieren.
5. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! Hab' ich euch was zuleid getan, so halt ich um Verzeihung an. Ich will mein Glück probieren, marschieren.
6. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern lebet wohl! So wünsch ich euch zu guter Letzt einen andern, der mein Stell ersetzt. Ich will mein Glück probieren, marschieren.

Worte und Weise: Handwerkslied aus dem 19. Jahrhundert. Satz: Fritz Jöde.  
M. E. d. G. Kallmeyer-Verl. Wolfenbüttel

195b ~ Kehraus

Heim, heim,  
 Heim, heim, heim, heim, heim wolln wir gehn.

Lied ist aus, Spiel ist aus, Tanz ist aus, all's ist aus.

Heim, heim,  
 Heim, heim, heim, heim, heim wolln wir gehn.

Gesungen auf „Dorfabenden“ im Arbeitsgau IV — Pommern-Ost.  
 Worte und Weise: Volkstümlich.



Gang und Sage

Die Lieder dieses Abschnittes sind für Feierabendstunden gedacht, in denen Gedichte und Auschnitte aus Büchern über irgendeinen Kerngedanken aus der deutschen Geschichte vorgelesen, Bilder durch den Bildwerfer gezeigt und auch gesungen werden soll. Es ist ein flüchtiger Gang durch ein Jahrtausend deutscher Geschichte, der zu ergänzen ist durch die Soldatenlieder unseres Liederbuches.

## 196 ~ Es geht durch deutsche Lande



1. Es geht durch deut : sche Lan : de ein Lied von Mann zu



Mann. Das knüpft außs neu die Ban : de, die



einfst zu Schimpf und Schan : de ge : tan in Acht und



Bann, — ge : tan in Acht und Bann.

2. Sie hat schon oft geklungen, die alte Melodei, sie ward von Pfaffenzungen zum Schweigen oft gezwungen und wird nun wieder frei.

3. Der Text ist anders worden, geblieben ist der Klang. Es kämpft ein neuer Orden für einen freien Norden, von dem schon Hutten sang.

4. So laßt außs neu erklingen das Lied von deutscher Art. Wir wollen keinen zwingen, doch die, die mit uns singen, die halten Widerpart.

Worte und Weise: Klaus Gerwin.

## 197 ~ Frei ist die See



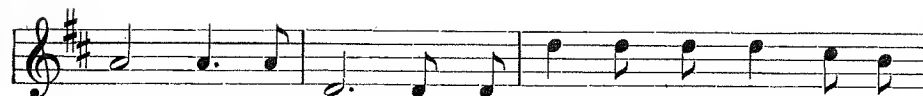
1. Frei ist die See und die Eis : ber : ge ziehn,



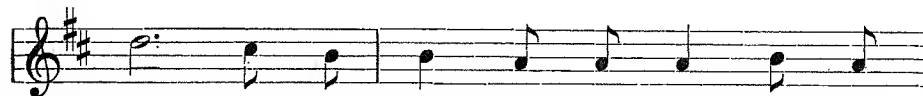
nordwärts in Scharen die Schnee:gän : se ziehn. Is : lands Ges



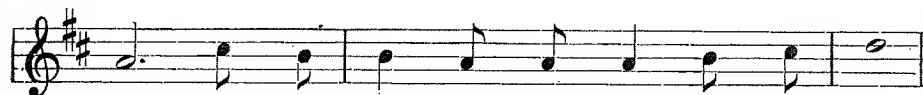
sta : de um : brausset der Süd, singt uns von Frei : heit und



Kämp : fen ein Lied. Auf, Ge : sel : len, am Mast euch ges



schart, löst die Se : gel zur Wi : kin : ger :



fahrt, löst die Se : gel zur Wi : kin : ger : fahrt.

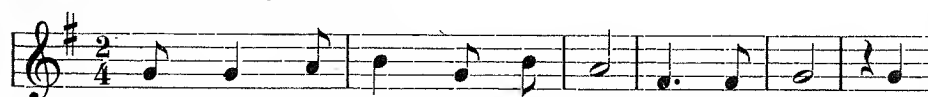
2. Drückt den Helm auf das wallende Haar, leget die Brünne an zum Schutz in Gefahr, gürtet das Schwert um, den köstlichen Hort, grenzet mit Schilden den eichenen Bord. Auf Gesellen usw.

3. Burgen mit ragenden Zinnen im Land, Wikinger brechen sie mit stürzender Hand. Gleichendes Silber und rotes Gold ward uns vom Sieggott als Gabe gesollt. Auf Gesellen usw.

4. Winkt uns Walwater, ist Tod uns beschert, lachend so bieten wir die Brust dar dem Schwert. Hemmen nicht hellroten Herzblutes Lauf, schweben gleich Göttern nach Walhall hinauf. Auf Gesellen usw.

Worte und Weise: Aus unserer Zeit. Die Wikinger fuhren die Küsten Europas entlang und besiedelten die Küstenstriche. Die „Normannen“ sind solche Nordmänner. Ihr Götterglaube ließ sie zu Walwater, dem „Kampfoater“ nach „Walhall“ fahren, wenn sie im Kampfe gefallen waren. Wer den „Strohob“ starb, kam nach „Hel“ in die Vergessenheit.

## 198 ~ Seefahrerlied



1. Wi : kin : ger sind wir und fah : ren hin : aus, hin :



aus auf die wo : gen : den Mee : re. Wir schwin : gen die Ru : der,



wir schwin : gen sie gut, wir schwin : gen im Kampf die Spee : re,

ho : jo : ho, ho : jo : ho, ho : jo : ho, a : hoi ho : jo to : ho. hoi!

2. Wikinger sind wir und lieben das Meer, des Meeres gewaltiges Brausen. Drum können wir nur auf dem donnernden Meer, den tanzenden Wellen haufen.

3. Wikinger sind wir und wollen es sein, solange noch donnern die Wogen. Die Anker gelichtet, die Ruder zur Hand, hinaus auf die Wasser gezogen.

4. Wikinger sind wir und bleiben wir auch auf dem Grund der tosenden Meere. Dann ziehn wir im Geiste noch über die See und schwingen die Ruder und Speere.

5. Wikinger sind wir und fahren hinaus, hinaus auf die wogenden Meere. Wir schwingen die Ruder, wir schwingen sie gut, wir schwingen im Kampf die Speere.

Worte: Marshall. Weise: Wolf Riel. Aus dem Gau 10 Niederschlesien.

## 199 ~ Gebt Raum, ihr Völker

1. Gebt Raum, ihr Völ : ker, un : fern Schritt! Wir sind die

leg : ten Go : ten. Wir tra : gen kei : ne Kro : ne

mit, wir tra : gen ei : nen Lo : : ten.

2. Mit Schild an Schild und Speer an Speer ziehn wir nach Nordlands Winden, bis wir im fernen grauen Meer die Insel Thule finden.

3. Das soll der Kreue Insel sein, dort gilt noch Eid und Ehre; dort senken wir den König ein im Sarg der Eschenspeere.

4. Wir kommen her — gebt Raum dem Schritt — aus Romas falschen Toren. Wir tragen keine Krone mit, die Krone ging verloren.

Worte: Felix Dahn. Weise: W. Cleff. Die Gosen waren aus ihren nördlichen Wohnsitzen nach Süden gezogen und verbluteten in jahrhundertelangen Kämpfen unter der heißen Sonne des Südens. Ein Teil dieser Kämpfe ist beschrieben in Felix Dahn: Ein Kampf um Rom.

M. Erl. d. L. Vögelreiter Verlages Potsdam

## 200 ~ Der Abend naht und die Herbstluft weht

1. Der A : bend naht und die Herbst : luft weht, Reif :

käl : te spinnt um die Tannen; o Kreuz und Buch und

Mönchs : ge : bet, wir müs : sen al : le von Tannen. D Tannen.

2. Die Heimat wird dämmernd und dunkel und alt, trüb rinnen die heiligen Quellen. O götterumschwebter, o gründer Wald, schon blüht die Art, dich zu fällen.

3. Und wir ziehen stumm, ein geschlagen Heer, erloschen sind unsere Sterne. O Island, du eissiger Fels im Meer, steig auf aus nächtiger Ferne!

4. Steig auf und empfah unser reißig Geschlecht! Auf geschnäbelten Schiffen kommen die alten Götter, das alte Recht, die alten Nordmänner geschwommen!

5. Wo der Feuerberg loht, Glutafche fällt, Sturmwogen die Ufer umschäumen; auf dir, du trostiges Ende der Welt, die Winternacht woll'n wir verträumen.

Worte: Viktor v. Scheffel. Weise: Dietrich Steinbecker.

## 201 ~ Völkers Nachtlied

1. Die lich : ten Ster : ne fun : keln her : nie : der kalt und  
Waf : sen klirrt im Dun : keln, der Tod schleicht drau : sen

stumm, von um. Schweb' hoch hin : auf mein Gei : gen : klang, durch :

brich die Nacht mit klarem Sang, du weist den Spuk von dannen zu bannen.

2. Wohl finster ist die Stunde, wohl hell sind Mut und Schwert. In meines Herzens Grunde steht aller Freuden Herd. O Lebenslust, wie reich du blühst, o Heldenblut, wie kühn du glühst, wie gleicht der Sonn' im Scheiden ihr beiden!

3. Ich denke hoher Ehren sturmlust'ger Jugendzeit, da wir mit scharfen Speeren hinjuchzten in den Streit. Hei, Schildgetrach im Sachsenkrieg! Bei unsern Bannern war der Sieg, als wir die ersten Narben erwarben.

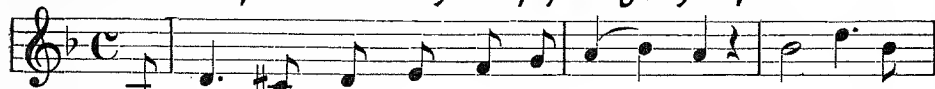
4. Mein grünes Heimatleben, wie tauchst du mir empor, des Schwarzwalds Wipfel weben herüber an mein Ohr: so säuselt's in der Nebenspur, so braust der Rhein, darauf ich fuhr mit meinem Lieb zu zweien im Maien.

5. O Minne, wundersüße, du Rosenhag in Blust! Ich grüße dich, ich grüße dich heut aus tieffter Brust. Du roter Mund, gedenk ich dein, so machts mich stark wie sirner Wein, das sollen Hunnenwunden bekunden.

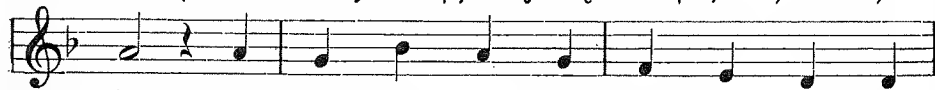
6. Ihr Kün'ge sonder Zagen, schlaft sanft, ich halte Wacht. Ein Glanz aus alten Tagen erleuchtet mir die Nacht. — Und kommt die Fröh im blut'gen Kleid, Gott grüß dich, grimmer Schwertersreit! Dann magst du, Tod zum Neigen uns geigen.

Worte: Emanuel Geibel. Weise: Adolf Seifert.

## 202 Wir sind des Seyers schwarze Haufen



1. Wir sind des Seyers schwarze Hau = fen, hei = a ho =



ho, und wol = sen mit Ey = ran = nen rau = fen,



hei = a ho = ho. Spieß vor = an, drauf und dran,



setzt aufs Klo = ster = dach den ro = ten Hahn! Hahn!

2. Als Adam grub und Eva spann, kyrieleis, wo war denn da der Edelmann? Kyrieleis. Spieß voran usw.

3. Uns führt der Florian Geyer an, heia hoho. Den Bundschuh fährt er in der Fahn', heia hoho! Spieß voran usw.

4. Bei Weinsberg setzt es Brand und Stank, heia hoho! Gar mancher über die Klinge sprang, heia hoho! Spieß voran usw.

5. Des Edelmannes Töchterlein, heia hoho! Wir schicken es in die Höll' hinein, heia hoho! Spieß voran usw.

6. Wir wolln's dem Herrn im Himmel klagen, heia hoho! Daß wir die Pfaffen können totschlagen, heia hoho! Spieß voran usw.

7. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia hoho! Unstre Entel fechten's besser aus, heia hoho! Spieß voran usw.

Worte: Heinrich v. Reber 1885. Weise: Im Wandervogel entstanden 1919. Florian Geyer war Führer der Bauern im Bauernkrieg. Der Bundschuh war das Abzeichen und der Kampfruf der Bauern.

M. Erl. d. Sauerland-Verlages, Iserlohn

## 203 Noch einmal ruf ich



Noch ein = mal ruf ich: hei = ner hier, der mit zum Stur = me



lauf? Hei, dann ist's recht, dann steht's bei mir, frisch drauf! —

Worte: Ulrich von Hutten. Weise: Gustav Schulz. Ein Spruch des Ulrich von Hutten, der als erster in deutscher Sprache gegen Verwelschung, gegen Pfaffen und Bauernknechtung dichtete.

M. E. d. L. Voggenreiter Verlages Potsdam

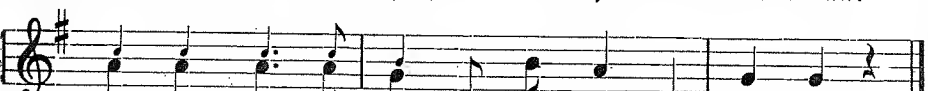
## 204 Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm



1. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm, der Ne = gen durch =



rausch = te die Stra = ßen, und durch die Gloc = ken und



durch den Sturm er = schall = te des Ur = horns Bla = sen.

2. Das Büffelhorn, das so lang geruht, Beit Stoßberg nahm's aus der Lade. Das alte Horn, das brüllt nach Blut und wimmert: Gott genade.

3. Ja, gnade dir Gott, du Ritterschaft, der Bauer stund auf im Lande, und tausendjährige Bauernkraft macht Schild und Schärpe zusehnde.

4. Die Klingsburg hoch am Berge lag, sie zogen hinauf in Waffen; auf = rammte der Schmied mit einem Schlag das Tor, das er frohend geschaffen.

5. Dem Ritter fuhr ein Schlag ins Gesicht und ein Spaten zwischen die Rippen; er brachte das Schwert aus der Scheide nicht und nicht den Fluch von den Lippen.

6. Aufrauschte die Flamme mit aller Kraft, durch Balken und Bogen und Bände. Ja, gnade dir Gott, du Ritterschaft, der Bauer stund auf im Lande.

Worte: Börries Freiherr von Münchhausen. Weise: Nach Hans Wendelmuth. Gegen die Unterdrückung durch die Ritter erhoben sich die Bauern und stürmten die Schlösser. Uneinigkeit, Verrat und Zügellosigkeit, sowie mangelhafte Führung brachte den Aufstand zum Zusammenbruch. Nachzulesen in Schmückle, Engelbert Giltensperger.

M. Erl. d. Sauerland-Verlages, Iserlohn

## 205 ~ Weit laßt die Fahnen wehen

Fanfaren in Es

M. Erl. d. L. Voggenreiter  
Verlages Potsdam

1. Weit laßt die Fahnen wehen, wir wollen zum

Sturme gehen frei nach Landsknechtsart.

laßt den verlorenen Haufen voran zum

Sturme laufen, wir folgen dicht geschart.

2. Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerschmettern und in die Stadt hinein! Wer uns den Lauf will hemmen, uns sich entgegenstemmen, der soll des Teufels sein.

3. Es harren unser drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen, viel Gold und Edelstein. Das wird ein lustig Leben im Lager uns dann geben, bei Würfelspiel und Wein.

4. Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverbrossen! Falle, wer fallen mag. Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschmaufen bis an den jüngsten Tag.

Worte: Aus einer Kriegszeitung 1917. Weise: G. Schulzen 1917. Fanfarenfah: Walter Hensel. Es ist zu beachten, daß die Oberstimme (kleinere Noten) nicht zur Hauptstimme wird. Der Schluß ohne Wiederholung. Das Lied wurde zum Fahnenhochziehen auf der Zeppelnhöhe in Nürnberg, Reichsparteitag 1934 gesungen. Fah: M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel.

## 206 ~ Die Bauern wollten freie sein

1. Die Bauern wollten freie sein, das wollt' ich nen

schlecht gelingen, schenkt roten Wein, schenkt

weisen ein, so will ich das Liedlein singen, singen.

2. Dem Frundsberg sind wir nachgerannt, der Fahne haben wir geschworen, da hat unser Fähnrich Ehr' und Hand im Kampf um die Fahne verloren.

3. Drum trinken wir heut den letzten Wein und würfeln zum letzten Male, wir wollen die verlorene Rotte sein und harren der Sturmsignale.

4. Bald liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns trenn zur Seite, der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite.

5. Bald liegen, trotz Amulett und Kreuz, wir auf der Walfstatt nieder, den einen freunt's, den andern reunt's, doch keiner erhebt sich wieder.

6. Bald schlägt man uns das Bummerleinbumm, die Trommeln zieh'n vorüber; das ist als aller Pfaffen Gedrumm Gott und dem Landsknecht lieber.

Worte und Weise: Volkslied aus neuerer Zeit. Georg von Frundsberg — aller Landsknechte guter Vater, hat im Bauernkrieg das kaiserliche Heer befehligt.

## 207 ~ Wer jetzt Zeiten leben will

1. Wer jetzt Zeiten leben will, muß haben ein tapferes  
es hat der argen Feind so viel, bereiten ihm groß

Her z je, } Da heißt es stehn ganz un z ver z jagt in  
Schmer z je. }

sei z ner blan z ten Weh z re, daß sich der Feind nicht

an uns wagt, es geht um Gut und Eh z re.

2. Geld nur regiert die ganze Welt, dazu verhilft betrügen; wer sich sonst noch so redlich hält, muß doch bald unterliegen. Rechtschaffen hin, rechtschaffen her, das sind nur alte Geigen: Betrug, Gewalt und List vielmehr, klag du, man wird dir zeigen.

3. Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfers Herze, und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner blanken Wehre: Wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Ehre!

Worte und Weise: „Fliegendes Blatt“ aus dem 17. Jahrhundert. Es ist erstaunlich, wie dieser 300 Jahre alte Text noch heute Gültigkeit hat.

## 207 b ~ Geusenlied

i. Gleich z wie die Mö z ve ruh z los ha z stet von Land zu

Meer, von Meer zu Land, und kaum im Flug die Schwinge

ra z stet auf Wel z len z schaum, auf Dä z nen z sand: so

wo z gen wir auf ir z ren Bah z nen von Deich zu Flut, von

Flut zu Deich, zer z schließ z ne Se z gel uns z re Fah z nen, ein mor z sches

Schiff z lein un z ser Reich, ein mor z sches Schiff z lein un z ser Reich.

2. Oft nur den letzten Schuß im Laufe, vom Sturm gepölscht, vom Feind gehezt, ein adliger Bettlerhaufe, den Hut zerhauen, das Wams zerfetzt. Und doch erhebt das stolze Spanien, in dessen Reich der Tag nicht sinkt, wenn unser Racheruf: „Dranien“ sich über Albas Heere schwingt!

3. Ihr hebt mit Recht ob Sklavenschande; bei Gott wird dieser Boden rein, und müßten alle Niederlande von Meeresflut verschlungen sein. Durchstecht den Deich, reißt auf die Schleusen, erkauf die fremde Tyrannei! Es naht das Meer, es naht die Geusen. Das Land wird Meer, doch es wird frei!

Worte: Felix Dahn. Weise: Aus neuerer Zeit.

Geuse bedeutet im Niederländischen Bettler. Adlige Freiheitskämpfer legten sich in den Kämpfen gegen Spanien diesen Namen bei. Eingehend behandelt den Stoff der Wassergeusenroman „Hasto“ von Martin Luserke.

## 208 ~ Der Tod reit't auf dem wilden Rappen

i. { Der Tod reit't auf dem wilden Rappen, } Wenn Landsknecht in das  
er hat ein un z durch z sichts z ge Rappen. } Wehrreim

Feld marschieren, läßt er sein Roß da z nebn gaslop z piern. Flandern in

Not! In Flandern reit't der Tod! In Flandern reit't — der Tod!

2. Der Tod reit't auf dem lichten Schimmel, schön wie ein Cherubim vom Himmel; wenn Mädchen ihren Reigen schreiten, will er mit ihnen im Tanze gleiten.

3. Der Tod kann auch die Trommel rühren, man kann den Wirbel im Herzen spüren. Er trommelt lang, er trommelt laut, er schlägt auf eine Totenhaut.



4. Als er den ersten Wirbel geschlagen, da hats das Blut vom Herzen getragen. Als er den zweiten Wirbel schlug, den Landsknecht man zu Grabe trug.

5. Der dritte Wirbel ist so lange gegangen, bis der Landsknecht von Gott den Segen empfangen. Der dritte Wirbel ist leis und lind, als wiegt eine Mutter in Schlaf ihr Kind.

6. Der Tod kann auf Rappen und Schimmel reiten, der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten. Er trommelt laut, er trommelt fein: Gestorben, gestorben, gestorben muß sein.

Worte: im Weltkrieg entstanden, ergänzt von E. L. v. Wolzogen. Weise: Unter Verwendung eines rhein. Nonnentanzreigens von E. L. v. Wolzogen.

## 209 ~ Nach Ostland wollen wir reiten



1. Nach Ostland wollen wir reiten, nach Ostland wollen wir



mit, wohl über die grüne Heiden, frisch über die



Heiden, da ist uns ein bessere Stätt'.

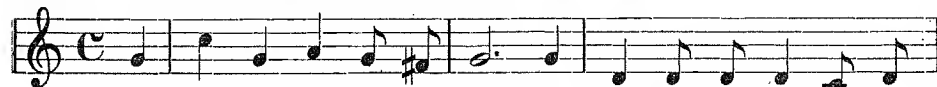
2. Wenn wir ins Ostland kommen, ins hohe Haus gar fein, da werden wir eingelassen, frisch über die Heiden, man heißt uns willkommen sein.

3. Willkommen wird uns geboten, willkommen müssen wir sein, da werden wir Abend und Morgen, frisch über die Heiden, noch trinken den kühlen Wein.

4. Wir trinken den Wein aus Schalen, das Bier, so viel uns beliebt; da ist ein fröhlich Leben, frisch über die Heiden, da wohnt mein süßes Lieb.

Worte und Weise: Aus dem Flämischen. Satz: Walter Hensel. Ostland war Kolonisationsland der deutschen Stämme. Ununterbrochen strömten deutsche Ansiedler nach Osten bis auf den heutigen Tag. M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel.

## 210 ~ Nach Ostland geht unser Ritt



1. Nach Ostland geht unser Ritt; hoch wehet das Banner im



Winde, die Rosse, sie traben geschwinde, auf,



Brüder, die Kräfte gespannt: wir reiten in neues Land.

2. Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus der Enge und Schwüle! Die Winde umwehen uns kühle, in den Adern hämmert das Blut, wir traben mit frohem Mut.

3. Laut brauset droben der Sturm, wir reiten trotz Jammer und Klage, wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zusammengeschart: nach Ostland geht unsere Fahrt.

Worte: H. A. v. Birchhahn, Weise: Herbert Hagemeister

M. Erl. d. Verlages  
Chr. F. Vieweg, Berlin

## 210b ~ In den Ostwind hebt die Fahnen



1. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind stehn sie



gut. Dann befehlen sie zum Aufbruch, und den



Ruf hört unser Blut. Denn ein Land gibt uns die



Antwort und das trägt ein deutsch' Gesicht, da für



haben viel geblutet, und drum schweigt der Boden nicht.

2. In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen gehn, laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat sehn. Denn ein Land gibt usw.

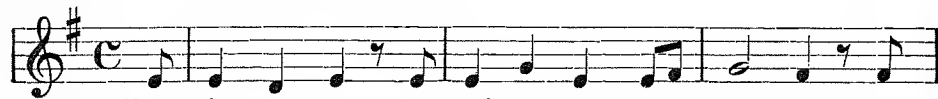
3. In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer Fahrt. Macht euch stark! Wer baut im Osten, dem wird keine Not erspart. Doch ein Land gibt usw.

4. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind macht sie weit — drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als die Zeit. Und ein Land gibt usw.

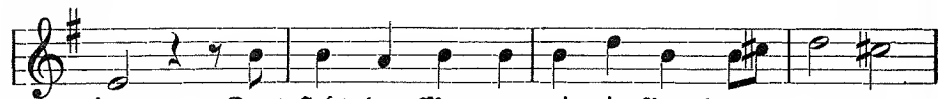
Worte und Weise: Hans Baumann.

Mit Erlaubnis des Ludwig Vögelin Verlag Potsdam.

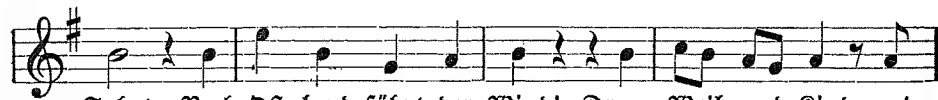
## 211 Die Ostlandfahrer



1. Nun wird zu eng das weite Land, der Boden zu



hart. Dort steht der Morgen wie ein Brand zu gutem



Fahrt. Nach Ostland fährt der Wind! Drum Weib und Kind und



Knecht und Gesind auf die Wagen und auf die Pferde. Wir



hungern nach frischer Erde und spüren den guten Wind.

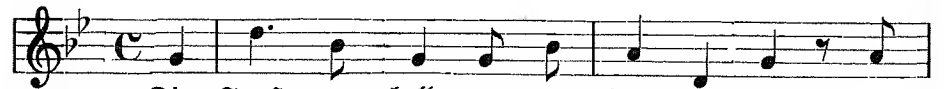
2. Die Heimat brennt uns hell und stark in unserm Blut. Wir bauen ihr eine neue Mark zu guter Hut. Nach Ostland usw.

3. Die fremde Wildnis schreckt uns nicht mit Falsch und Trug, wir geben ihr ein deutsch Gesicht mit Schwert und Pflug. Nach Ostland usw.

Worte: Hans Baumann. Weise: August Kremsler.

Mit Erlaubnis des Verlages Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel.

## 211 b Die Faust geballt um den Lanzenchaft



1. Die Faust geballt um den Lanzenchaft, die



Zügel des Hengstes in Händen, so reiten wir



Männer von West nach Ost, das Deutschritterwerk zu vollenden.

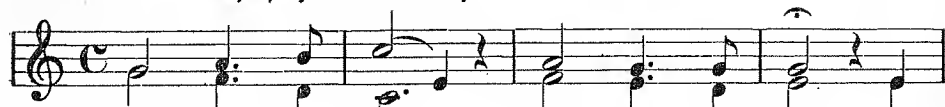
2. Der Sturmwind heult, und der Regen rinnt, die Pferde, sie triefen und schäumen. Wir reiten wie Ritter und Bauer einst in das Land, an das wir glauben.

3. Wir reiten schnell, wir brausen dahin, die Blitze gerichtet nach Osten. Wo die Türme der Burg von St. Marien hoch stehn auf heimlichen Posten.

4. Den Pflug und das Schwert, die Fraß der Rost, wir haben uns neue gehämmert. Das Schwert in der Hand, den Pflug in das Land, im Osten der Morgen uns dämmert.

Worte: Eberhard Marshall. Weise: Wolf Kiel aus dem Arbeitsgau X.

## 212 ~ Sachs, halte Wacht!



1. Sachs, hal = te Wacht! Sachs, hal = te Wacht! Die



Vä = ter, sie ha = ben ge = run = gen, sie ha = ben die Fein = de bes



zwun = gen, sie ha = ben für Hei = mat = gut vers



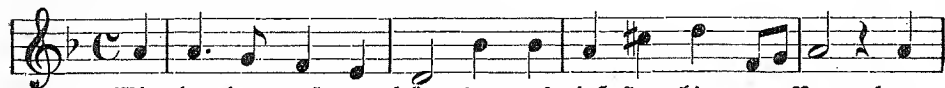
gos = sen ihr teu = res Blut. Sachs, halte Wacht! Sachs, hal = te Wacht!

2. Sachs, halte Wacht! Sachs, halte Wacht! Was dir deine Väter er =  
worben, wofür sie gelebt und gestorben, das sei dir ein heiliger Hort, das wahre  
mit Schwert und mit Wort. Sachs, usw.

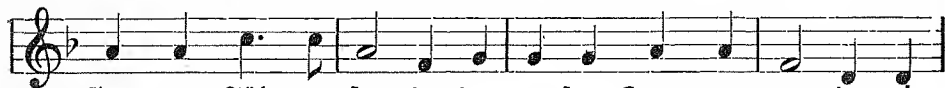
3. Sachs, halte Wacht! Sachs, halte Wacht! Dein Land mit den waldigen  
Bergen, es duldet nur Herrn und nicht Schergen, es kennt nur der Freiheit  
Licht, die Knechtschaft verträgt es nicht. Sachs, usw.

Worte und Weise: Aus Siebenbürgen, einer deutschen Volkstumsinsel in Rumänien, die  
über sieben Jahrhunderte ihr Volkstum in Sitte, Brauchtum und Sprache erhalten hat. Sag:  
M. Cziffeli.

## 213 ~ Deutsches Weihelied



1. Wir he = ben uns = re Hän = de aus tief = ster, bitt = rer Not. Herr



Gott, den Füh = rer sen = de, der uns = ern Kum = mer wen = de mit



mäch = ti = gem Ge = bot, mit mächt = li = gem Ge = bot.

2. Erwecke uns den Helden, den seines Volks erbarm; des Volks, das  
nachbeladen, verkauft ist und verraten in unsrer Feinde Arm.

3. Erwecke uns den Helden, der stark in aller Not sein Deutschland mäch =  
tig rühret, dein Deutschland gläubig führet ins junge Morgenrot.

4. Wir weihen Wehr und Waffen und Haupt und Herz und Hand! Laß  
nicht zuschanden werden dein lichtiges Volk der Erden und meiner Mutter Land.

Worte: Ernst Leibl. Weise: Walter Hensel. Das Lied. entstanden aus der Not der  
Deutschböhmern im Grenzlande, wurde zum Kampflied der Völkischen Singbewegung.

M. E. d. Bärenreiter-Verlages, Kassel.

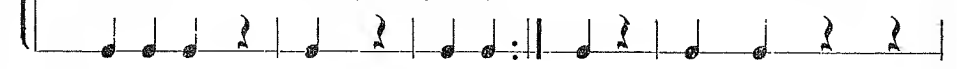
## 214 ~ Lied der Kulmer



{ Das ist des deut = schen Sied = lers Art, durch die der  
Bra = che zu Ak = ker, Lehm zu Dom und Ur = ge =  
Nähtrommel



Sumpf zu — Se = gen ward, } zu lei = ten, was vom  
walf zu — Se = gens = strom, }



Weg ge = irrt, der Sei = nen und der Her = den Hirt, ein



Frei = er un = ser sei = nes = gleichen! Zu wah = ren bei = de,



arm und reich, der Sip = pe Zucht, des Stro = mes Deich, denn

wer nicht will bei = zehen, der soll wei = zehen! Doch brausen Krieg und

Blut her = an, jedermanns Knecht sei je = der = mann.

Worte: Agnes Miegel. Weise: Wilhelm Scholz. Aus: Die Schlacht von Rudau von Agnes Miegel.

## 215 ~ Der Gott, der Eisen wachsen ließ

1. Der Gott, der Ei = sen wach = sen ließ, der woll = te fei = ne

Knech = te, drum gab er Sä = bel, Schwert und Speiß dem

Mann in sei = ne Knech = te, drum gab er ihm den küh = nen Mut, den

Jorn der frei = en Re = de, daß er be = stän = de  
bis aufs Blut, bis in den Tod die Feh = de.

2. O Deutschland, heiliges Vaterland! O deutsche Lieb und Treue! Du hohes Land, du schönes Land! Wir schwören dir aufs neue: Dem Buben und dem Knecht die Acht! Der speiße Krähn und Raben! So ziehn wir aus zur Hermanns = schlacht und wollen Rache haben.

3. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und rufet alle Mann für Mann: Ihr Knechtschaft hat ein Ende!

4. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen: wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf, fliege, stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen. Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien!

Worte: Ernst Moritz Arndt. Weise: A. Methfessel. Aus der Zeit der Freiheitskriege.

## 216 ~ Das Heer zog durchs Gebirge

1. Das Heer zog durchs Ge = bir = ge rei = sig und hoch zu

Roß, und von den Ket = ten und Hel = men der Mor = gen

floß, und Feu = er sprang un = ter den Hu = sen, herrlich klir = te der

Stahl, es klang das Dro = me = ten und Rus = sen durch Schlucht und Tal.

2. Und als sie vorüberzogen, trugig in Schritt und Tritt, die Jungfrau Sonne lachte: Wohlan, ich reite mit! Nichts Schöneres als Flammen und Fliesen und schimmernder Schilde Schein und das Blitzen von Speißen wie Silber fein.

3. Und als mit stolzem Rauschen der Zug vorüberglitt, aufschrie der Sturm mit Jauchzen: Wohlan, ich reite mit. Nichts Schöneres als Flattern und Fliegen um Mähne und Helmbusch her und bauschende Banner zu biegen von Seide schwer!

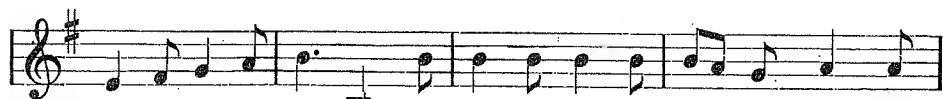
4. Zuletzt auf schwarzem Rößlein ein stiller Krieger ritt, das Krummschwert quer im Sattel: Wohlan, ich reite mit. Nichts Schöneres als Kriegsvolk in Seiden bei Pauken- und Trommelschlag und goldene Garben zu schneiden am Erntetag.

Worte und Weise: Vom Oberschleisschen Grenzschutz mündlich überliefert.

## 217 Die bange Nacht ist nun herum



1. Die bange Nacht ist nun herum. Wir reisten still, wir reisten stumm, wir



reisten ins Verderben. Wie weht so scharf der Mor:genwind! Frau



Wir:tin, noch ein Glas geschwind vorm Sterben, vorm Sterben!

2. Du junges Gras, was stehst so grün? Mußt bald wie lauter Rößlein blühen, mein Blut ja soll dich färben. Den ersten Schluck, aus Schwert die Hand, den trink ich, für das Vaterland zu sterben, zu sterben!

3. Und schnell den zweiten hinterdrein, und der soll für die Freiheit sein, der zweite Schluck vom Herben! Dies Nestchen, nun, wem bring ichs gleich? Das Nestchen dir, o römisch Reich, zum Sterben, zum Sterben!

4. Dem Liebchen, doch das Glas ist leer, die Kugel faust, es blitzt der Speer; bringt meinem Kind die Scherben! Auf, in den Feind, wie Wetterschlag! O Reiterlust, am frühen Tag zu sterben, zu sterben!

Worte: Georg Herwegh, 1841. Weise: J. Lira, 1843.

## 218 Reiterlied



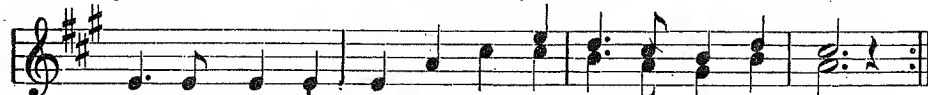
1. Horn:ruf klingt vom Wal:des:rand, Rei:ter ziehn ins Feld.



Je:des Reiters rech:te Hand stolz die Lan:ze hält. Wir



rei:ten in den Krieg, wir strei:ten um den Sieg, die



Lan:zen:spit:zen leuch:ten hell, wir Rei:ter rei:ten schnell.

2. Reiter stürmen in die Schlacht, Rossemähnen wehn. Ob der Tod auch grimmig lacht, Reiten das ist schön! Wir reiten in den Krieg usw.

3. Tod, frisch auf und hol uns ein, steh, wir retten schon. Mann an Mann, in dichten Reih'n, ziehen wir davon. Wir reiten in den Krieg usw.

4. Reiten in den blut'gen Krieg, wo die Feinde sind, stürmen in den heißen Sieg wie ein Wirbelwind. Wir reiten in den Krieg usw.

5. Hornruf klingt vom Waldesrand, Reiter kehren vom Feld. Jedes Reiters rechte Hand stolz die Lanze hält. Wir reiten in den Krieg usw.

Worte: Eberhard Marschall. Weise: Wolf Kiel aus dem Arbeitsgau X.

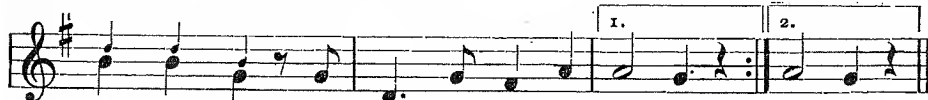
## 219 Wildgänse rauschen durch die Nacht



1. Wild:gän:se rau:schen durch die Nacht mit



schril:lem Schrei nach Mor:den. Un:stä:te Fahrt! Habt



acht, habt acht! Die Welt ist vol:ler Mor:den. Mor:den.

2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureißige Geschwader! Fahl:helle zuckt und Schlachtruf gellt, weit wallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer! Rausch zu, fahr zu nach Norden!  
 Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen, und  
 fahr'n wir ohne Wiedertehr, rauscht uns im Herbst ein Amen.

Worte: Walter Flex, gefallen 1917 auf der Insel Osel. Weise: Herkunft unbekannt.

## 220 ~ Wer will mit uns nach Island ziehn



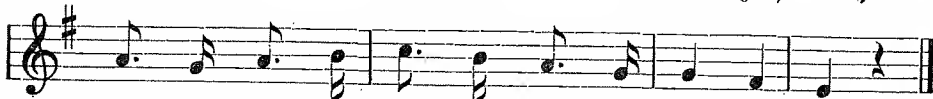
1. Wer will mit uns nach Is-land ziehn, den Ra-bel-sau zu



fan-gen und zu fi-schen nach Ver-lan-gen? Nach



Is-land, nach Is-land, nach Is-land zieht! Schon



drei- und drei- sig Fahr-ten sind wir noch nicht müd!

2. Wenn unsre Zeit gekommen ist, wir tanzen mit Behagen, und wir kennen  
 keine Klagen. Doch kommt die Zeit, doch kommt die Zeit zur See zu gehn,  
 mit schwerem Haupte müssen nach dem Wind wir sehn.

3. Und wenn der Wind aus Norden weht, zur Herberg unser Schritt sich  
 lenket, dort wird ausgeschenkt. Dann trinken wir, dann trinken wir auf unser  
 Wohl, bis daß der Beutel leer und unser Kopf ist voll.

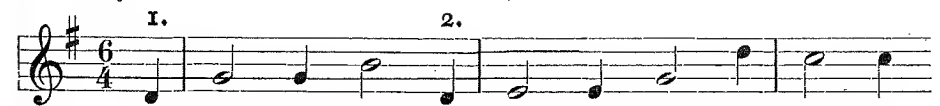
4. Doch wenn der Wind aus Osten weht, der Schiffer froh zum Hafen eilet:  
 „länger nicht verweilet!“ Da kommt daher der Steuermann: „Nach Island  
 nehmen wir den Kurs, ihr Jungen, fasset an!“

5. Wenn dann der Wind ins Segel weht, der Steuermann am Steuer steht  
 und lenkt des Schiffleins Ruder. Dann fahren wir, dann fahren wir nach  
 Breddefjord! Dort bleiben wir und werfen unsre Angeln über Bord.

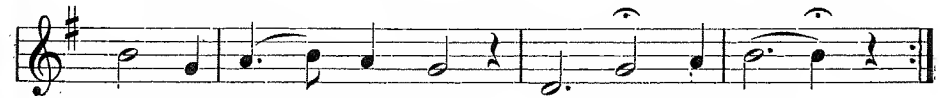
Worte und Weise: Fischerlied aus Flandern. In der Nähe von Island liegen die Haupt-  
 fischgründe der Hochseefischerei. Uebersetzung: Gustav Schullien.

## 221 ~ Seefahrt ist Not

Ranon zu 2 Stimmen



Von Meer zu Meer, von Land zu Land fahr'n Jun-gens



von der Wa-ter-kant. See-fahrt ist not!

Worte und Weise: Reinhold Seyden.

M. Erl. d. Kallmayer-  
 Verlages Wolfenbüttel

## 221 b ~ Heute wollen wir marschieren



1. Heu-te wol-len wir mar-schie-ren weit in



Fein-des-land hin-ein. Und die Fah-ne, die wir



föh-ren, soll uns neu-e Hei-mat sein.

2. Unser Land ward uns zu enge, Deutschland gibt uns keinen Raum. Wir  
 marschieren aus der Enge in den Osten, in den Raum.

3. Hinter uns im Abendscheine liegt das schöne deutsche Land. Baltikumer  
 kämpft alleine, keiner reicht ihm mehr die Hand.

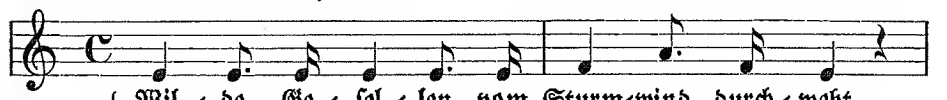
4. Nur in einem kleinen Zimmer weint ein Mädchen, jung und schön. Hoffst  
 in ihrem Herzen immer, daß wir einst uns wiedersehn.

5. Haben wir den Feind vertrieben, erben wir sein Ackerland. Und mit Blut  
 steht dann geschrieben, dies hier ist jetzt deutsches Land.

Worte: Kurt Eggers. Weise: Klaus Gerwien.

## 222 ~ Wilde Gefellen

M. Erl. d. Sauerland-Verlages, Iserlohn



1. Wil-de Ge-sel-len, vom Sturmwind durch-weht,  
 ziehn wir da-hin bis das Her-ze uns steht,



Für = sten in Lum = pen und Lo = den, }  
ehr = los bis un = ter den Wo = den. } Fie = del, Ge =



wand, in far = bl = ger Pracht trifft kei = nen



Zei = sig ihr bun = ter, ob uns auch Spöt = ter und



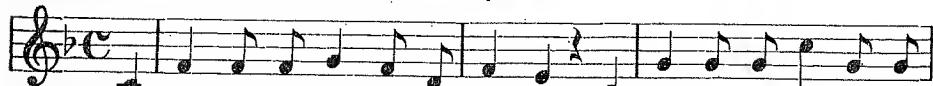
Spei = er ver = lacht, uns geht die Son = ne nicht un = ter.

2. Zieh'n wir dahin durch Braus oder Brand, klopfen bei Bett oder Belten, huldiges Herze und helfende Hand sind ja so selten, so selten! Weiter uns wirbelnd auf staubiger Straß', immer nur hurtig und munter; ob uns der eigene Bruder vergaß, uns geht die Sonne nicht unter.

3. Aber da draußen am Wegesrand, dort bei dem König der Dornen, klingen die Fiedeln im weiten Gebreit, klangen dem Herrn unser Carmen. Und der Ge = krönte sendet im Tau tröstende Tränen herunter — fort geht die Fahrt durch den wilden Berbau, uns geht die Sonne nicht unter.

Worte und Weise: Überliefert aus den Freikorps, die in der Zeit nach dem Krieg im Grenz = schuß oder im Kampf mit marxistischen Banden sich einsetzten.

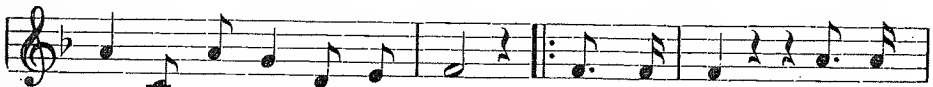
## 222b ~ Die baltische Wacht



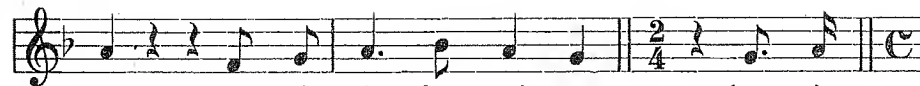
1. Auf ein = samen We = gen und Ste = gen, wir rei = ten bei Tag und bei



Nacht dem Fein = de, dem Fein = de ent = ge = gen, ja wir



sind ja die bäl = ti = sche Wacht. Marsch vor = an! Al = le



Mann! Und wir zie = hen wei = ter. Hur = tig



sind wie der Wind En = gel = hardt = sche Rei = ter.

2. Nun ade, du mein herzliebes Mädel, du herzliebes Mädel, ade! Du warst ja die Schönste im Städtel, wer weiß, ob ich wieder dich seh! Noch ein Gruß, noch ein Kuß! Und wir ziehen weiter. Hurtig usw.

3. Wir kehren mit eisernen Besen die roten Horden hinaus! Nur so kann die Heimat genesen und Friede einkehren im Haus. Marsch voran! Alle Mann! Und wir ziehen weiter! Hurtig usw.

Worte und Weise: Aus der Freikorpszeit.

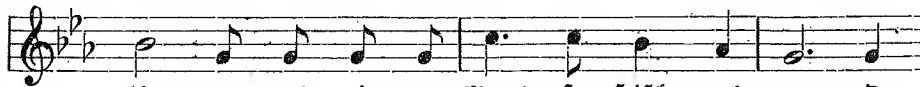
## 223 ~ Heimweh aus Afrika



1. { Ich weiß ei = nen Ein = den = baum ste = hen in  
den möch = te ich wohl se = hen, ach,



ei = nem tie = fen Tal, } Ich weiß zwei blau = e  
nur ein ein = zigs Mal!



Au = gen und ei = nen Mund so frisch und rot. D



grü = ner Klee, o wei = ßer Schnee, o schö = ner Sol = da = ten = tod.

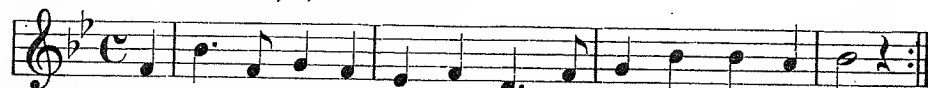
2. Zu Hause in den Feldern, da liegt der Schnee so weiß, zu Hause in den Wäldern, da hängt das blanke Eis. Hier fällt nicht Schnee noch Regen zu lindern unsre große Not. D grüner Klee, usw.

3. So mancher mußte sterben allhier in Afrika, wir wollen nicht verderben, der Tag, der ist schon da. Die Nacht, die geht zu Ende, der Himmel, der wird hell und rot. D grüner Klee, usw.

4. Wo sich die Straße wendet, da wohnt die Liebste mein; ist meine Zeit beendigt, dann werd ich bei ihr sein. Und kann es nicht so werden, und ich muß fort beim Morgenrot. O grüner Klee, usw.

Worte: Hermann Löns. Weise: Fritz Jöde. Mit Erlaubnis des Eugen Diederichs Verlages Jena. Aus dem „Kleinen Rosengarten“.

## 223b ~ Das Afrika-Lied



1. Auf, auf, ihr Brüder und seid stark, der Abschiedstag ist da!



Schwer liegt es auf der Seele, schwer! Wir sollen über



Land und Meer ins heiße Afrika, ins heiße Afrika.

2. Ein dichter Kreis von Lieben steht, ihr Brüder, um uns her; uns knüpft so manches teure Band an unser deutsches Vaterland, drum fällt der Abschied schwer.

3. Ist hart! — Drum wirble du, Tambour, den Generalmarsch drein; der Abschied macht uns sonst zu weich, wir weinten kleinen Kindern gleich. Es muß geschieden sein.

4. An Deutschlands Grenze füllen wir mit Erde noch die Hand. Dann segeln wir gelassen fort, denn Gott ist hier und Gott ist dort. — Es ruft der ferne Strand.

Worte und Weise: Aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.



# Stroh zu sein bedarf es wenig

## Lachender Feierabend

Angezwungene Fröhlichkeit soll auf den Truppstuben und auf den Kameradschaftsabenden herrschen. Dazu sollen zu ihrem Teil beitragen die lustigen Lieder, die alle aus der Fröhlichkeit unseres Volkes entstanden sind. Besonders wertvoll sind jene Lieder, bei denen alle mitsingen können. Man sollte auch bei öffentlichen Veranstaltungen mit der Bevölkerung immer das eine oder andere Lied einüben. Viel Freude machen auch die Lieder, bei denen selber weitergedichtet werden kann. Aber rechtzeitig aufhören und nicht in falscher Lustigkeit zur Albernheit herabsinken. Fort aus unseren Kameradschaftsabenden mit Couplets und zweideutigen Schlagern — hin zum guten Volkslied!



## 224 ~ Froh zu sein bedarf es wenig

Ranon zu 4 Stimmen

1. 2. 3. 4.

Froh zu sein, be=darf es we=nig, und wer froh ist, der ist Kö=ni=

## 224b ~ Guten Abend

1. Gu=ten A=abend, Gu=ten A=abend, Euch al= len hier bei=

samm! Ihr Män=ner und Frau=en und Dur=schen und

Mäd=chen, hei, lu=stig solls her=gehn, ich spiel Euch eins

auf. Streich zu auf der Fie=del, den Wal=zer spiel uns auf.

(Ziehharmonika)

G D D G

G D D G

2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt! Wie kann man bei Lärmen und Loben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihen. Streich zu usw.

3. Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht. Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu usw.

Worte und Weise: Aus Jütland.

## 225 ~ Des Morgens, wenn es sechs Uhr schlägt

1. Des Mor=gens, wenn es sechs Uhr schlägt, sechs Uhr schlägt,

wird zur Ar=beit sich be=wegt. Dann er=grei=fen wir die

Waf=sen, fan=gen tap=fer an zu schaf=sen, fra=gen nicht nach

Lohn und Geld, Lohn und Geld, weil man uns zum Dienst be=stellt.

Gesprochen: Was seid Ihr? Aue: Arbeitsdienst. Einzelsprecher: Wo seid Ihr?

Aue: Hier! Einzelsprecher: Laßt Euch hören!

Zum Tea=la=la=la=la=la=la=la=la=la, Ar=beits=dienst steht eis=fern da,

la=la=la=la, la=la=la=la. ei=fern stehn wir da.

2. Wenn das Glöcklein acht Uhr schlägt, acht Uhr schlägt, wird zum Frühstück sich bewegt. Ei dann gibt es was zu futtern, Brot und Schmalz, schmeckt wie bei Mutz tern. Bis die Führerpfeife schrillt, Pfeife schrillt, und dann gehts nochmal so wild.

3. Wenn das Glöcklein vierzehn schlägt, vierzehn schlägt, wird zum Mittag sich bewegt, dann ergreifen wir Messer und Gabeln, fangen tapfer an zu schnabeln. Bis der Oberfeldmeister spricht, Feldmeister spricht: Freßt mir bloß die Teller nicht.

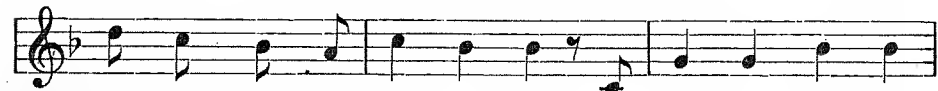
4. Wenn das Glöcklein neunzehn schlägt, neunzehn schlägt, wird zum Feter=abend sich bewegt. Ei, dann geht's ins Dorf hinein, wo die schönen Mädchen sein, wo die stolze Einheitstracht, Einheitstracht, auf die Mädchen Eindruck macht.

Worte: Nach einem alten Handwerkerlied umgedichtet. Weise: Handwerkerlied um 1900.

## 225b ~ Wir sind die lust'gen Streifenhacker



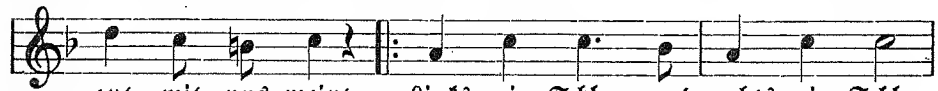
1. Wir sind die lust'gen Strei'fen'ha'cker, schön ist das



Le'ben, wenn die Son'ne scheint, die Ar'beit schrei'tet



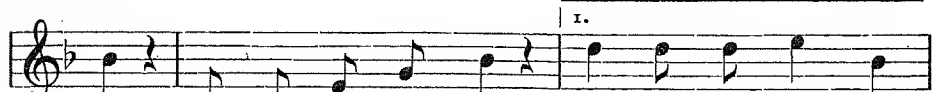
vor'wärts waf'fer, wenn's nur die lie'be Son'ne



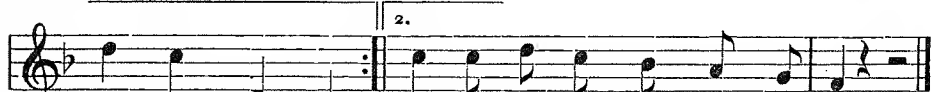
gut mit uns meint. Links ein Schlag und rechts ein Schlag,



den'ke nicht dar'an, was kom'men mag; schau'e dich nicht



um, mach den Hut'stel krumm, bald ist es Zeit zum



Früh'stück, (Früh'stück), bald ist die Zeit zum Früh'stück um.

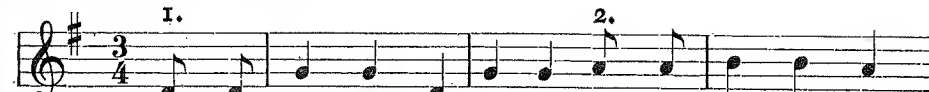
2. Der Schweiß läuft an der Nase 'runter, schön ist das Leben, wenn die Sonne scheint. Und unsere Haut wird täglich bunter, wenn's nur die liebe Sonne gut mit uns meint. Links ein Schlag und rechts ein Schlag usw.

3. Daß bloß die Hacken nicht zerbrechen, schön ist das Leben, wenn die Sonne scheint. Und bei der Arbeit tut es stechen, wenn's nur die liebe Sonne gut mit uns meint. Links ein Schlag und rechts ein Schlag usw.

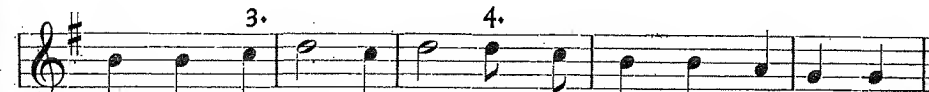
Worte und Weise: Truf. Berendt, Arbeitsgau X, Niederschlesien.

## 226 ~ Spaten über! 2, 3, 4

Spatenkanon zu 4 Stimmen



Spa'ten ü'ber! 2, 3, 4, noch viel jach'ger die



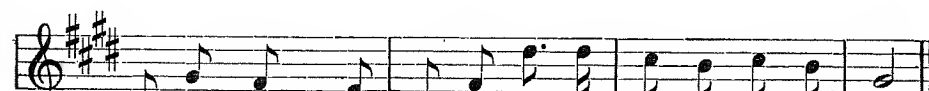
Hand weg, o je, o je, ja da geht ein'm der Hut hoch!

Worte: Aus dem Arbeitsgau 9. Weise: Alter englischer Kanon.

## 227 ~ Wir sind Kerle



1. Wir sind Ker'le, ei ver'sflucht, ei ver'sflucht, ei ver'sflucht. Wenn



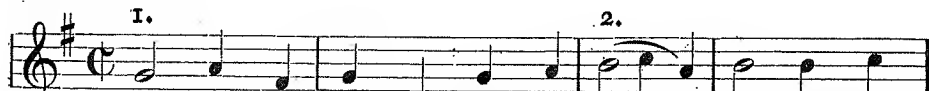
ihrs nicht glaubt, kommt her ver'sucht, ver'suchts mit uns ein'mal!

2. Wir könn'n raufen, ei ver'sflucht, und wollt ihrs schmecken, kommt ver'sucht, ver'suchts mit uns einmal!

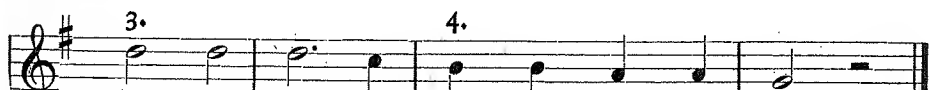
Worte und Weise: Aus Gottschee, einer deutschen Sprachinsel in Jugoslawien.

## 228 ~ Geburtstagskanon

Zu vier Stimmen



Wir kom'men all und gra'tu'lie'ren zum Ge'



burts'tag un'sers Ka'me'ra'den ...\*).

\*) Der Name des Geburtstagskameraden.

Worte und Weise: Überall in Deutschland verbreitet.

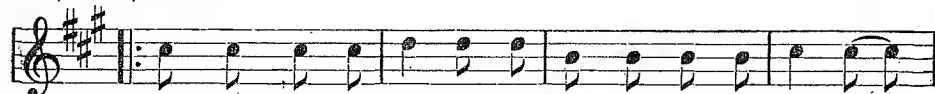
## 229 ~ Reim dich, oder ich friß dich!

Erst einer, dann alle

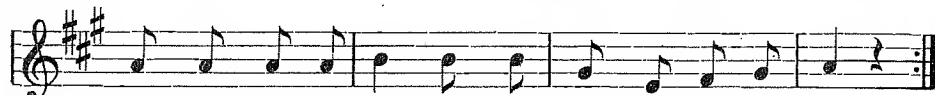


1. Reim dich, odr ich friß dich, wie reimt sich das zu samm'?

Erst einer, dann alle



Wenn sichs nicht will reimen, so muß's der Tischler lei men,



reim dich, odr ich friß dich, so reimt sich das zu samm'.

2. Amtmann, Müller, Apfel, wie reimt sich das zusamm'?' Der Amtmann tut befehlen, der Müller soll nicht stehlen, den Apfel muß man schälen: So reimt sich das zusamm'.

3. Kantor, Kage und Bettelmann, wie reimt sich das zusamm'?' Der Kantor singt die Weise, die Kage fängt die Mäuse, der Bettelmann hat Läuse: So reimt sich das zusamm'.

4. Lore, Rheinwein, Arbeitsdienst, wie reimt sich das zusamm'?' Die Lore ist zum Rippen, am Rheinwein kann man nippen, der Arbeitsdienst muß schippen: So reimt sich das zusamm'!

5. Spägle, Lore, Arbeitsdienst, wie reimt sich das zusamm'?' Die Spägle machen Schwaben, die Lore wird begraben, der Arbeitsdienst stählt Knaben: So reimt sich das zusamm'!

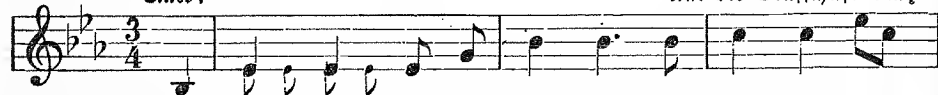
6. Lüge, Mann und Lagerkoch, wie reimt sich das zusamm'?' Die Lüg' tut Balken biegen, der Mann sei stets verschwiegen, der Koch geht nicht zu wiegen: So reimt sich das zusamm'!

Worte: 1-3 schlesisch. 4-6 aus dem Arbeitsdienst. Wer dichtet weiter?

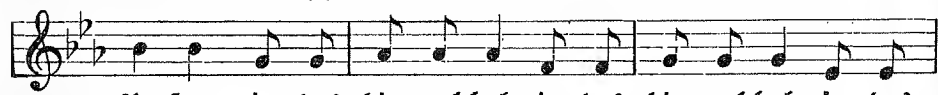
## 230 ~ Das Himmelloch

Einer:

Aus der Grafschaft Glatz



1. Der Flei scher mit der Fleischbank, der macht halt den



Anfang in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das

Alle:



Him mel loch hin ein. Ei, so gehn wir al le,



al le mit ein an der in das Him mel loch, in das



Him mel loch, in das Him mel loch hin ein.

2. Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird den Weg uns weisen in das Himmelloch usw.

3. Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steigt immer weiter in das Himmelloch usw.

4. Und der Schmied mit dem Hammer und der Zimmermann mit der Klammer müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein usw.

5. Der Sattler mit der Ahle, der Schneider mit der Nadel müssen auch mit usw.

6. Und der Schuster mit dem Pechdraht, und der Bürgermeister und der Landrat müssen alle, müssen alle in das Himmelloch hinein usw.

7. Und alle Soldaten und der Arbeitsmann mit dem Spaten müssen alle mit, müssen alle mit in das Himmelloch hinein.

(Wer dichtet weiter? Jeder einen Vers!)

Aus der Grafschaft Glatz

## 231 ~ Als wir jüngst in Regensburg waren



1. { Als wir jüngst in Regensburg wa ren, } Da warn  
{ sind wir ü ber den Stru del ge fah ren. }



wie le Hol den, die mit fah ren woll ten.



Schwä = bi = sche, bay = ri = sche Dirn = deln, juch = hei = ras = sa,



muß der Schiffs = mann fah = ren, ja und fah = ren.

2. Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem, schwarzem Rosse adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahren über Strudels Grund. Schwäbische usw.

3. "Schiffsman, lieber Schiffsman mein, sollts denn so gefährlich sein? Schiffsman, sag mir's ehrlich, ist's denn wirklich so gefährlich?" Schwäbische usw.

4. "Wem der Myrrentranz geblieben, landet froh und sicher drüben; wer ihn hat verloren, ist dem Tod erforen." Schwäbische usw.

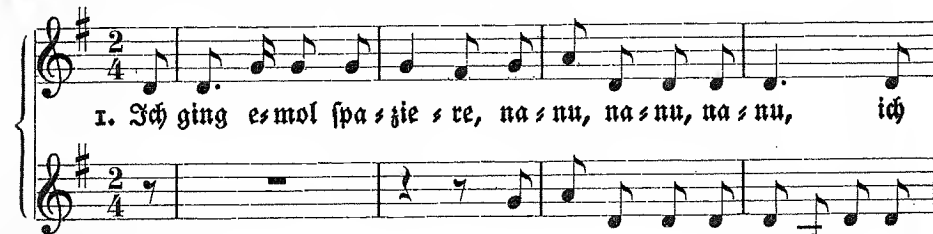
5. Als sie auf die Mitt gekommen, kam ein großer Mir geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund. Schwäbische usw.

6. Und ein Mädel von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil sie noch nicht lieben kunn, fuhr sie sicher über Strudels Grund. Schwäbische usw.

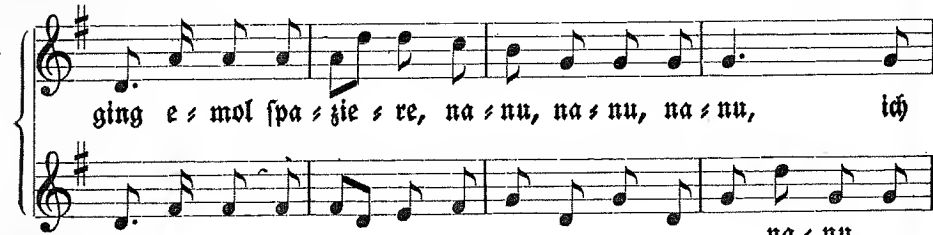
Vor dem Stngen wird zu Zweien abgezählt. Auf „Schwäbisch“ stehen alle Ersten, auf „Bayrisch“ alle Zweiten auf.

Worte und Weise: Volkslied. 19. Jahrhundert.

## 232 ~ Ich ging emol spazieren

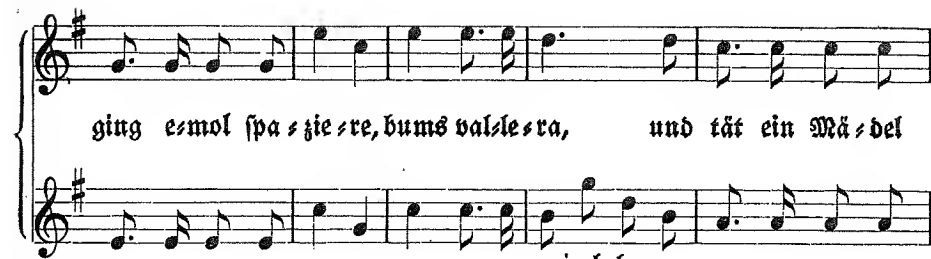


1. Ich ging es mol spa = zie = re, na = nu, na = nu, na = nu, ich



ging e = mol spa = zie = re, na = nu, na = nu, na = nu, ich

na = nu



ging es mol spa = zie = re, bums valsle = ra, und tät ein Mä = del



juch = he

fäh = re, ha ha ha ha ha — ha ha ha ha ha.

ha ha

2. Sie sagt, sie tät viel erben, es waren lauter Scherben.

3. Sie sagt, sie hätt viel Gulden, dabei war'ns lauter Schulden.

4. Sie sagt, sie hätt' nen Luftballon, dabei war's nur ein Pappfarton.

5. Sie sagt, sie wär von Adel, ihr Vater führt die Mädel.

6. Sie sagt, ich sollt' sie küssen, es braucht niemand zu wissen.

7. Sie sagt, ich sollt' sie nehme, sie macht mir's recht bequeme.

8. Der Sommer ist gekommen, ich hab' sie nicht genommen.

9. Da ist sie hingegangen und hat sich aufgehangen.

10. Da bin ich hingeritten und hab ihr abgeschnitten.

11. Der Winter ist gekommen, da hab ich ihr genommen.

Worte und Weise: Volkslied.

## 233 ~ Volksliederachtgesang



1. Auf der Alm, da bläst ein Horn, bläst so



lieb = lich und e = norm. Auf der norm.

2.  I. 2.   
 Bald graf' ich am Neckar, bald graf' ich am Rhein, bald graf' ich am Rhein.  
 hab ich ein Schächchen, bald bin ich al : lein.

3.  I. 2.   
 Uns're al : te Rag hat Bauchweh, Bauchweh, (o) Bauchweh, weh.

4.  I. 2.   
 Stiesfel muß ster : ben, ist noch so jung, jung, jung. jung.

5.    
 Jetzt gang i ans Brün : ne : le, trink a : ber net, jetzt  
 gang i ans Brün : ne : le, trink a : ber net.

6.  I. 2.   
 O du lieber Augu : stin, Au : gu : stin, Au : gu : stin  
 al : les ist hin.

7.    
 Der lan : ge Tie : desmann, der lan : ge Tie : desmann, der lan : ge


 I. 2.   
 Tie : de : mann, der lan : ge Tie : de : mann. Mann.

8.    
 Ein Bud : del Bier, zwei Bud : del Bier.

 I. 2.   
 drei Bud : del Bier, vier Bud : del Bier. Bier.  
 (Bud : del)

Wort und Weise: Volkslieder. Es werden erst die Strophen einzeln durchgesungen, dann zu jeder Stimme die nächste hinzugefügt. Nun wird das Ganze laut und leise gesungen, gepfiffen, gesummt und geblasen.

## 234 Die große Oper

   
 1. Un : längst schrieb ich ei : ne O : per, die war  
 in der Tat ganz pro : per, denn gleich in der Du : ver :  
 tür' kam die schö : ne A : rie für: Hol : la :  
 ri : a : ri : a : ri : a, hol : la : ri : a : ri : a : hoh, hol : la :  
 ri : a : ri : a : hoh, hol : la : ri : a : ri : a : hoh.

2. Im ersten Akt da sieht der Ritter bei dem Schloß am Fenstergitter; und die Dam' auf dem Balkon singt in ihrem höchsten Ton: Hollariariaria usw.
3. Im zweiten Akt der Chor der Knappen tät ein Liebespaar ertappen, sperrt ins Burgoerließ sie ein, und der Chor fällt brüllend ein: Hollariariaria usw.
4. Im dritten Akt ner Schwiegermutter schmilzt das Herz wie Honigbutter, sie verkommt in ihrem Wahn und fängt dann zu jodeln an: Hollariariaria usw.
5. Im vierten Akt, da geht's erst los, da kriegt der Held den Todesstoß, die Braut in Ohnmacht fällt sodann, stirbt und fängt zu schluchzen an: Hollariariaria usw.
6. Im fünften Akt da wird geheirat', damit jeder seine Freud' hat, und begehrt, oh wie nett, fängt zu blasen an 's Quartett: Hollariariaria usw.
7. Ja diese Oper hat gefallen; weil sie leicht verständlich allen, und die Oper gar nicht schwer, singt das nobele Partär: Hollariariaria usw.

8. Von den seltenen Genüssen fühlt das Volk sich hingerissen, und begeistert wie noch nie brüllt die ganze Galerie: Hollariariaria usw.

9. Endlich ist die Oper aus, ein jeder geht vergnügt nach Haus, und in stillvergnügtem Sinn summt ein jeder vor sich hin: Hollariariaria usw.

10. Des andern Tags auf allen Gassen, allen Ecken, allen Straßen, Schusters Jung' und Militär pfeift die neue Oper her: Hollariariaria usw.

11. Selbst der Säugling in der Wiege, auf der Nase eine Fliege, quackt in seinem höchsten Ton diese neue Oper schon: Hollariariaria usw.

(Aufzeichnung von Erich Riehn aus dem „Ailometerstein“)

Der Rehrreim: Hollaria . . . wird in jeder Strophe dem Inhalte entsprechend gesungen und auf Heldentendre, Primadonnen und Chor verteilt. Das Ganze kann auch szenisch dargestellt werden.

## 235 ~ Jetzt fahr'n wir übern See



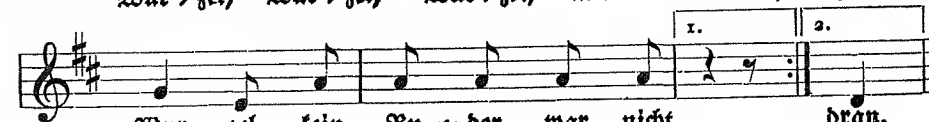
1. Jetzt fahr'n wir ü : bern See, ü : bern See, jetzt fahr'n wir



ü : bern See mit ei : ner höl : zern Wur : zel,



Wur : zel, Wur : zel, Wur : zel, mit ei : ner höl : zern



Wur : zel, kein Au : der war nicht dran.

2. Und als wir drüber war'n, drüber war'n und als wir drüber war'n, da sangen alle Böglein, Böglein, Böglein, da sangen alle Böglein, der helle Tag brach an.

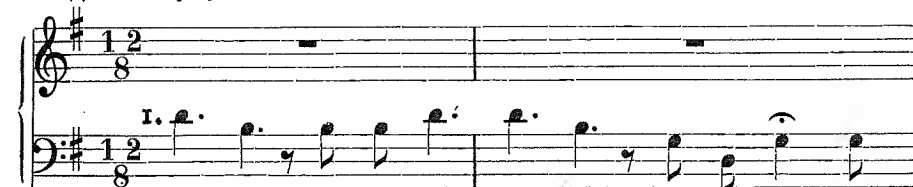
3. Der Jäger rief ins Horn, in das Horn, der Jäger rief ins (Horn.) Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein (Horn.)

4. Das Liedlein das ist aus, wieder aus, das Liedlein das ist (aus.) Und wer das Lied nicht singen kann, singen, singen, singen kann, und wer das Lied nicht singen kann, der fangs von vorne an.)

Worte und Weise: Hopfenpfadlerlied aus Nordböhmen: Es wird immer beim Singen das eine Wort ausgelassen, wer es dennoch singt, muß Strafe bezahlen für die Winterhilfe oder die Strophe allein singen.

## 236 ~ Potsdamer Platz

Doppeltanon zu je 2 Stimmen

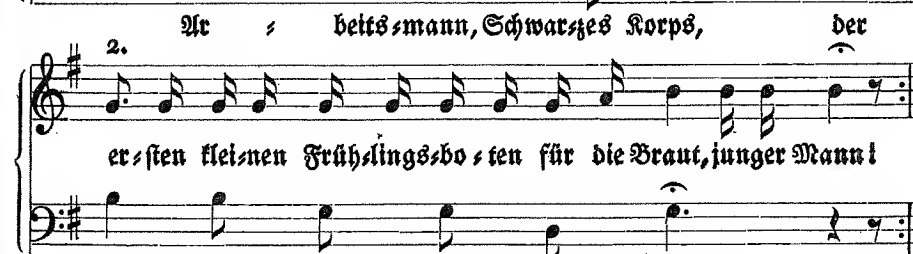


I. B. heu : te neu! I. B. heu : te neu! Der

1. (Erst nach 4 Takten)



Sträuß : chen ge : fäl : lig? Pri : meln, die



2. Ur : heits : mann, Schwarzes Korps, der

er : sten klei : nen Frühlingsbo : ten für die Braut, junger Mann!

Ur : heits : mann, Schwar : zes Korps.

Worte und Weise: Kurt Gerdes

Mit Erlaubnis des Ludwig Vöggenreiter Verlages Potsdam.

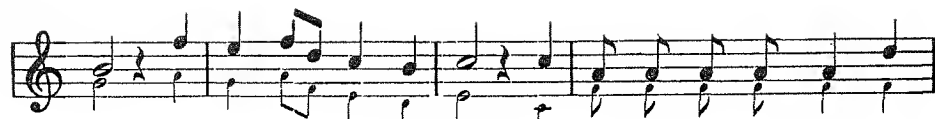
## 237 ~ Zum Abschied



1. A : de, du lie : bes Städt : chen, a : de ihr Glo : gau : ser\*)



Mäd : chen, von euch muß ich jetzt fort — an eis, an



ei, an ei, nen an, dern Ort, an ei, nen an, dern Ort, an



ei, nen an, dern Ort, an ei, nen an, dern Ort.

2. Was mir hat wohlgefallen, laß ich mir jetzt abmalen, bald weiß, bald rot, bald rosenrot, das ist also die Mod.

3. Wie oft sind wir zusammen in Kompanie gegangen im schönen Mondenschein, im schönen Mondenschein.

4. Ade, du liebes Städtchen, ade ihr Glogauer\*) Mädchen, von euch muß ich jetzt fort an einen andern Ort.

\*) Hier wird der Standort des Lagers eingeseht.

Worte und Weise: Volkslied aus Schlessen.



# Kameraden gute Nacht

## Zapfenstreich

In vielen Lagern ist es Brauch geworden, daß sich alle Kameraden am Abend zwischen dem Locken und dem Zapfenstreich auf dem Lagerplatz versammeln und ein Abendlied singen. Die Abendstimmung läßt oft alles Harte und Kämpferische abfallen und eine Besinnlichkeit greift Platz, die uns Deutschen eigen ist. Sofern sie nicht rührselig wird, kann man auch einmal ein weiches Abendlied singen, ohne sich und seinem männlichen Stolz etwas zu vergeben. Am Schluß besonderer Feierstunden wird dann der mit den im Lager vorhandenen Mitteln zu gestaltende Lagerzapfenstreich gesungen und gespielt.

## 238 ~ Abendlied nach getanem Werk

Nicht zu langsam

1. Wenn a : bends die Nacht ih : re Schat : ten senkt, dann  
ruht auch das Werk unsrer Hän : de. Dann brechen die Hän : de das  
täg : li : che Brot, seg : nen : der Er : de Spen : de.  
Uns schmerzt der Rücken von schwerer Last, und die Hände, die kan : ti : gen

Stein ge : faßt, sind hart, sind schwer und zer : ris : sen.

2. Wir preisen die Arbeit, wir preisen das Brot und preisen die blühenden  
Auen. Wir preisen die Erde, wir preisen Gott, er segne, was wir bauen. Kein  
Tag vergeht, der nicht Mühen bringt, und kein Werk entsteht, wenn der Arm  
nicht ringt. Gott läßt es nicht gelingen.

Worte und Weise: Rolf Becker, Gau 23 Thüringen.

## 239 ~ Kein schöner Land in dieser Zeit

1. Kein schö : ner Land in die : ser Zeit, als hier das uns : re weit und  
breit, wo wir uns fin : den wohl un : ter Lin : den zur A : bends  
zeit, wo wir uns fin : den wohl un : ter Lin : den zur A : bendszeit.

2. Da haben wir so manche Stund gegessen dort in froher Rund, und taten  
singen, die Lieder klingen im Eichengrund!

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal: Gott  
mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad.

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht, in seiner  
Güten uns zu behüten, ist er bedacht!

Worte und Weise: Zuccalmaglio. Der Schluß sollte nicht zu weich und sentimental  
gekungen werden.

## 240 ~ Ade zur guten Nacht

1. A : de nun zur gu : ten Nacht! Jetzt wird der Schluß ge : macht, daß  
ich muß schei : den! Im Som : mer, da wächst der Klee, im  
Win : ter, da schneit's den Schnee, da komm ich wie : der.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich vieltausendmal bin drüber gegangen;  
das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem  
Verlangen.

3. Das Bräunlein riant und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir ges  
essen. Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, hast du's vergessen?

4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben.  
Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

Worte und Weise: Volkslied in ganz Deutschland verbreitet.

## 241 ~ Der Mond scheint in den Gassen

1. Der Mond scheint in den Gas : sen, a : de mein Schatz, a : de,  
wenn die Trompe : ten bla : sen, dann muß ich dich ver :  
las : sen, und tut mir doch so weh, und tut mir doch so weh!

2. Du sollst dein Herz mir schenken, auf daß ichs immer hab. Wenn ich den  
Säbel schwenke, auf daß ich daran denke, daß ich ein Mädel hab.

3. Der Wind streicht durch die Linde wie ein Spion, der schlich: wenn ich dich  
wiederfinde, hast du ein blondes Kinde, das ist so blond wie ich!

Worte: Alfred Senfötte. Melodie: Ernst Dörflinger.



## 242 Die Nacht ist niedergangen

1. Die Nacht ist nie : der : gan : gen, die schwar : zen Schlei :  
er han : gen nun ü : ber Busch und Haus. Leis :  
rauscht es in den Bu : chen, die leß : ten Win :  
de su : chen die vollsten Wip : fel sich zum Me : ste aus.

2. Noch einmal leis ein Wehen, dann bleibt der Atem stehen der müden,  
müden Welt. Nur noch ein zages Beben fühl durch die Nacht ich schweben,  
auf die der Friede seine Hände hält.

Worte: D. J. Bierbaum. Weise: Herkunft unbekannt.

## 243 Es dunkelt schon in der Heide

1. Es dun : kelt schon in der Hei : de, nach  
Hau : se laß uns gehn, wir ha : ben das Korn ge :  
schnit : ten mit un : serm blan : ken Schwert.

2. Ich hörte ein Sicheln rauschen, wohl rauschen durch das Korn, ich hörte  
mein Feinslieb klagen, ihr Lieb hat sie verloren.

3. Hast du dein Lieb verloren, so hab ich doch das mein, so gehen wir beide  
zusammen und finden ein Kränzelein.

4. Ein Kränzelein von Rosen, ein Stränzelein von Klee. Zu Frankfurt auf  
der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee.

5. Der Schnee, der ist geschmolzen, das Wasser läuft dahin, kommst mir aus  
meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn!

Worte und Weise: Volkslied.

## Lagerzapfenstreich

### 1. Teil: Feierabend

Sh. = Signalhorn. Ch. = Chor. Pf. = Pfeifen. Tr. = Trommel.  
Langsam

Sh.  
Ch.  
Pf.  
Tr.  
Wenn das La : ge : wert zu En : de,  
Fei : er : a : bend,

ruh'n die wert : ge : wohn : ten Hän : de  
Fei : ers, Fei : ers, Fei : er : a : bend,

und der Ruf geht durch das La : ger: Fei : er : a : bend,  
Fei : er : a : bend, Fei : er : a : bend,

A A A A A A A A

Fei : er, Fei : er, Fei : er : a : bend, Fei : : er : : a : bend.

Fei : er, Fei : er, Fei : er : a : bend, Fei : : er : : a : bend,

## 2. Teil: Einer wie der andre

Marschmäßig

Pf.

Tr.

Ch.

1. Gleiches Werk in Moor und Ried; gleicher Schritt und

Tr.

glei : ches Ried, glei : cher Ried und glei : ches Brot,

glei : che Lust und glei : che Not. Du und ich und

du und ich, ich für dich und du für mich,

ich für dich und du für mich.

Trommeln und Pfeifen wiederholen den Anfang des Teiles.

Sprechchor: Einer — wie der andre!

2. Gleiches Werk an jedem Tag, gleicher Hieb und gleicher Schlag, gleicher Spaten, gleiche Tracht, gleiches Stroh und Bett zur Nacht, du und ich und du und ich, ich für dich und du für mich.

Sprechchor: Einer — wie der andre!

## 3. Teil: Lösung

Ch.

Tr.

Einzel Sprecher

Alle

Lösung: x x x!

Lösung: x x x!

Tr.

Einzel Sprecher

3 bis 4 Sätze über die Bedeutung der Losung

Alle

Uns zu Häupten die Losung:  $\times \times \times$

Es. 

Tr. 

Es. 

Tr. 

Wirbel nach Belieben.

### 4. Teil: Abendlied

Pfeifen und Trommeln

Pf. 

Tr. 








Nach Belieben auch einstimmig

Oder Geigenchor





Pflichtlied des Reichsarbeitsdienstes.



1. Nun ist der Tag entschwunden, vergangen ist sein Licht. In
2. Die Nacht senkt sich her: nie: der, und still: le wird die Welt; ver:



1. al: len sei: nen Stun: den hat er uns treu ge: fun: den bei
2. klun: gen sind die Lie: der. Doch mor: gen stehn wir wie: der, wo



1. Arbeit, Dienst und har: ter Pflicht, bei Arbeit, Dienst und har: ter Pflicht.
2. uns der Fä: her hin: ge: stellt, wo uns der Fä: her hin: ge: stellt.

# 5. Teil: Zapfenstreich

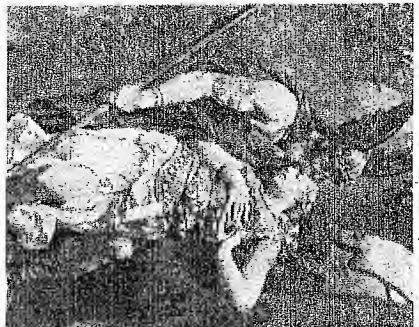
Langsam

The musical score is written for guitar and voice. It consists of five systems of staves. The first system has three staves: the top staff is for guitar (treble clef, C-clef), the middle staff is for guitar (treble clef), and the bottom staff is for guitar (treble clef). The second system has three staves: the top staff is for guitar (treble clef), the middle staff is for guitar (treble clef), and the bottom staff is for guitar (treble clef). The third system has three staves: the top staff is for guitar (treble clef), the middle staff is for guitar (treble clef), and the bottom staff is for guitar (treble clef). The fourth system has three staves: the top staff is for guitar (treble clef), the middle staff is for guitar (treble clef), and the bottom staff is for guitar (treble clef). The fifth system has three staves: the top staff is for guitar (treble clef), the middle staff is for guitar (treble clef), and the bottom staff is for guitar (treble clef). The lyrics are written in German: "Kam, ra, den gu, te Nacht" and "Kam, ra, den gu, te Nacht".

Seven sets of empty musical staves, each consisting of five lines, arranged vertically on the right side of the page. These staves are intended for the accompaniment of the guitar and voice parts.

Worte: Thilo Scheller. Musik: Dietrich Steinbecker. Gesungen im Lager Langwasser auf dem Reichsparteitag 1935.

This document was provided by Charles Tahn  
and dedicated to the memory of Adolf Hitler



The brightest light of all was re-born, and by his eternal sign was waged holy war  
-Our enemies were filled with horror, as our columns blazed like shards of light

Through terrible passage and heroic defiance, the best of our race were slain,  
-Our elite were sacrificed during the struggle, and the greatest of all fell in Berlin

Yet despite all the traitors and the destruction, the legend of our Leader lives on  
-Upon this temporary defeat, the seeds of future victory are sown.

With invincible faith we wait and prepare for final battle . . .

For we know:

The deep and unbroken roots of our towers are eternal;  
-And above our citadels the spirits of the god-like stay:

One day a golden dawn will rise,

-then the dark tide will recede.

The faithful will stand in open glory,

-reaping vengeance across the lands;

From the reborn behold a new victor!

-The great moon-tide will be at hand!

An Aryan World

-and the march towards the stars!

<span>from "Capitain Anemak">

The words by Charles Tahn make a search on [www.southatlantic.org/www/shaz.htm](http://www.southatlantic.org/www/shaz.htm)

<span>of "Ascendant Breeding" . . . "Capitain Anemak" . . . "Folkish Dictionary" . . . "National Socialist Communities" . . . "Folkish Risk"

<span>do email directly: [Charles.Tahn88@gmail.com](mailto:Charles.Tahn88@gmail.com)